



DIESE BEIDEN MÄNNER LEITEN DEN FC BASEL

(Fotos : FC Basel-Archiv.)

Präsident Felix Musfeld wurde am 16. 4. 1922 geboren. Der diplomierte Baumeister ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Seit 1967 sitzt er im Vorstand des FC Basel und hatte Gelegenheit, sich in die Materie einzuarbeiten. 1970 wurde er zum Präsidenten des erfolgreichen Vereins gewählt.



Trainer Helmuth Benthäus wurde am 5. 6. 1935 in Deutschland geboren. Seine Klubs als Spieler waren : Westfalia Herne, München 1860, FC Köln.

Benthäus spielte unter Sepp Herberger 8 mal in der deutschen Nationalmannschaft.

Er ist verheiratet und hat seinen Wohnsitz in Riehen. Der an der Sporthochschule Köln ausgebildete Sportlehrer verkörpert den umfassend geschulten Trainer moderner Prägung.

Die aktuelle Studie :

FC BASEL — EIN MODELLFALL FÜR DEN SCHWEIZER KLUBFUSSBALL ?

In früheren Zeiten waren es der Grasshopperclub und der FC Servette, später auch die Young Boys und Lausanne-Sports, welche die Geschichte des Schweizer Klubfußballs schrieben. Seit etwa 10 Jahren wurden sie vom FC Zürich und vom FC Basel abgelöst. Besonders die Leistungskonstanz der Basler in den letzten sieben Jahren erregte weitherum Bewunderung und manchmal wohl auch etwas Neid... Seit dem Jahre 1965 hat der FC Basel 4 Landesmeister-Titel (!), 1 Cupsieg und 2 Siege in der NL-Reservemeisterschaft errungen. In dieser Zeitspanne wurde fast eine ganze Equipe ausgewechselt und zu einem guten Teil mit eigenem Nachwuchs aus der Reserve ersetzt. Da der Basler Stadtklub auch etliche Spieler der Nationalmannschaft stellt und in sehr guten finanziellen Verhältnissen lebt (was heute direkt sensationell wirkt...) gilt er seit Jahren als Vorbild für den übrigen Schweizer Fussball. Welches sind die hauptsächlichsten Gründe für das erfolgreiche Wirken der Blauroten ?

Kontinuität in der Klubleitung: Der Präsidentenstab wanderte von Lucien Schmidlin über Dr. Harry Thommen bis Felix Musfeld, ohne dass die Klubpolitik in ihren (vernünftigen) Grundzügen wesentlich verändert wurde. Trotz relativ gefüllter Kasse liess man sich nie zu abenteuerlichen Geldausgaben verleiten. Der Klub wurde stets nach kaufmännisch seriösen Gesichtspunkten geführt.

Grosses und treues Publikum: Mit 5000 Mitgliedern gehört der FC Basel zu den grössten Sportvereinen des Landes. Die Heimspiele in der abgelaufenen Meisterschaft wurden im Schnitt von je 18 000 Zuschauern (!) besucht, was eine Bruttoeinnahme von etwa 1, 2 Mill. Fr. ergab... Die Basler sind als Sportpublikum in punkto Begeisterungsfähigkeit und Anteilnahme in unserem Lande unschlagbar! Die Anhänger fallen dem Klub auch nach Rückschlägen nicht in den Rücken — wo gibt es das sonst noch ?

Fachmännische Transferpolitik: Teure Käufe werden sehr selten getätigt — wohl aber werden Talente erworben, welche innerhalb des Klubs zum Spitzenspieler geformt werden (Beispiele: Ramseier, Hitzfeld, Balmer, Hauser, Mundschin, Demarmels etc.).

Vernünftige Finanzpolitik: Der FC Basel war bisher innerhalb der Nationallige-Eintrittspreise im Schnitt auf der untersten Stufe. Er bezahlt seine Spieler nach dem Leistungsprinzip.

Trainer-Vollmachten: Der FC Basel operiert seit Jahren mit einer völligen Trennung zwischen der administrativen und der technischen Leitung. Trainer Helmuth Benthaus bestimmt völlig uneingeschränkt die Frage der Trainings, Aufstellungen, Taktik etc. Er entscheidet in letzter Instanz auch in bezug auf die Transferfragen.

Klare Linie in der Vorbereitung: Benthaus hat feste Vorstellungen, aber er bleibt doch flexibel in der ganzen Gestaltung der Trainings. Sein Ziel ist es, jeden Teamposten doppelt besetzen zu können. Mit Trainingslagern ist er sehr zurückhaltend: Er ordnet sie nur in besonderen Situationen an — wenn es gilt, die Spieler aus dem hektischen Rummel herauszureissen. Die zeitliche Einteilung der Trainings regelt Benthaus von Fall zu Fall. Manchmal trainiert das Team morgens, manchmal nachmittags. Viele Spieler des FC Basel üben einen Beruf aus, der ihnen ermöglicht, ihre Zeit ziemlich frei einzuteilen. Die anderen haben sportlich eingestellte Arbeitgeber — hier bezahlt der Klub den Lohnausgleich.

Optimale Spielweise: Die Kenner wissen, dass der FC Basel seinen typischen eigenen Stil entwickelt hat. Eine Art Vorlage — mindestens in der Gruppierung der Spieler — gaben dazu die Engländer als Weltmeister von 1966. Typisch im Team sind die Allroundspieler — da werden Angreifer zu Abwehrleuten, da werden aber auch Verteidiger zu Stürmern. Die Schwerpunktverlagerungen Marke Odermatt erregen das Entzücken der Fussball-Fans. Nach Michaud hat das Team in Mundschin wieder einen Libero von Format gefunden. Während Jahren waren Odermatt-Benthaus-Sundermann die Drehscheibe des Teams — jetzt haben Odermatt-Hasler-Demarmels (und Blättler) diese Rolle übernommen, das Ganze etwas variiert.

Vorbidliche Reserven: Die Reserven des FC Basel sind Meister ihrer Klasse! Man lässt sich auch diesen "zweiten Anzug" etwas kosten. Ein halbes Dutzend Spieler der heutigen Fanion-Mannschaft standen vor zwei Jahren noch in der Reserveequipe. Die Reservegarnitur wird so oft wie möglich mit der Standardelf zusammengebracht (Reisen, Hotel, Sauna, Besprechungen) und trainiert auch unter Benthaus zusammen mit den Erstteamlern. Sie besitzt in Stäuble einen eigenen Coach.

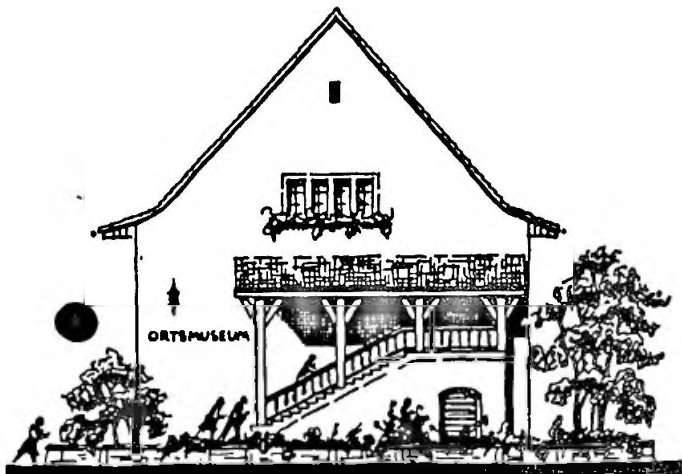
Fazit

Es liegt im Sport in der Natur der Dinge, dass auf fette Jahre auch wieder magerere folgen. Sicherlich wird auch der FC Basel — früher oder später — Zeiten gewisser Rückschläge überwinden müssen. Wenn er seiner gesunden Vereinspolitik treu bleibt, wenn er weiterhin Fachleute in der technischen Führung hat und gute Kaufleute mit sportlichem Flair in der administrativ-organisatorischen Leitung, dann besteht aber keine Gefahr, dass er je wieder in eine Bedeutungslosigkeit absinken wird. Er wird sich auch in weniger guten Zeiten jenes Mass an Niveau zu halten wissen, welches als Startposition zu neuen Vorstössen in die Spitzengruppe dienen kann. Im Moment freilich ist der FC Basel wieder — zusammen mit dem FCZ — als Favorit für die neue Meisterschaft ins Rennen gegangen. Die Freunde der Nationalmannschaft wünschen dem Vertreter der Schweiz im Europacup der Meister viel Glück — das gleiche gilt natürlich auch für unsere Mannschaften im Europacup der Cupsieger und im UEFA-Cup!

K. T.

Bekannte Spieler des FC Basel, welche in der NM gewirkt haben :

Seppe Hügi (34), Alfred Jaeck (25), René Bader (22), Hans Weber (22), Dr. Kaltenbach (13), Ernst Hufschmid (10), usw. Bruno Michaud kam auf 13 Spiele. Von den "Heutigen": Odermatt Karl (41), Blättler Rolf (23), Ramseier Peter (21), Kunz Marcel (14), Balmer Walter (11), Mundschin (2), Hasler (1).



Ortsmuseum Mützenz

Besuchszeiten
Jeden 1. Sonntag im Monat
10-12 und 14-17

SCHULHAUS BREITE-
FEUERWEHRMAGAZIN

Der Muttener Leu

Drei Türme stehn gewaltig,
wie einst auf Wartenberg,
die selbst noch als Ruinen,
verdien ihr Augenmerk.

Ein Löwe stolz und prächtig
erhebt sein Mähnenhaupt;
vom mittlern Turm aus wachsig,
sein Schweif zur Höh' sich schraubt.

Soll einer sich vermessen,
der wag sich nicht heran!
Er spreizet seine Pranken,
zu schützen unsern Bann!



W.R.
1939



GEMEINDE MUTTENZ

POSTLEITZAHL 4132
POSTCHECK 40-683
TELEPHON 61 61 61

Gemeinderäte während meiner Dienstzeit vom 16. Jan. 1947
bis 31.12.1980

†	Prof. Kurt Leupin, Präsident	
†	Hans Jourdan	Christian Kropf
†	Hugo Vögtlin	Peter Schäfer
†	Paul Frey	Peter Vogt
†	Traugott Schenk	Peter Issler
†	Fritz Müller	Maja Kellenberg
†	Leo Lejeune	Silvia Rapp
	Hans Lüthin	Heinz Schmassmann
†	Kurt Vogt	
†	Paul Stohler, Präsident	
†	Fritz Dreyer	
†	Josef Jaggi	
†	Sam. Jourdan	
	Hans Ruesch	
	Otto Laubscher	
	Fritz Graf	
†	Fritz Durtschi	
†	Paul Müller	

zur Zeit: Fritz Brunner, Präsident

** Ernst Schenk

† Rolf Kilchenmann
Kurt Keller

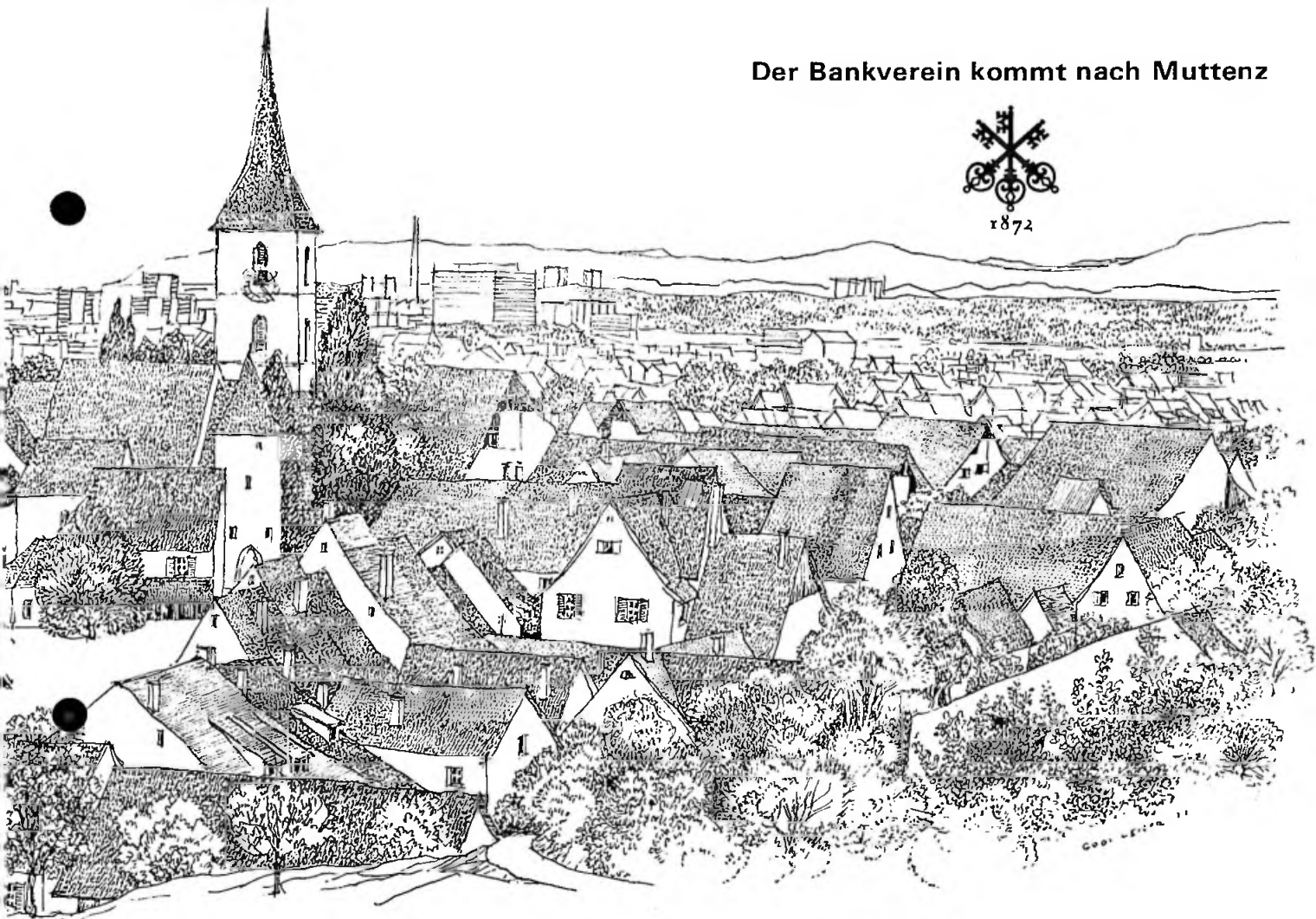
* Werner Traber
Karl Bischoff
Benj Meyer

* Kurt Jauslin

** Eros Toscanelli, Präsident

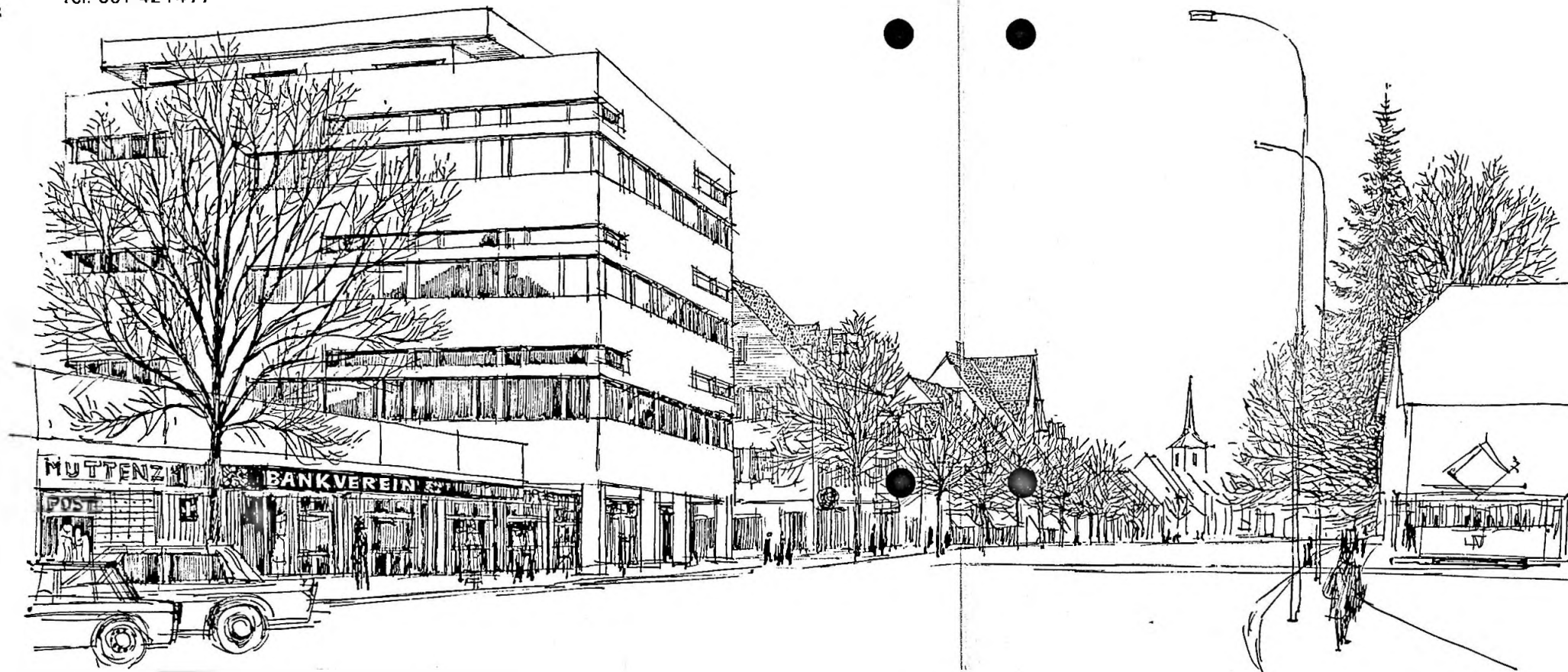
Hanspeter Meier
Theo Meyer
Charlotte Honegger

Der Bankverein kommt nach MuttENZ





Unsere Adresse:
Schweizerischer Bankverein
Hauptstrasse 70
4132 MuttENZ
Tel. 061 421477



Eröffnung am 14. Februar 1972

Der Schweizerische Bankverein eröffnet am 14. Februar 1972 an der Hauptstrasse 70 in MuttENZ eine Niederlassung. Gleich neben dem neuen Hauptpostbüro (Tramhaltestelle MuttENZ) beziehen wir zweckmässig eingerichtete Räume. In bequemer Nähe können Sie jetzt von den Möglichkeiten profitieren, die eine moderne Bank bietet:

Für den Privaten, der sein Geld sicher und gewinnbringend anlegen will. Für den Gewerbetreibenden, der in finanziellen Belangen einen zuverlässigen Berater braucht. Für den Kaufmann oder Industriellen, dem der Bankverein eine ganze Reihe wertvoller Dienste leisten kann – von der reibungslosen Abwicklung seines Zahlungsverkehrs bis zur Vermittlung internationaler Handelsbeziehungen.

Alle diese Vorteile können Sie sich jetzt auch in MuttENZ zunutze machen. Denn hinter der Niederlassung MuttENZ steht der Schweizerische Bankverein mit seiner reichen Erfahrung und modernen Organisation.

Unsere neue Niederlassung verfügt über eine grosse Tresoranlage, in der Ihnen gegen eine bescheidene Gebühr ein eigenes Schliessfach zur Verfügung steht (Wertgegenstände und Dokumente sind dann sicher und doch in nächster Nähe aufbewahrt). Praktisch ist der Tag- und Nachttresor, dem Sie auch ausserhalb der Schalterstunden Geld (zum Beispiel Tageseinnahmen) anvertrauen können. Für Sie und für uns besonders wichtig sind unsere beiden Besprechungszimmer, in denen wir Sie in Ruhe beraten können.



Urs Meyer-Friedrich
Geschäftsführer



Heinz Meyer
Handlungs-
bevollmächtigter



Kurt Tschudin
Kassier

Damit Sie von Anfang an wissen, wer Sie bei uns bedient, möchten sich der Geschäftsführer Urs Meyer-Friedrich und seine engsten Mitarbeiter hier im Bild vorstellen. Sie werden bestrebt sein, durch umsichtige und gewissenhafte Beratung Ihr Vertrauen zu gewinnen.

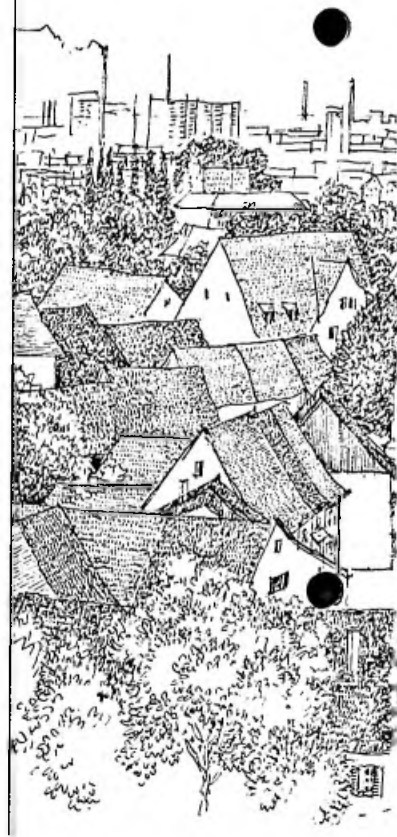
Ob es sich um eine günstige «Anlage» des Göttibatzens, um einen kommerziellen Auftrag oder einfach um eine Auskunft handelt – stets sind wir Ihnen behilflich. Wann dürfen wir Sie bei uns willkommen heissen?

Unsere Schalteröffnungszeiten:

Montag, Dienstag,	8.00–12.00	13.30–17.00
Donnerstag, Freitag	8.00–12.00	13.30–17.00
Mittwoch	8.00–12.00	13.30–18.30



Parkplätze befinden sich direkt vor der Bank.



Riehen: 13 Millionen für den Sport?

Der Weitere Gemeinderat soll heute abend die Weichen für den schrittweisen Ausbau der Sportanlagen auf der Grendelmatte stellen, wobei mit rund 13 Mio. Franken Gesamtkosten gerechnet wird. Dem Gemeindeparlament wird beantragt, den Gemeinderat zum Kauf einer Landparzelle für rund 300 000 Franken zu ermächtigen und Projektkredite von 425 000 Franken für den Bau einer Dreifach-Turnhalle mit Aussenanlagen zu bewilligen.

Riehen. sam. In seinen Berichten zum beabsichtigten Kauf von 5350 Quadratmetern Land in der Nähe der Grendelmatte und zu den Projektkrediten hält der Gemeinderat fest, dass in Riehen – wie im ganzen Kanton – ein chronischer Mangel an Turnhallen bestehe. Das Angebot ist schon für die Schulen knapp, aber erst recht prekär erweist sich der Mangel für die Vereine. 21 Riehener Sportvereine mit zusammen mehr als 2000 Mitgliedern haben in einer Umfrage ihren Bedarf nach einer Turn- oder Sporthalle angemeldet.

1983 hat die Interessengemeinschaft der Riehener Turn- und Sportvereine eine Arbeitsgruppe mit Abklärungen über das Bedürfnis für eine Sporthalle beauftragt. Darauf hat der Gemeinderat eine «Kommission Sportstättenplanung» eingesetzt. Deren Konzept sieht jetzt den Bau einer Sporthalle im Umfang dreier sowohl abtrennbarer als auch zusammenfassbarer Turnhallen in unmittelbarer Nähe der Grendelmatte vor. In einer zweiten Etappe sollen die Tennisanlage an die Stelle des heutigen Fussballfeldes «Bändli» versetzt, zwei neue Sportfelder und Hartplätze erstellt, der Festplatz vor die neue Sporthalle verlegt und ein Parkplatz samt Veloabstellplätzen eingerichtet werden. Die bisherige Hauptanlage, die Grendelmatte, müsste dann in der

dritten Etappe eine Sanierung und einen Umbau von Tribüne und Garderoben erfahren. Dabei wird mit Gesamtkosten von 13 Mio. Franken gerechnet (Sporthalle 6,3 Mio., Aussenanlagen 4,8 Mio., Tribünen- und Garderoben-Sanierung 1,7 Mio. Franken).

Die Frage nach dem Standort der Sporthalle war zugunsten der Nähe zur Grendelmatte entschieden worden. Hier bot sich eine zum Umschwung der «Guten Herberge» gehörende Parzelle mit der Flurbezeichnung

«In den Herbergreben» in der Fortsetzung des Holzmühleweges an. Dieses in nützlicher Nähe zu den Schulhäusern gelegene Land gehört der Einwohnergemeinde der Stadt Basel. Die Gemeinde Riehen hat bereits vor sieben Jahren versucht, diese Parzelle zu kaufen. Die Verhandlungen mit der Regierung führten nun zum Kaufvertrag. Für die 5349 Quadratmeter soll Riehen 311 765 Franken bezahlen, wobei der Preis erst fällig wird, wenn der Kredit für den Bau der Sporthalle bewilligt ist.

Nach der Ermächtigung zum Abschluss des Kaufrechtsvertrages hat sich der Weitere Gemeinderat mit den Projektkrediten zu befassen. Für die Sporthalle werden 270 000 Franken und für die Aussenanlagen 155 000 Franken beantragt. Im letzten Jahr ist für die Sporthalle ein Architekturwettbewerb durchgeführt worden, aus dem das Projekt «Tryas» der Architekten Jean-Claude und Elisabeth Steinegger als Sieger hervorgegangen ist.

Betriebsklima in der Verwaltung untersucht

Riehen. sam. Die parlamentarische Rechnungs- und Prüfungskommission des Weiteren Gemeinderates von Riehen hat den Bericht über ihre Verwaltungsuntersuchung vorgelegt. Das Ergebnis ist zweigeteilt zusammengefasst: in einer ausführlichen Version zuhänden des Gemeinderates und in einer gekürzten Version, die keine Namen enthält, zuhänden des Weiteren Gemeinderates.

«Grundsätzlich sind die Mitarbeiter der Verwaltung und der Betriebe mit ihrer Arbeit zufrieden. Es wird aber zu oft das ungute Betriebsklima beklagt», stellt die Kommission fest. Als Hauptursache der innerbe-

trieblichen Spannungen nennt die Kommission ein falsches Führungsverhalten. Dabei würden schriftliche Weisungen zu oft das persönliche Gespräch ersetzen.

Die Kommission kam zum Schluss, dass in der Verwaltung – abgesehen von temporären Spitzenbelastungen – «verschiedentlich noch freie Kapazitäten vorhanden sind». Man werde kurz- und mittelfristig auf Neuanstellungen verzichten können. Dabei glaubt die Kommission, dass bei momentanen Spitzenbelastungen oder neuen Aufgaben Stellenumwandlungen und eine flexible Arbeitsverteilung weiterhelfen sollten.

Bedenklich stimmt die Feststellung: «Der Alkoholmissbrauch reduziert die Arbeitskraft einzelner Mitarbeiter erheblich.»

Die Kommission hat dem Gemeinderat bereits einige Sofortmassnahmen vorgeschlagen: Fehlbesetzungen korrigieren, die personelle Organisation klären, periodische Mitarbeitergespräche führen, überall Pflichtenhefte erstellen, Aussprechen eines grundsätzlichen Alkoholverbotes in Verwaltung und Betrieben.

Nun beantragt die Rechnungs- und Prüfungskommission, ihr den Auftrag zu erteilen, die Entwicklung periodisch zu überprüfen.

Heute in Basel

Theater

Stadtheater: Lessing: «Minna von Barnhelm». 19.30 Uhr.
Komödie: Sternheim: «Die Kassetten» (Fotogrammänderung statt «Dona Rosita bleibt dig»). 20 Uhr.
Kleine Bühne, Stadtheater: Händel: «Admeto». 20.15 Uhr.
Fauteuil-Theater: «Räuber Hotzenplotz». 15 Uhr.
Fauteuil-Plyfferril 86 20.30 Uhr.
Tabourettli: Rolli Rasser Show. 20.30 Uhr.
Theater Piccolo: «Es bleibt in der Familie». 20.15 Uhr.
Theater Piccolissimo: «Ferien am Meer». 20.15 Uhr.
Theater «vis-à-vis»: Ursula Schächli in «Viola». Lustspiel von A. Roussin. 20.15 Uhr.
Basler Kindertheater: «Die Bremer Stadtmusikanten». 16 Uhr.
Theater Arte: «Come as you are». Von John Mortimer. 20.15 Uhr.

Konzerte

Musik-Akademie, Kleiner Saal: Vorspielübung Violinklasse u. Pachelbel. 18.15 Uhr.
Musikwerkstatt (Güterstr. 105): Offener Workshop mit Mani Biesler. 20 Uhr.
Restaurant Maxim: Isla Eckinger Sextet. 21 Uhr.
Atlantis: Marc'n Simon Band. 21 Uhr.

Vorträge

Kollegienhaus der Universität, Aula: Universitäts-Forum. Im Rahmen der Vortragsreihe zum Thema «Die Schweiz von morgen als Verpflichtung für heute» sprechen Wolfram von den Wyenbergh (FAZ), John Wicks (Financial Times) und Jean-Claude Buhrer (Le Monde) über «Die Schweiz von aussen gesehen». Leitung des anschließenden Podiumsgesprächs: Oskar Reck, Basel. 18.15 Uhr.
Museen an der Augustinergasse 2: Christiana Kron-Steinhardt. Freiburg. 18.15 Uhr.

Am Bildschirm: Lauter(s) königliche Häupter

Elisabeth Lauter aus Muttenez, 35 Jahre jung, Leiterin einer Reederei, ist heute abend Kandidatin im deutschen Fernsehquiz «Alles oder nichts». Ihr Thema: Europäische Herrscherhäuser.



Reederin und Kennerin des Hochadels: Elisabeth Lauter.

Foto
André Muelhaupt

Muttenez. Was reizt Elisabeth Lauter daran, am Fernsehen aufzutreten, frage ich. Nervenkitzel? «Bestimmt nicht nur das – da könnte man ja genauso gut einmal schnell autofahren», sagt sie und lacht verschmitzt übers feingeschnittene Gesicht. Sie habe, als sie sich für «Alles oder nichts» anmeldete, einfach einmal ihr Wissen testen wollen, sehen, «was mein Gedächtnis wert ist». Als man sie dann nach ersten Befragungen am Telefon und in der Münchner Fernsehredaktion zur Kandidatin erkoren habe, da sei sie zunächst erschrocken über ihren Mut. An

einen Rückzieher habe sie allerdings nie gedacht: «Das wäre mir gegen den Strich gegangen. Wenn ich etwas anfange, dann ziehe ich das auch durch.»

Man nimmt Elisabeth Lauter, die nun also heute abend um 20.15 Uhr im Ersten Deutschen Fernsehen auftritt, solche Grund-Sätze ohne weiteres ab. Die 35jährige Muttenezerin mit Vorfahren in Luxemburg («schreiben Sie ruhig auch meinen Zivilstand: ledig») leitet im beruflichen Alltag gemeinsam mit ihrem Bruder die Reederei Lauter, hält somit elf Rheinfahrer wirtschaftlich auf Kurs. Auf mein leichtes Er-

staunen über ihr Quiz-Thema ist die Kandidatin vorbereitet: Sie sei keineswegs wie viele andere, die sich beim Fernsehen gemeldet hätten, von der Regenbogenpresse her zu den europäischen Herrscherhäusern gekommen («auch wenn ich nicht abstreite, dass ich schon hie und da in so ein Heftchen hineingeschaut habe»); ihr Interesse sei vielmehr ein geschichtliches, und dessen Wurzeln reichten bis in die Schulzeit zurück. Deshalb habe nach der Zusage aus München auch nicht ein hektisches Büffeln eingesetzt: «Ich habe das meiste aufgefrischt und einiges noch dazugelernt. Anstatt irgendeines anderen Buches habe ich jeweils vorm Schlafengehen einfach eines über Königshäuser gelesen.»

Immerhin: Das Licht über Elisabeth Lauters Bett muss manchmal recht lange gebrannt haben in den letzten zwei Monaten. Auf 30 Kilo schätzt sie das Gewicht ihrer einschlägigen Bibliothek. Da finden sich 400 Seiten über «Elisabeth und das Haus Windsor», 400 Seiten über «Königin Viktoria und ihre Zeit», noch einmal soviel über Österreichs letzten Kaiser Karl der Erste, der nur zwei unglückliche Jahre regierte, und so fort. Ahnentafeln mit ungezählten Verästelungen führen teils bis ins Mittelalter zurück.

Es geht in Max Schautzers Quiz

von heute abend (mit einer Siebprämie von 10 000 Mark) um die zehn «regierenden» Adelsfamilien Europas: Drei skandinavische, drei im Benelux, Grossbritannien, Spanien, Monaco und Liechtenstein. «Dazu mussten wir noch etwas Österreich-Ungarn lernen, weil doch Otto von Habsburg als Ehrengast in der Sendung dabei ist», erklärt Elisabeth Lauter. Was aber hält sie selbst von der Monarchie? «Ich bin keine Royalistin – um Himmels willen!» wehrt sie ab. Immerhin aber seien Monarchien «zurzeit sehr en vogue», «man denke nur an Spanien. Auch die Griechen würden sich, wie ich erfahren habe, heute wahrscheinlich wieder für ihren König entscheiden». Zudem seien die meisten Monarchen ja auch als Wirtschaftsbotschafter ihrer Länder sehr aktiv im Einsatz.

Was würde sie denn davon halten, von ihrer Namensvetterin zum Tee in den Buckingham-Palast eingeladen zu werden? Elisabeth Lauter macht ein ernsthaftes Gesicht: «Ich weiss, dass viele Leute glauben, ich würde auf so etwas spekulieren, aber davon kann wirklich keine Rede sein.» Wenn aber die Einladung tatsächlich käme? «Ablehnen würde ich jedenfalls nicht. Würden Sie?» Nein, bei Diana, ablehnen würde auch ich nicht. Heinz Weber

Richtlinien zum Besoldungsreglement der Gemeinde MuttENZ vom

Für die Einreihung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde MuttENZ sind die nachstehenden Erfordernisse zu beachten.

Funktion:

Gemeindeverwalter

Erfordernisse:

Abgeschlossene kaufmännische Lehre oder höhere Schulbildung (Maturität), geschickter Korrespondent, gute Kenntnisse in Rechnungswesen, 2. Landessprache, Selbständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Eignung zur Führung der Verwaltung, zur Lösung von Rechts- und Verwaltungsproblemen. Erfahrung im Umgang mit Menschen, Fähigkeitsausweis gemäss § 70 GG.

Sekretär I

Abgeschlossene kaufm. Lehre oder gleichwertiger Ausweis, mehrjährige kaufm. Praxis, 2. Landessprache. Besondere Eignung und Erfahrung auf dem zugewiesenen Fachgebiet, Fähigkeit zur Bearbeitung spez. Verwaltungsprobleme. Selbständigkeit, Organisationstalent.

Sekretär II

Abgeschlossene kaufm. Lehre oder gleichwertiger Ausweis, mehrjährige kaufm. Praxis, 2. Landessprache. Ausführung von Arbeiten für einen klar normierten Aufgabenkreis, Selbständigkeit in zugewiesenen Sachgebieten.

Kanzlist I

Abgeschlossene kaufm. Lehre oder gleichwertiger Ausweis, mehrjährige kaufm. Praxis, Stenographie, Maschinenschreiben, Registratur, Archivierung, Protokollführung, Betreuung von Sachgebieten nach Instruktion.

Kanzlist II

Kaufm. Lehrabschlussprüfung oder gleichwertiger Ausweis, Stenographie, Maschinenschreiben, allgemeine Büroarbeiten, Korrespondenz nach Diktat oder Manuskript.

Kanzleihilfe

Sorgfältiges Arbeiten. Bedienung von Büromaschinen oder Apparaten, Klassieren, einfache Büroarbeiten, Betreuung von Karteien.

Verwaltungsangestellte I

Kaufm. Lehrabschlussprüfung oder gleichwertiger Ausweis, langjährige Büropraxis, 2. Landessprache, qualifizierte Stenodaktylo, Protokolle, Berichte, Korrespondenzen usw. nach Diktat und Manuskript. Selbständiges Arbeiten.

Verwaltungsangestellte II

Abgeschlossene kaufm. Lehre oder gleichwertiger Ausweis, Stenographie, Maschinenschreiben, allgemeine Büroarbeiten, Korrespondenz nach Diktat oder Manuskript.

Funktion:

Erfordernisse:

Bürogehilfinnen

Allgemeine Büroarbeiten, einfache Schreibarbeiten, Bedienung von Büromaschinen und Apparaten, Klassieren von Akten und Retreuen von Karteien.

Fürsorgerin

Abgeschlossene Ausbildung als Fürsorgerin. 2. Landessprache. Selbständige Bearbeitung aller in dieses Fachgebiet einschlagenden Arbeiten. Familien- und Kinderfürsorge.

Hebammenschwester

Patentierete Hebamme. Diplom in Säuglingspflege, Mütterberatung, Besuch von Wiederholungskursen.

Kindergärtnerin

Kindergärtnerinnendiplom

Technisches Personal

Bauverwalter

Abgeschlossene Technikums- oder Hochschulbildung. Mehrjährige Praxis in Gemeindefragen und im Planungswesen. Selbständige Bearbeitung oder Beurteilung der Bauprojekte mit allen einschlägigen Berechnungen, Organisationstalent. Gewandt in Darstellung und Korrespondenz. Erfahrung im Umgang mit Menschen.

Techniker I

Abgeschlossene Ausbildung als Bau-, Tiefbau- oder Vermessungstechniker. Gut qualifizierter Zeichner mit theoretischen Kenntnissen und langjähriger Praxis im allgemeinen Bauwesen. Bauprojekte, Erledigung der einschlägigen Korrespondenz. Koordinierung und Ueberwachung von Bauarbeiten. Verkehr mit Unternehmern.

Techniker II
Bauführer I

Abgeschlossene Ausbildung als Bau-, Tiefbau- oder Vermessungstechniker, Bauführerschule. Gut qualifizierter Zeichner mit theoretischen Kenntnissen. Selbständigkeit in zugewiesenen Sachgebieten.

Bauführer II

Abgeschlossene Ausbildung als Bauführer. Praxis.

Zeichner I

Abgeschlossene Ausbildung als Bau-, Tiefbau- oder Vermessungszeichner. Gut qualifizierter Zeichner mit mehrjähriger Praxis.

Zeichner II

Abgeschlossene Ausbildung als Bau-, Tiefbau- oder Vermessungszeichner.

Meister

a) Strassenmeister

Abgeschlossene Pflästerer- oder Maurerlehre, Praxis als Vorarbeiter oder Bauführer, Bau-

Funktion:

Erfordernisse:

b) Brunnenmeister

Abgeschlossene Berufslehre in einem metallverarbeitenden Gewerbe. Praxis im Bau von Wasserleitungen. Fähigkeit zur selbständigen Betreuung der Werkanlagen, sowie zur Leitung von zugeteiltem Personal.

c) Brunnenmeister-
stellvertreter

Abgeschlossene Berufslehre in einem metallverarbeitenden Gewerbe. Praxis im Bau von Wasserleitungen.

d) Dolenmeister

Abgeschlossene Maurerlehre, Fähigkeit zur Leitung von zugeteiltem Personal und zur ständigen Ueberwachung des Kanalisationsnetzes. Praxis in der Ausführung von Kanalisationsanschlüssen.

Facharbeiter I

Abgeschlossene Berufslehre oder gleichwertiger Ausweis. Mehrjährige Tätigkeit im Fachgebiet. Ueberwachung und Ausführung von Facharbeiten. Fähigkeit zur Führung von Personengruppen.

Facharbeiter II

Abgeschlossene Berufslehre oder gleichwertiger Ausweis. Selbständigkeit im Fachgebiet.

Angelernte Arbeiter
und Wegmacher mit und
ohne Berufslehre

Körperliche und geistige Eignung. Geschicklichkeit in manuellen Hilfsarbeiten.

Ortspolizist I

Langjährige Erfahrung im Polizeidienst und im Umgang mit Personen. Organisationstalent. Entschlussfähigkeit, Eignung für schriftliche Arbeiten. 2. Landessprache.

Ortspolizist II

Körperliche und geistige Eignung für den Polizeidienst. Tatbestandaufnahmen, Rapporte, Umgang mit Menschen. 2. Landessprache erwünscht.

Schulabwarte

Abgeschlossene Handwerkerlehre, Befähigung zur Ausführung einfacher Reparaturen. Bedienung und Ueberwachung von Apparaten und Heizungen. Der Abwart soll verheiratet sein. Die Mithilfe der Ehefrau ist in der Besoldung inbegriffen.

Die Besoldungsklassen der einzelnen Funktionäre dienen dazu, bei Anstellungen richtig einstuft, bewährte ältere Funktionäre gerechter besolden und die Arbeitnehmer im Bereich des Möglichen nach dem Leistungsprinzip entlohnen zu können. Beförderungen in eine nächsthöhere Besoldungsklasse sind vorzunehmen, wenn sich der Funktionär im Amt bewährt hat, eine gute Pflichtauffassung besitzt und durch den Besuch von Weiterbildungskursen sich beruflich weitergebildet hat. Die Einstufung in die höchste Klasse

pro Funktion setzt eine souveräne Beherrschung des Arbeitsgebietes, besondere Bewährung, Initiative, Charakterfestigkeit und den vollen Einsatz für die Gemeindeinteressen voraus. Die höchste Klasse kann nicht einfach ersessen werden, sondern ist nur Funktionären mit ganz besonderen Leistungen vorbehalten.

Entwurf vom 3. Oktober 1963

Muttenz, den 21. Oktober 1963.

An den G e m e i n d e r a t

M u t t e n z

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident!

Sehr geehrte Herren Gemeinderäte!

Vorerst möchten wir Ihnen für die Orientierung über die Revision des Besoldungsreglementes und die Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Personal nochmals herzlich danken.

Das Personal der Gemeinde- und Bauverwaltung hat inzwischen die Angelegenheit nochmals besprochen. Dabei hat sich die Aussprache hauptsächlich auf die Besoldungsansätze des Kanzleipersonals und des technischen Personals der Bauverwaltung konzentriert. Wir haben festgestellt, dass bei den einzelnen Funktionen unterschiedliche Erhöhungen in den Lohnklassen vorgenommen wurden (1-3 Klassen). Für die Kanzlisten I und II sind aber überhaupt keine Erhöhungen vorgesehen und für die Sekretäre I und II und für das technische Personal der Bauverwaltung nur je 1 Klasse.

Schon bei der Besoldungsreglementsrevision vom Jahre 1958 wurden nach unserer Auffassung die Belange des Verwaltungspersonals zu wenig berücksichtigt. Im Interesse des gesamten Personals haben wir damals gegen die Vorlage nicht Stellung genommen. An der Gemeindeversammlung sind dann aber doch einzelne Kategorien wesentlich erhöht worden und die erstrebte Gesamtrelation wurde aus dem Gleichgewicht gebracht. Wir glauben, dass es uns daher nicht verargt werden kann, wenn wir uns erlauben, bei der heutigen Vorlage unsere Begehren geltend zu machen. Dies umsomehr, als nach unseren Feststellungen eine Anzahl Gemeinden bisher schon höhere Besoldungsansätze aufweisen als Muttenz.

Wir erlauben uns daher das höfliche Gesuch an Sie zu richten, es seien die Besoldungen für die Funktionen:

Kanzlist I und II, Sekretäre I und II,
Zeichner I und II, Techniker I und II,
um je eine Klasse zu erhöhen.

Ferner möge für den Stellvertreter des Gemeindeverwalters eine Zulage von Fr. 500.- pro Jahr vorgesehen werden. Eine solche Regelung hat die Gemeinde Allschwil bis heute schon, während andere Gemeinden den Verwalterstellvertreter in eine höhere Klasse eingereiht haben. Nachdem aber mit der Neuregelung unseres Reglementes für die Abendsitzungen ein Sitzungsgeld ausgerichtet wird, dürfte unser Vorschlag den Verhältnissen genügend Rechnung tragen.

Wohl hat die Plenarsitzung der Vorortskonferenz den Gemeinden empfohlen, den Vorschlag der Spezialkommission zur Ueberprüfung der Gemeindebesoldungs-Reglemente inbezug auf die Aemter-Klassifikation zu übernehmen. Das ist aber nur eine Empfehlung. Ob sich alle Gemeinden daran halten werden, oder wollen, scheint uns sehr zweifelhaft, nachdem bisher schon einzelne Gemeinden wesentliche Abweichungen aufweisen. Alle übrigen Vorortsgemeinden haben ihre Besoldungsreglementsrevision noch nicht vorbereitet. Anscheinend möchte jede Gemeinde die Lösung der Nachbargemeinde abwarten. Da anzunehmen ist, dass die Reglementsrevision für unsere Gemeinde wieder für viele Jahre Geltung haben soll, ist es uns ein Anliegen, unsere Besoldungen so zu regeln, dass nicht in absehbarer Zeit wieder daran gerüttelt werden muss.

Im Weiteren erlauben wir uns daran zu erinnern, dass anlässlich der gemeinsamen Aussprache das Begehren gestellt wurde, es sei die Taxationskommission ebenfalls als Fachkommission zu bezeichnen und entsprechend zu entschädigen.

Wir glauben annehmen zu dürfen, dass Sie unser Gesuch einer wohlwollenden Prüfung unterziehen werden, wofür wir Ihnen unsern verbindlichsten Dank aussprechen. Danken möchten wir Ihnen

aber auch für die vorgesehene Neuregelung der Dienstalters-
geschenke und dafür, dass Sie die für das Staatspersonal
beschlossene Realloohnerhöhung als auch für das Gemeindepersonal
geltend, der nächsten Gemeindeversammlung zur Beschlussfassung
unterbreiten werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir Ihnen
beantragen, den Antrag an die Gemeindeversammlung so zu
formulieren, dass sowohl Teuerungszulagen als auch Reallohn-
änderungen für das Staatspersonal auch für das Gemeinde-
personal Geltung haben sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Für das Kanzleipersonal:

Für das techn.Personal der Bauverwaltung:



An den Gemeinderat
der Gemeinde Muttens,
Gemeindehaus,

M u t t e n z EL

18. September 1963

3.5. mm wa/g.

Teilrevision des Besoldungsreglementes

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident,
Sehr geehrte Herren Gemeinderäte,

Wir haben vernommen, dass die Vorortskonferenz den Gemeindebehörden einen Bericht zugestellt hat, worin Richtlinien für die Besoldungsrevision festgehalten sind. Zudem haben wir erfahren, dass in Ihrer Gemeinde eine Kommission an der Arbeit ist, die das Besoldungsreglement zu überprüfen hat. Namens und im Auftrage des in unserer Sektion Basel-Vororte organisierten Gemeindepersonals nehmen wir zu den Vorschlägen der Vorortskonferenz Stellung und erlauben uns, Ihnen unsere Anträge zu unterbreiten.

1. Aemtereinreihung

Die Vorortskonferenz hat den Gemeindebehörden vorgeschlagen, dass für die neuen Aemtereinreihungen in den basellandschaftlichen Gemeinden die Besoldungsklassen und deren Beträge des Besoldungsreglementes des Kantons Basel-Land übernommen werden sollen. Mit diesem Vorschlag sind wir einverstanden und finden diese Lösung zweckmässig.

Inbezug der Aemtereinreihung hat die Vorortskonferenz einen neuen Vorschlag ausgearbeitet, der von der Regelung des Kantons Basel-Land teilweise abweicht. Dies ist absolut verständlich, wenn man weiss, dass dieser Kanton in nächster Zeit eine strukturelle Besoldungsrevision durchführen wird. Wir glauben aber nicht, dass im Kanton der Vorschlag der Vorortskonferenz Anklang finden wird. Darin ist nämlich vorgesehen, dass jede Funktion in 3 bis 5 Klassen eingereiht werden soll. Für die Einstufung in diese Klassen sind Richtlinien ausgearbeitet worden, die aber in der Praxis zweifellos zu Unzukömmlichkeiten führen müssen.

Die Einstufung jeder Funktion in drei bis fünf Klassen führt zwangsläufig zu Ueberschneidungen, wie sie bei den Funktionen der Ortspolizei, der Schulabwarte, der Sekretäre sowie der technischen Berufe eindeutig aus dem Vorschlag hervorgehen. Aber auch die übrigen Funktionen können in ihrer hierarchischen Einstufung empfindlich gestört werden. Wenn auch behauptet wird, dass die Arbeitsplatzbewertungen eine gerechte Einstufung bringen, so stellen wir aber immer wieder eine grosse Rücksichtnahme auf den bisherigen hierarchischen Aufbau fest.

Die Dreiklasseneinstufung der verschiedenen Funktionen führt zu umfassenden Beförderungsmöglichkeiten. Grundsätzlich sind wir der Auffassung, dass jeder Funktionär in seiner Laufbahn gewisse Aufstiegsmöglichkeiten haben sollte. Wir gehen aber mit der Meinung der Vorortskonferenz nicht einig, dass keine Beförderung "ersessen" werden darf. Wir kennen die Verhältnisse in den Verwaltungen, aber auch in den Behörden viel zu gut, als dass wir glauben würden, mit dem Vorschlag der Vorortskonferenz und den entsprechenden Richtlinien würden bei den Beförderungen nur noch das Verhalten und die Leistung allein massgebend sein. Sollte das Personal wirklich an den Vorschlag glauben können, so müsste unbedingt eine paritätische Kommission für die Beförderungsanträge eingesetzt werden. Das gleiche darf übrigens auch für die Ausarbeitung des neuen Besoldungsreglementes gesagt werden. Kann das Personal an der Einreihung und Gestaltung des Besoldungsreglementes mitarbeiten, so ist Gewähr geboten, dass nicht schon nach kurzer Zeit wieder wesentliche Änderungen angebeht werden. Wir würden es deshalb sehr begrüßen, wenn die weiteren Beratungen über die Besoldungsrevision mit einer Personaldelegation und dem Vertreter des Verbandssekretariates durchgeführt werden könnten. Leider hat die Vorortskonferenz den Kontakt mit den Personalverbänden nicht gesucht.

2. Treueprämien

Die Vorortskonferenz macht den Gemeindebehörden den Vorschlag, die Dienstaltersgeschenke auszubauen und ab 10. Dienstjahr alle fünf Jahre ein zusätzliches Monatsgehalt auszurichten.

Zweifelloos ist es ein Fortschritt, dass die Vorortskonferenz den Ausbau des Dienstaltersgeschenk vorgschlägt. Auf der anderen Seite müssen wir aber feststellen, dass für sie die Auswirkungen wahrscheinlich nicht genau überblickbar waren. Die fünfjährige Treueprämie wurde bereits in verschiedenen Gemeinwesen eingeführt. Dort wurde sie geschaffen, um der Konkurrenz besser standhalten zu können und um dem Personal ein Entgegenkommen zu zeigen. Die Erfahrungen lehrten aber ganz eindeutig, dass die Austritte aus dem Gemeindedienst dadurch nicht geringer geworden sind, auch hat sich das Angebot nicht vergrößert. Der Grund liegt ganz eindeutig darin, dass die Zeitspanne von fünf Jahren einfach zu gross ist. Funktionäre mit 10 und 15 Dienstjahren - diese stehen vielfach in den 30er-Jahren - nehmen das Dienstaltersgeschenk

in Empfang, um dann bald nachher die Stelle zu wechseln. Das im 20. Dienstjahr zu erhaltende Monatsgehalt fällt im Vergleich mit dem Angebot des neuen Arbeitgebers nicht ins Gewicht.

Aus den angeführten Überlegungen sind die Personalverbände zur Überzeugung gekommen, dass die Treue nur mit einer jährlichen Abgeltung richtig belohnt werden kann, wenn das Gemeinwesen einen Nutzen davontragen will. Die jährliche Treueprämie wird von jedem Arbeitnehmer als steten Lohnbestandteil anerkannt und dementsprechend gewürdigt. Aus diesem Grunde schlagen wir Ihnen die Einführung von jährlichen Treueprämien, wie sie vom Bundespersonal angestrebt werden, vor. Wir beantragen Ihnen, in das Besoldungsreglement folgenden Paragraphen aufzunehmen:

Dem Personal werden jährliche Treueprämien in nachstehendem Umfange ausgerichtet:

bis zur Vollendung des 10. Dienstjahres $\frac{4}{8}$ der Bruttomonatsbesoldung

bis zur Vollendung des 20. Dienstjahres $\frac{5}{8}$ der Bruttomonatsbesoldung

ab vollendetem 20. Dienstjahr $\frac{6}{8}$ der Bruttomonatsbesoldung.

Die jährliche Treueprämie soll mindestens Fr. 600.- betragen.

Dieser Antrag ist nicht nur angemessen, sondern trägt den wirklichen Verhältnissen Rechnung. Wir sind überzeugt, dass diese Massnahme die Konkurrenzfähigkeit der Gemeinwesen auf dem Arbeitsmarkt wesentlich verbessern wird.

3. Bezahlter Urlaub

Die Vorortskonferenz lehnt eine Reglementierung des bezahlten Urlaubes ab. Wir können diesen Entscheid nicht verstehen, da der überwiegende Teil der Gemeinwesen den Anspruch auf bezahlten Urlaub in ihren Reglementen aufgenommen hat.

Wenn die Gewährung des bezahlten Urlaubes in die Kompetenz der Chefbeamten oder des Gemeindepräsidenten gelegt wird, so ist im Laufe der Jahre mit einer verschiedenartigen Auslegung des Anspruches zu rechnen. Nicht nur erfolgen für den Gemeinpräsidenten auch wieder Neuwahlen, sondern auch die Chefbeamten können den Gemeindedienst verlassen. Bei jedem Personenwechsel besteht somit die Gefahr, dass der Anspruch des bezahlten Urlaubes ändern kann. Zudem haben wir schon Beispiele erlebt, da zwischen den einzelnen Funktionären Unterschiede gemacht wurden. Erst kürzlich hatten sich Regierung und Personal des Kantons St. Gallen geeinigt, dass man auf die Reglementierung verzichten könne und man übertrag die Gewährung des bezahlten Urlaubes den Abteilungsvorstehern. Bereits nach einem halben Jahr sah man sich gezwungen, den bezahlten Urlaub doch in das Reglement aufzunehmen, weil die einzelnen Gesuche unterschiedlich behandelt wurden.

Aus den angeführten Gründen beantragen wir Ihnen, folgenden Paragraphen in das Besoldungsreglement aufzunehmen:

In folgenden Fällen wird dem Personal bezahlter Urlaub in nachstehendem Umfange gewährt:

- a) Verheiratung des Funktionärs 3 Tage
- b) Hochzeit von Kindern oder Geschwistern 1 Tag
- c) Geburt eines Kindes 1 Tag
- d) im Todesfall:
 - von Ehegatten und Kindern 3 Tage
 - von Eltern und Geschwistern bis 2 Tage
 - von übrigen Verwandten 1 Tag
- e) Wohnungsumzug 1 Tag
- f) Dem Departementsvorsteher steht bei speziellen Fällen das Recht zu, diesen Anspruch zu erweitern.

Unser Vorschlag ist zweifellos bescheiden und hält sich an den Durchschnitt der uns bekannten Verordnungen. Inbezug auf die Formulierung bei Todesfällen "bis 2 Tage" ist zu präzisieren, dass der Urlaub soweit ausgedehnt werden kann, sofern der Angestellte die Erledigung der üblichen Formalitäten mit den Behörden zu besorgen hat.

4. Ueberzeitentschädigung

Die Vorortskonferenz schlägt den Gemeindebehörden vor, bei der Ueberzeit nur Zuschläge auszubezahlen, wenn die Ueberstunden "wesentlich von der übrigen Arbeitszeit differieren". Eine solche Regelung kann vom Personal unter keinen Umständen hingenommen werden. In das Besoldungsreglement müsste ein "Gummiparagraph" aufgenommen werden, wenn man diesem Vorschlag Rechnung tragen wollte.

Entgegen der Meinung der Vorortskonferenz schlagen wir Ihnen vor, die Ueberzeit im Besoldungsreglement wie folgt zu regeln:

Ueberzeitleistungen sind zu kompensieren. Ist dies nicht möglich, so kann Barvergütung angeordnet werden.

Für Ueberzeitleistungen werden folgende Barzuschläge ausgerichtet:

- a) An Werktagen von 06.00 bis 20.00 Uhr 25 %
- b) An Werktagen sowie an Samstagen, da gearbeitet werden muss, von 20.00 bis 06.00 Uhr 50 %
- c) An dienstfreien Samstagen sowie Sonntagen und Feiertagen 100 %

Unsere Anträge decken sich weitgehend mit den Regelungen, wie sie in anderen Gemeinden bereits in Kraft sind. Auch die Privatwirtschaft richtet die Ueberzeitzuschläge aus, wobei wir bemerken dürfen, dass dieselben zum Teil wesentlich höher als unsere Anträge liegen.

Wie uns bekannt ist, hat die Gemeinde MuttENZ bereits durch Gemeinderatsbeschluss eine Bezahlung von Ueberzeitzuschlägen eingeführt. Es wäre deshalb unverständlich, wenn nun diese gerechte Massnahme wieder abgebaut werden sollte.

5. Inkraftsetzung

Da die Beratung der verschiedenen Anträge längere Zeit in Anspruch nehmen wird, möchten wir Sie ersuchen, die von uns beantragten Verbesserungen des Besoldungsreglementes auf den 1. Januar 1964 in Kraft zu setzen. Wir glauben, dass es möglich sein sollte, bis dahin alle Aspekte gründlich abklären zu können.

Wir möchten nochmals den Wunsch anbringen, dass eine Personaldelegation die Anliegen des Personals den Behörden oder der speziellen Kommission vortragen kann. Zweifellos würde dies die Beratungen wesentlich erleichtern.

Reallohnerhöhung beim Kanton Basel-Land

Wie Ihnen bekannt ist, haben die Stimmbürger am 22. September über eine siebenprozentige Reallohnerhöhung für das Personal des Kantons abzustimmen. Bisher haben sich noch keine ablehnenden Stimmen bemerkbar gemacht. Es ist somit anzunehmen, dass diese Vorlage vom Souverän gutgeheissen wird.

Gestützt auf Paragraph 43 des Besoldungsreglementes werden dem Gemeindepersonal die Teuerungszulagen analog dem Staatspersonal gewährt. Dies trifft aber auf Reallohnerhöhungen nicht automatisch zu. Wir würden es deshalb begrüessen, wenn die Behörden die notwendigen Schritte einleiten würden, damit dem Personal der Gemeinde MuttENZ ebenfalls eine siebenprozentige Reallohnerhöhung zuerkannt wird.

Ueberkleider für die Arbeiter des Bauamtes

Die Bauamtsarbeiter haben bisher keine Ueberkleider oder entsprechende Entschädigungen erhalten. Wir möchten Ihnen deshalb beantragen:

Den Arbeitern des Bauamtes ist jährlich ein Ueberkleid abzugeben.

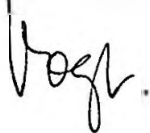
Die Überwiegende Zahl von Gemeinden und Kantonen gibt ihren Bauamtsarbeitern Ueberkleider ab. Dies geschieht zusätzlich zu den Zulagen, die für Teerarbeiten und andere Inkonvenienzen ausgerichtet werden. Wir glauben, dass dieses Anliegen der Bauamtsarbeiter berechtigt ist und möchten Sie bitten, diesem Gesuche zu entsprechen.

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident,
Sehr geehrte Herren Gemeinderäte,

Wir sind uns bewusst, dass wir Ihnen ein grosses Herbstbukett auf den Tisch legen. Nachdem wir aber wissen, dass Sie sich ohnehin mit diesen Fragen befassen, haben wir die Gelegenheit benützt, um Ihnen unsere Auffassung zu den verschiedenen Problemen zu unterbreiten. Es würde uns ausserordentlich freuen, wenn Sie eine Personaldelegation sowie den Vertreter des Verbandssekretariates zu Besprechungen einladen würden. Sicher ist es auf diese Weise möglich, eine Lösung der vielfältigen Probleme zu finden, die alle Beteiligten zu befriedigen vermag.

Wir grüssen Sie, sehr geehrter Herr Gemeindepräsident,
sehr geehrte Herren Gemeinderäte, mit der Versicherung
unserer vorzüglichen Hochachtung.

VPOD SEKTION BASEL-VORORTE
Gruppe Gemeindepersonal
MuttENZ
Der Obmann:



Max Vogt

SCHWEIZERISCHER VERBAND DES
PERSONALS OEFFENTLICHER DIENSTE

Verbandssekretariat



Traugott Walther

Beilage
12 Eingabekopien

D i e n s t - u n d G e h a l t s r e g l e m e n t

für die
Beamten und Angestellten der Einwohnergemeinde MuttENZ
(mit Nachträgen bis 1. Mai 1954)

I. Geltungsbereich.

§ 1

Dieses Reglement findet Anwendung auf alle Beamten und Angestellten der Einwohnergemeinde MuttENZ, nachstehend kurz als Angestellte bezeichnet, welche eine im Gemeindegesetz vom 10. März 1881 vorgesehene oder durch Beschluss der Einwohnergemeindeversammlung geschaffene Stelle im Vollamt bekleiden und definitiv angestellt sind.

Die Dienstverhältnisse und Besoldungen von aushilfsweise oder vorübergehend oder nicht in vollem Tagewerk beschäftigten Angestellten (Sigrüst, Friedhofgärtner, Pumpenwart etc.) werden durch den Gemeinderat geregelt.

Für die Lehrerschaft und die Pfarrer gelten die Bestimmungen der bezüglichen kantonalen Gesetze und ausserdem § 35 dieses Reglementes.

II. Dienstverhältnis.

§ 2

Wählbar als Beamter oder Angestellter ist jeder Schweizerbürger, der einen unbescholtenen Leumund geniesst und im Besitze des schweizerischen Aktivbürgerrechtes ist.

§ 3

Alle neu zu besetzenden Stellen sind vor der Wahl auf geeignete Weise öffentlich auszuschreiben. Für die Neubesetzung der Gemeindeverwalterstelle gilt § 66 des Gemeindegesetzes.

§ 4

Die Wahlfähigkeit wird von bestimmten Erfordernissen abhängig gemacht, insbesondere Alter, Tauglichkeit, Vorbildung und guter Gesundheitszustand.

§ 5

Für das Anstellungsverhältnis der Angestellten gelten die Bestimmungen des schweiz. Obligationenrechtes. Die Amtsdauer der Angestellten beträgt 3 Jahre. Sie fällt zusammen mit derjenigen des Gemeinderates. Will ein Angestellter von seinem Amt zurücktreten, so hat er eine Kündigungsfrist von 3 Monaten einzuhalten.

V. Uebergangsbestimmungen.

§ 35

Angestellte, die vor dem Inkrafttreten dieses Reglementes eine höhere Besoldung erhalten haben oder denen bei der Anstellung ein höherer Maximalgehalt zugesichert worden ist, als in diesem Reglement festgesetzt ist, beziehen den höheren Gehalt bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Gemeindedienst. Die Versicherung dieser Angestellten bei der Versicherungskasse richtet sich nach dem Gehaltsbezug.

§ 36

Dieses Reglement tritt nach erfolgter Annahme durch die Einwohnergemeindeversammlung und Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft. Sämtliche mit ihm in Widerspruch stehenden Gemeindebeschlüsse und Reglementsbestimmungen werden aufgehoben.

Muttenz, den 24. November 1942.

Namens der Einwohnergemeindeversammlung:

Der Präsident:

Der Verwalter:

P. Stohler

Moser

Der Regierungsrat hat in seiner heutigen Sitzung vorstehendes Reglement genehmigt.

Liestal, den 13. Juli 1954

Der Landschreiber:

Schmid

Beresinalied

1. Unser Leben gleicht der Reise eines Wandrers in der Nacht.
Jeder hat in seinem Gleise etwas, das ihm Kummer macht.
2. Aber unerwartet schwindet vor uns Nacht und Dunkelheit,
und der Schwergedrückte findet Linderung in seinem Leid.
3. Mutig, mutig, liebe Brüder, gebt die bangen Sorgen auf;
morgen geht die Sonne wieder freundlich an dem Himmel auf.
4. Darum lasst uns weiter gehen, weicht nicht verzagt zurück;
hinter jenen fernen Höhen wartet unser noch ein Glück.



Liestal, den 11. April 1960 S/B.

An die Gemeinderäte des
Kantons Basel-Landschaft

Sehr geehrte Herren,

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Ihnen bekanntzugeben, dass am 7. April 1960

GENERAL HENRI G U I S A N

Oberbefehlshaber der Armee während des Aktivdienstes 1939 - 1945, in seinem 86. Altersjahr gestorben ist.

In Würdigung der grossen Verdienste, die sich der verehrte Verstorbene um unsere Heimat erworben hatte, hat der Regierungsrat beschlossen, eine Zweierdelegation mit Staatsweibel an die Beerdigung abzuordnen und der Trauerfamilie ein Beileidsschreiben zuzustellen. Einer Empfehlung des mit der Organisation der Trauerfeier beauftragten Kdt. des 1. Armeekorps folgend, bitten wir Sie, die Kirchenglocken in Ihrer Gemeinde Dienstag, den 12. April, von 13.30 - 13.35 Uhr, läuten zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
NAMENS DER LANDESKANZLEI
der Landschreiber:

W. W. W.

R a n g l i s t e

1. Personalmeisterschaft

M u t t e n z

29. Januar 1956

	Kegeln	Schiessen	Jassen	Rangp. Total
1a. Hans Walther	57/4	64/2	4703/12	18
1b. Otto Wüthrich	51/8	69/1	4767/ 9	18
3. Karl Tschudin	52/7	49/10	5102/ 2	19
4. Ernst Halbeisen	43/18	62/4	5028/ 3	25
5. Albert Saam	57/3	26/19	4858/ 7	29
6a. Karl Honegger	58/2	10/24	4919/ 6	32
6b. Karl Mesmer	57/5	0/26	5130/ 1	32
8. Viktor Börlin	51/9	23/20	4982/ 4	33
9a. Gottfried Kohler	44/17	55/5	4611/16	38
9b. Anton Simon	39/21	45/12	4953/ 5 *	38
11. Werner Seiler	58/1	6/25	4696/14	40
12. Franz Schwander	52/6	43/13	4464/23	42
13. Roland Künzi	39/22	64/3	4594/18	43
14a. Hanspeter Jauslin	50/11	30/18	4652/15 *	44
14b. Michael Lazzlo	29/25	49/11	4817/ 8 *	44
14c. Walter Ritter	46/16	52/8	4570/20	44
17. Ernst Schmid	49/14	52/7	4456/24	45
18. Edwin Wenger	49/13	37/16	4607/17	46
19a. Rolf Itin	40/20	55/6	4522/21	47
19b. Paul Lüthi	48/15	17/22	4748/10	47
21a. Max Vogt	9/26	51/9	4701/13	48
21b. Max Wagner	50/12	43/14	4484/22	48
23. Karl Pfirter	50/10	35/17	4351/25	52
24. Samuel Benz	35/24	22/21	4705/11	56
25. Hansruedi Widmer	41/19	16/23	4587/19	61
26. Roman Caduff	38/23	40/15	4289/26	64

* Nichtjasser (ausgelost)

Kegeln/Kegelcenter Rössli 4 Bahnen
Schiessen/Firestonestand 5 Anlagen
Jassen/Schützenstube 6 Partien

Es lebe die 2. Meisterschaft!!

Das Organisationskomitee

Geschäfts-Ausflug vom 14. Mai 1966

Schnitzelbank

1. S'Gmeindi-Personal triibt Sport
Dr Carlo füehrt dört s'grossi Wort
Doch uff sim Standblatt, lachschi Di hi
Si vo A - Z Batatti gsi.
2. Tuets dr uff dr Gmein nimm gfalle
Tuesch nach Israel pedalle
Doch s'Orangeschüttle, sisch nit zum säge
Mag das Jümpferli au nit verträge.
3. Es git jo scho fatali Sache
Wenn alles sälber witt go mache
Drum nimm zum Nagle, tüen mir rote
Der Hammer Du in beidi Pfote.
4. D'Gmein Muttentz tuet e Zentrum baue
Dä Pulver het scho Mänge graue
Doch Euse Max isch gli usbsunne
Er macht uff dä Schopf e grosse Brunne.
5. Bim Feste und bi guetem Wy
Do seit me enander Du statt Sie
Doch z'mondrisch isch die Sach eso
Dass der Ander nüt meh weiss drvo.
6. E eigeni Meinig isch scho rächt
Doch nütze tuets dr zimlig schlächt
Dr Happi findt zum Avanciere
Muesch linggs und rächts goh Büch massiere.
7. Me zellt Betrieb, Verkehr und Viecher
Doch stimme tuets nit, das isch hüt scho sicher
Um zwe Zürcher-Ochse händ's sich verhaue
Nämlich die wo z'muttentz der Heustock baue.
8. D'Strosselampe brenne nimme
So g'hörsch am Telefon die Stimme
Doch d'Antwort lutet, s'isch kei Gspass
Stelle Sie doch dr Wiehnachtsbaum uff d'Gass
9. Die bösi Gosche hört jetzt uff
I hoff es sig e keine muff
~~XXXX~~ S'üschi chöntis nächst Mol scho no geh
Dass i ihn no besser müesst uff d'hörner neh.

Sprechstunde 16.30—17.30 Uhr Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet.

«Dr Willy Täll — verschtosch hösch!» Der Briefkastenonkel schwimmt in Glückseligkeit! Handgeschriebenen, maschinengeschrieben, photokopiert, gedruckt — so sind mir aus etlichen Kantonen, in diversen Dialekten und verschiedenen Fassungen Wilhelm Tell-Parodien auf den Tisch geflogen. Wie gesagt, ich bin entzückt über unser gegenseitiges Nehmen und Geben und danke all den vielen Nichten und Neffen, welche mir so prächtig aus der Verlegenheit geholfen haben. Ausgelesen habe ich die vielfach vertretene Variante in der Hösch-Sprache; sie ist etwas sehr rauh, aber vielleicht gerade deshalb am zweckdienlichsten! Nämlich so:

Z'Altdorf isch uff ere Fahnestange
e schandbar alte Filzhuet g'hange.
Dr Täll schletzt dure mit sim Sohn,
dä salt: «Hösch, Vatter, 's isch e Hohn,
sy hänn e Deggel uff g'hängt.»
Dr Täll: «Die hänn in d'Gülle glängt,
's schtönn Chläus derby mit Hellebarde,
uff wär mien die Schtenzer wartet?

So tschlenkt är prächtig näbedure.
E Wächter het e dummi Schnuure:
«Do darf me nit so duredanze,
wär sich nit buggt, griegt uff e Ranze.»
Druff grinst dr Täll: «Bursch, bisch verruggt,
wär sich vor so'me Schlappe buggt,
dä ghört mit Rossbolle verschosse —
verschtosch, ihr chönt mir — jetzt hant g'schiosse.»
Schnäll zieht ain sy Hellebäröll uff:
Du fräche Chalb, wotsch ain druff?
Du lachsch dä Huet us uff dr Stange.
Du nämme mer jetzt solort g'fange.»
Dr Willy lacht: «Was ich, hösch Gsell, danz numme a,
du Brueder gisch mir viel z'hoch a,
schnell doch do ane mit dym Bängel,
no bisch grad im Momänt en Aengel,
i fürcht mi allwäg vor so Schnoogge,
come on, i schwing dr grad e Hoogge.»
Im Täll sy Bueb salt: «Vatter, reg di nit uff,
dr ganzl Dürgg isch jo nur Bluff.
I war derfür, mer täte goh,
loss doch die faule Brieder schtoh.»
Do briele d'Knächte: «Hösch, ich das Tugend?
Däm salt me Pack und nimme Jugendi»
Druff gän sy a wie-n-e Wald voll Affe
und dien sich wändig zämmeraffe. —
Jetzt chöme-ne Hufte Lüt go z'seggle,
's tuet alles flueche und verdeggle.
sy chniempe sich d'Hienerauge waich,
grad wie bi uns am Morgestraich.

Es isch e Lärm und e Gerumpel,
und alles wäge däne Tschumpel.
Z'müzt dri schreyt no dr Prinz vo Rieche:
«Halt, halt, my Chropt — ihr dumme Sieche!»

Jetzt chunnt dr Landvogt-Schtenz cho z'ritte
und schpeut: «Was isch passiert, hopp, ab uff d'Syte!»
Do schtonne d'Chnächte: «'s isch wägem Tschäpper,
dr Willy Täll verspricht is Kläpper,
är will sich vor dym Huet nit bugge.»
Drum dien sem ame inedrugg.
Jetzt protzt dä Gsell vom höche Ross:
«Aha, come on, was isch denn los?
Hösch Täll, wenn d'mainsch d'muesch revoluzze,
denn cha-n-ich dir scho d'Flosse schtütze.»
I ha scho mängmool g'hört Geschtönn,
du schpuckest im Schliesse hochl Tön.
Dir Brueder will ich d'Suppe koche,
wotsch nit, dass i di muesch verloche.
Und jetzt legsch a und chlöpfsch dym Chind
e Boscop-Oepfel ab em Grind.»
Zerscht wird dr Willy e bitzli blaich,
den salt er: «Du machsch my jo nit walch.»
Doch griegt er plötzlich d'Wuet in Ranze:
Aer schnellit sy Armbruscht use, schpaant se.
är schliesst — und hört wie all jaze:
«Dr Pfyl hangt z'mitts im Oepfelbutzel»
Dr Gässler scht's und salt: «Hösch Täll,
schlych di emol do ane, aber schnäll,
und sag mer: Für e-n-alnzis Ziel
bruchsch doch nur ain und nyt zwai Pfyl!»
Dr Willy grinst: «Isch das di Chummer, hösch?
's chunnt vor by beschie Schütze,
dass sy drnäbe schnütze.»
Dr Gässler sehtygt: «E Chrampt isch das uf jede Fall,
mit so Schpruch chunsch nit in Final»
Do dänggt dr Täll: Henu, du Dotsch,
wenn's ums Verregge wüsch wotsch,
und salt: «Wenn ich my Boy hät droffe,
hätich du dr letschti Whyski gsoffe.
Dr zwaiti Pfyl hant miesse schpare,
dä wär dir glatt in Ranze g'fahre.»

Dr Gässler: «Hösch, Puur, hesch d'Idee,
du dätich dy Chueschtall nomol gseh?
De duesch di laider grandig düsche,
i will dr ains uf d'Bühle wüsche.
In Turm kigg ich di uf dr Schtell —
Ihr Chnächte, chaufet jetzt dä Gsell!»

Jetzt schnelle-sem dr Aermel us em Tschooppe,
und blinde-n-em e Sail an Doope,
und hänn in Flüele e Schiffli gnoh,
wo sott mit alle nach Küsnacht goh.
Doch wo si sin gege d'Axe ko,
hänn d'Wälle bös agfange wagse scho,
drzue pryft no e kalte Wind,

dr Schtürmegg schüttlet gly sy Grind
und salt zuem Gässler: «Hösch du, Heer,
dä Waidlig laufft hüt säte schwer.
Es schtellt en jetzt denn übere luffe,
no muesch die ganzl Bruet versuffe.»
Dr Landvogt salt zuem Schtürschentz lys:
«Oh lägg, das isch verglemmi mies.
Dr Willy soll dä Türgg nit r e
— dä duet grad eine Ineghel —
und salt ganz frösch: «Was isch denn, hösch, i find
das glunge,
de hesch doch vorig kreftig gsunge.»
Dr Gässler druff: Hösch Täll, ich möcht dich
innigscht bitte,
due mich doch nit uf d'Rolle kigge.»
Dr Täll druff: «Ich dich hochnäht — nit die Laus.
Du bisch für mich dr fertig Claus.»
Dr Gässler salt: «Wenn d'mich duesch rette,
wird ich dr morn e Lappe schtege.»
Do brieit dr Täll: «Hösch Gsell, mach jetzt doch kaini
Dänz,
so-ne Drägg-Gschäft chunnt gar nit in d'Chränz.»
Druff abe grinst er schynbar fründlig
und salt zuem Schtürmegg liecht verbindlig:
«De bisch und blüsch e Ohnmachtsrueder,
jetzt gänn dr nümme a, chunim schick das Rueder!»
Denn schtür dr Täll, es isch scho gross,
das Schiffli sicher dur d'Wasserstrooss. —
Uff almol schtoht im Dych e Platte. —
Dr Täll seht's, dankt: Verreggt am Schatte.
Denn schnappt er d'Armbruscht ohne Hetz
und risst e prächtig Plongeon jetz.
Dr Waidlig griegt no rasch e Drift.
Dr Gässler brieit: «Das goht doch nit!»
Bivor är isch zum Agä koh,
isch unsere Täll uff und drvo.

Bald isch das digli Drama z'Aend,
wo jede rächte Schwyzler kennt.

Dr Täll muult in dr hohle Gass:
«Jetzt sin no nini Fendle nass,
drzue hant no seggie inesse,
wart Gässler, das muesch lausig blesse.
Dä Schtrolch muesch jetzt em Teufel zue,
suscht hant mir doch no lang kai Rueh.»
Er druggt sich im Gebüsch uff d'Syte,
do kunnt dr Gässler lachend z'ryte.
Dr Täll dänggt: Hösch Brueder, kennsch das Spiel
glaub nonig.
mir sinn doch nit vo Türggehonig.
Uff alli Fäll hesch nix mehr z'lache,
du wotsch mi doch nit schtaubig mache.
Mir sin doch nit dr Aescheplatz,
di ganz Theater isch fir d'Katz.
Druff legt er kreftig d'Armbruscht a —
gly Brueder bisch du nicht mehr da. —
Du hesch mi muff g'macht mit d'm Schnüfle,
jetz jams leh dir e Schprung in d'Schüsse.
Aer zielt — druggt ab — dr Pfyl duet schwirre,
dr Gässler griegt e waichl Bihre.
er schloht dr Bock — ghelt ab em Gaul.
und d'Knächte briele: «Das isch faul!»

Do lacht dr Willy: «Was isch ihr Gselle, wänn ihr singe,
und mich drmit uff Toure bringe?
Hösch Brieder, mached mi nit mied,
ich schpuck euch a und mach e Wett,
dass jede mit de Wälle z'kämpfe hett.
Wenn das nit länngt, den schnappest gschwind,
suscht kigg ich euch e Glettyse an Grind.»
Schlussändigt duet dr Täll, die Riebe,
dr Gässler schwach uff d'Nudle schlebe:
«Wie wär's du Gässlerschtenz, wär's dir no drumm,
hesch uff e gueti Gritte Mumm?»
Ganz glai liggt jetzt dr Gässler do,
er macht dr Lätsch und schtöht nur no:
«Hösch Täll, mir isch dr Türgg verreggt,
du hesch mer's säte prächtig gschtegt,
wenn ich jetzt schnapp, duet niemets hütle,
worum wird's mir so schwarz um d'Bühle?
Wie wär's, Täll, wenn de mit mir gosch,
hösch Brueder, Täll — i schnapp — verstohsch?»
Druff abe git dä Klaus grad Rueh
und macht der Schirm für immer zue

Jetzt isch d'Schwyz frei, dr Schuss het gnutzt,
dä Megg isch hil — dr Täll het butzt.
Und sythär isch im Schwyzerland
dr Täll als Melschtersch bekannt.

Verschtosch, hösch — Brueder!

Gemeinde MuttENZ

Ortspolizel:

Sprechstunde 16 30—17 30 Uhr Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet.

«Dr Willy Täll — verschotisch hösch!» Der Briefkastenonkel schwimmt in Glückseligkeit! Handgeschrieben, maschinengetippt, photokopiert, gedruckt — so sind mir aus etlichen Kantonen, in diversen Dialekten und verschiedenen Fassungen Wilhelm Tell-Parodien auf den Tisch geflogen. Wie gesagt, ich bin entzückt über unser gegenseitiges Nehmen und Geben und danke all den vielen Nichten und Neffen, welche mir so prächtig aus der Verlegenheit geholfen haben. Ausgelesen habe ich die vielfach vertretene Variante in der Hösch-Sprache; sie ist etwas sehr rauh, aber vielleicht gerade deshalb am zweckdienlichsten! Nämlich so:

Z'Altdorf isch uff ere Fahnestange
e schandbar alte Filzhuet g'hange.
Dr Täll schletztz dure mit sin Sohn,
dä sait: «Hösch, Vatter, 's isch e Hohn.
sy hänn e Deggel uff g'hängt.»
Dr Täll: «Die hänn in d'Gülle glängt.»
's schönn Chlaus derby mit Hellebarde,
uff war mien die Schtenzer wartet?

So tschientgär är prächtig näbedure.
E Wächter het e dummi Schnuure:
«Do darf me nit so duredanze,
wär sich nit buggt, griegt uff e Ranze.»
Druff grinst dr Täll: «Bursch, bisch verruggt,
wär sich vor so'me Schlappe buggt,
dä ghört mit Rossbolle verschosse —
verschotisch, ihr chönt mir — jetzt hant g'schlosse.»
Schnall zieht ain sy Hellebärdi uff:
Du frähe Chalb, wotsch aini druff?
Du lachsch dä Huet us uff dr Stange.
di nümme mer jetzt sofort g'fange.»
Dr Willy lacht: «Was leh, hösch Gsell, danz numme a,
du Brueder gisch mir viel z'hoch a,
schnell doch do ane mit dym Bängel,
no bisch grad im Momänt en Aengel.
i fürcht mi allwäg vor so Schnoogge,
come on, i schwing dr grad e Hoogge.»
Im Täll sy Bueb sait: «Vatter, reg di nit uff,
dr ganzl Dürgg isch jo nur Bluff.
I wär derfür, mer täte goh.
loss doch die faule Brieder schtoh.»
Do briele d'Knächte: «Hösch, leh das Tugend!»
Däm sait me Pack und nimme Jugend!»
Druff gän sy a wic-n-e Wald voll Affe
und dien sich wändig zümmeraffe —
Jetzt chöme-ne Hufte Lüt go z'seggle,
's tuet alles flueche und verdeggle.
sy chniempe sich d'Hieneraue waich,
grad wie bi uns am Morgestraich.

Es isch e Lärm und e Gerumpel,
und alles wäge däne Tschumpel.
Z'mittz dri schreyt no dr Prinz vo Rieche:
«Halt, halt, my Chropf — ihr dumme Siechel»

Jetzt chunnt dr Landvogt-Schtenz cho z'ritte
und schpeut: «Was isch passiert, hopp, ah uff d'Sytle»
Do schtöhne d'Chnächte: «'s isch wägem Tschäpper,
dr Willy Täll verspricht is Kläpper,
är will sich vor dym Huet nit bugge.»
Drum dien sem aine inedrügge.
Jetzt protzt dä Gsell vom hohe Ross:
«Aha, come on, was isch denn los?»
Hösch Täll, wenn d'mainsch d'muesch revoluzze,
denn cha-n-ich dir scho d'Flosse schütze.—
I ha scho mägmool g'hör, Geschöhn,
du schpucksch im Schliesse hochi Tön.
Dir Brueder will ich d'Suppe koche.
wotsch nit, dass i di muess verloche.
Und jetzt legsch a und chlöpisch dym Chind
e Boscop-Oepfel ab em Grind.»
Zerscht wird dr Willy e bitzli blaich,
den sait er: «Du machsch my Jo nit waich.»
Doch griegt er plötzlich d'Wuet in Ranze:
Aer schnellst sy Arnbruscht use, schpannt se.
är schliesst — und hört wie all juse:
«Dr Pfyl hangt z'mitts im Oepfelbutze!»
Dr Gässler scht's und sait: «Hösch Täll,
schlych di emol do ane, aber schnäll.
und sag mer: Für e-n-alzig Ziel
bruchsch doch nur ain und nyt zwai Pfyl?»
Dr Willy grinst: «Isch das di Chummer, hösch?
's chunnt vor by besichte Schütze.
dass sy drnäbe schnütze.»
Dr Gässler schtygt: «E Chrampf isch das uf jede Fall,
mit so Schprich chunnsch nit in Final.»
Do dänggt dr Täll: Henu, du Dotsch,
wenn's ums Verregge wüsse wotsch,
und sait: «Wenn ich my Boy hat droffe,
hatsch du dr leischti Whyski gsaffe.
Dr zwai Pfyl hant mlesse schpare,
dä wär dir glatt in Ranze g'fahre.»

Dr Gässler: «Hösch, Puur, hesch d'Idee.
du dätst dy Chueschtall nomof gseh?
De duesch di laider grandig düsche,
i will dr ains uf d'Bühle wüsch.
In Turm kigg ich di uf dr Schteil —
Ihr Chnächte, chaufet jetzt dä Gsell!»

Jetzt schnelle-sem dr Aermel us em Tschooppe,
und binde-n-em e Sail an Doope,
und hänn in Flüele e Schiffli g'noh,
wo sött mit alle nach Küssnacht goh.
Doch wo si sin gege d'Axe ko,
hänn d'Wälle bös aglange wägst scho,
drzue pflyt no e kalte Wind.

dr Stet
ur
zum Gässler: «Hösch du, Heer,
nützt hüt säbe schwer.

Es schteil en jetzt denn übere Hufte,
no muess die ganzl Bruet versuffe.»
Dr Landvogt sait zuem Schtürschtenz lys:
«Oh lüg, das isch verglemml mles.
Dr Willy soll dä Türgg nit r—e
— dä duet grad eine ineghel —
und sait ganz frösch: «Was isch denn, hösch, i find
das glunge.
de hesch doch vorig kreftig gsunge.»
Dr Gässler druff: Hösch Täll, ich möcht dich
innigst bitte,
due mich doch nit uf d'Rolle kigge.»
Dr Täll druff: «Ich dich hochnä — nix die Laus.
Du bisch für mich dr fertige Claus.»
Dr Gässler sait: «Wenn d'mich duosch rette,
wird ich dr morn e Lappe schtegge.»
Do brielt dr Täll: «Hösch Gsell, mach jetzt doch kaini
Dänz,
so-ne Drägg-Gschäft chunnt gar nit in d'Chränz.»
Druff abe grinst er schynbar fründlig
und sait zuem Schtürmegg liecht verbindlig:
«De bisch und blüsch e Ohnmachtsbrueder,
jetz gänn dr nümme a, chumm schick das Rueder!»
Denn schtürmt dr Täll, es isch scho gross,
das Schiffli sicher dur d'Wasserstrooss. —
Uff almol schoht im Dych e Platte. —
Dr Täll seht's, dänkt: Verreggt am Schatte.
Denn schnappt er d'Armbruscht ohne Hetz
und risst e prächtig Plongeon jetz.
Dr Waldlig griegt no rasch e Drit.
Dr Gässler brielt: «Das goht doch nit!»
Bivor är isch zum Agä koh,
isch unsere Täll uff und drvo.

Bald isch das diggl Drama z'Aend,
wo jede rächte Schwyzer kennt.

Dr Täll muult in dr hohle Gass:
«Jetzt sin no mimi Fendle nass,
drzue hant no seggle mlesse,
wart Gässler, das muesch lausig blesse.
Dä Schtroich muess jetzt em Teufel zue,
suscht hän mir doch no lang kal Rueh.»
Er druggt sich im Gebüsch uff d'Syte,
do kunnt dr Gässler lachend z'ryte.
Dr Täll dänggt: Hösch Brueder, kennsch das Spiel
glaub nonig,
mir sinn doch nit vo Türggehonig.
Uff alli Fäll hesch nix mehr z'lache,
du wotsch mi doch nit schtaubig mache.
Mir sin doch nit dr Aescheplatz.
di ganz Theater isch dr d'Katz.
Druff legt er kreftig d'Armbruscht a —
gly Brueder bisch du nicht mehr da.
Du hesch mi muoff g'macht mit dym Schnüffle,
jetz jänns ich dir e Schprung in d'Schüsse.
Aer zelt — druggt ab — dr Pfyl duet schwirre,
dr Gässler gtegt e waichi Bilre.
er schoht dr Bock — ghelt ab em Gaul.
und d'Knächte briele: «Das isch faul!»

Do lacht dr Willy: «Was isch ihr Gselle, wänn ihr singe,
und mich drmit uff Toure bringe?
Hösch Brieder, mached mi nit mied.
Ich schpuck euch a und mach e Wett,
dass jede mit de Wälle z'kämpfe heit.
Wenn das nit länngt, den schnappet gschwind,
suscht kigg ich euch e Glettyse an Grind.»
Schlussändlig duet dr Täll, die Rübe,
dr Gässler schwach uff d'Nudle schiebe:
«Wie wär's du Gässlerschtenz, wär's dir no drumm,
hesch uff e gueti Gritte Mumm?»
Ganz glai liggt jetz dr Gässler do,
er macht dr Lätsch und schtöhnt nur no:
«Hösch Täll, mir isch dr Türgg verreggt,
du hesch mer's sälte prächtig gschteggt,
wenn ich jetzt schnapp, duet niemets hütle.
worum wird's mir so schwarz um d'Bühle?
Wie wär's, Täll, wenn de mit mir gosch,
hösch Brueder, Täll — i schnapp — verstosch?»
Druff abe git dä Klaus grad Ruch
und macht dr Schirm für immer zue

Jetzt isch d'Schwyz frei, dr Schuss het gnutzt,
dä Megg isch hil — dr Täll het butzt.
Und sy är isch im Schwyzerland
dr Täll, Meischterschütz bekannt.

Verschotisch, hösch — Brueder!

Gemeinde MuttENZ

Ortspolizei:

Betrifft Yvo Gisi

Eher ein Fall für soziale Dienste

Liestal. Jak. Zu einer bedingten Haftstrafe von zehn Tagen verurteilte das Baselbieter Strafgericht unter dem Vorsitz von Rainer Schaub einen arbeitslosen 23jährigen Mann, der für zwei Vereine Geld gesammelt, dieses dann aber für sich verwendet hatte. Damit hatte er sich der Veruntreuung schuldig gemacht. Zudem hatte er durch die Abänderung eines Arztzeugnisses zu seinen Gunsten eine Ausweissfälschung begangen. Im Mittelpunkt der Verhandlung des Dreier-Gerichts standen allerdings weniger diese Delikte als die persönliche Situation des Angeklagten.

Der 23jährige Hans M. (Name von der Redaktion geändert) konnte wegen schwacher Schulleistungen keine Lehre absolvieren. Nach der Schule gelang es ihm zwar, Arbeit zu finden, doch wechselte er – auf Druck der jeweiligen Arbeitgeber – relativ oft die Stelle, und seit rund drei Jahren ist er arbeitslos. Er wohnt bei seinen Eltern, besucht sehr oft seine Grossmutter im Altersheim und trainiert die Jugendmannschaft eines kleinen Fussballvereines. Neben seinen beschränkten geistigen Fähigkeiten erschwert dieses Strafverfahren seine Suche nach einer Arbeitsstelle zusätzlich. «Eigentlich ist dies ein Fall für die sozialen Dienste, nicht unbedingt für die Strafjustiz», meinte Gerichtspräsident Rainer Schaub.

Hans M. war früher auch an seinem Wohnort in einem Sportclub tätig. Zur Tradition dieses Clubs gehört ein kleines Fest vor Weihnachten. Um dem Club einen Gefallen zu tun, habe er mit einer selbst erstellten Sammelliste Geld für diese Feier gesammelt. Dieses Geld hat er jedoch dem Verein nicht abgegeben, sondern für persönliche Bedürfnisse verwendet. Einen weiteren Verein wollte er durch eine Sammlung finanziell unterstützen; wiederum lieferte er das Geld aber nicht ab. Als die Sache aufflog, nahm er einen Kleinkredit auf, um das veruntreute Geld zurückzubezahlen.

Im Verlaufe der Strafuntersuchung wegen der Veruntreuungen kam dann auch noch aus, dass Hans M. vor einiger Zeit zur «Rechtfertigung» eines zusätzlichen Freitages ein Arztzeugnis leicht abgeändert hatte.

Für die beiden Veruntreuungen sowie die Ausweissfälschung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer bedingt vollziehbaren Haftstrafe von zehn Tagen und blieb damit deutlich unter dem Antrag des Staatsanwaltes Oswald Blunschli von vier Wochen. Das sehr milde Urteil ist einerseits mit der verminderten Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, andererseits mit den geringen Deliktsbeträgen begründet. Für die zweijährige Probezeit wird Hans M. unter Schutzaufsicht gestellt, eine Massnahme, die sich angesichts der ziemlich desolaten Situation von Hans M. geradezu aufdrängte.

Standort vollsonnig; in Süd- bis Westlage:

Löffelsteinen, Böschungssteinen, Winkelplatten oder U-Steinen. Zwischen die Pflanzen ausgelegte Findlinge speichern die Tageswärme.

Vorgarten, Eingangsbereich. Eingangsweg: 120 cm breit. Parkplatzfläche für Auto: 2,4 x 5 m. Tote Belagsflächen vermeiden, anstelle von Asphalt Rasengittersteine verlegen und langsam wachsende Gräser einsäen oder kleinformatige Pflaster- resp. Verbundsteine, durch welche das Wasser in den Boden versickern kann. An passendem Standort einen (kleinkronigen) Baum in schönem Charakterwuchs platzieren.

Standort teilweise besonnt, in Nord- bis Ostlage:

nenröschen, in die Pflanzengemeinschaft auch möglichst viele Gewürzkräuter, Heilpflanzen und Teekräuter einbeziehen: vom Basilikum bis zum Winterportulak, vom Kerbel, der Königskerze bis zum Thymian.

Der Gartenbereich zwischen Hausfassade, Trottoir und Strasse offen halten, mit Bodenbedeckern und leuchtenden Blühern wie Rosen, Sommerblumen, Blütensträuchern usw. bepflanzen. Wechselblüher in Schalen und Trögen einpflanzen.

Mit einem leuchtenden Flor von Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und sogar Winterblühern (Winterjasmin) die Jahreszeit akzentuieren und eine natürlich belebte Umwelt schaffen.

Erfülltes, glückliches Leben

Gemeinsame Zukunft

Das Leben von Pflanze und Tier verläuft nach Gesetzmässigkeiten, die in ihrem Erbgut vorhanden sind. Wir können Denken,

Im Garten kann man sich «ausarbeiten», körperlich sowie kreativ tätig sein.

Au jardin: Corps et âme en activité créative.



sollten Erfahrungen und Erkenntnisse nutzen, und ein besseres Leben ist gesichert, wenn Fehler der Vergangenheit vermieden werden.

«Unsere Zeit sei arm an positiven Betrachtungen», sagte ein Schriftsteller. Wir wissen: Es braucht grosse Anstrengungen, um den Frieden, die Lebensqualität und damit eine intakte, bewohnbare Welt zu erhalten. Eine positive Einstellung statt Angst, ein friedliches Miteinander; das sich Verstehen und Respektieren, sind Chancen des Menschseins wie auch der Erhaltung des Lebens auf dieser Erde. Die Worte eines nicht nur Zahlen und Erfolg sehendes Geschäftsmannes sprechen eine Lebensweisheit an: «Keineswegs die Technik, die Maschine, der Computer verfügen über entscheidende Kräfte, sondern der Mensch ist der Schlüssel zu allem.» Im weiteren: Das Überleben, eine sichere Zukunft, sind abhängig von der Gemeinschaft Mensch, Tier, Pflanze.

Mehr oder weniger gravierende Friktionen hat es auf dieser Welt immer gegeben. Wir brauchen sie wohl, um das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Die Gegensätze von Tag und Nacht, Hitze und

Kälte, Trockenheit und Nässe, sorgen in der Pflanzenwelt für das Überleben der gesunden, widerstandsfähigen Typen.

Das Sprichwort: «Jeder ist so alt, wie er sich fühlt», macht uns aufmerksam auf den Einfluss einer positiven Lebenseinstellung. Das Alter, die dazugehörige Pensioniertenzeit, müssen keineswegs Stillstand, ein Nachlassen der Aktivitäten, ein Verzicht auf die Freude sowie das Geniessen bedeuten. Das Älterwerden gehört zum Menschsein, es bietet eine Fülle von gewinnbringenden Lebensmöglichkeiten, die nach der heutigen Redensart mit echten «Aufsteller-», Höhepunkts- als auch Erfolgserlebnissen verbunden sein können.

Das Wohlbefinden im Alter ist an ein aktives Leben gebunden. In der Forderung man sollte statt Arbeitslosenbeiträge ausbezahlen, nützliche Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, Arbeiten zur Verbesserung der Umweltsverhältnisse ausführen, sogar die Leute mit den ökologischen Lebensbedingungen vertraut machen, steckt eine nachahmenswerte Erkenntnis. Wir kennen das lebensstötende passive Dasitzen vor dem Bildschirm, die zermürende Fließbandarbeit,

die Neurosen verursachenden Betätigungen von Tasten elektronischer Steuerungen, ob an Spielautomaten, Computern oder die monotone Tätigkeit in einem geschlossenen, künstlich belichteten Raum, ohne Sichtkontakt in die freie Landschaft, ohne die Möglichkeit Fenster öffnen zu können und wo es nie möglich ist, fröhliches Vogelgezwitscher zu vernehmen. Genauso schlimm ist das Gefühl, nicht gebraucht zu werden.

Die Gefahren des Baumsterbens haben uns die Bedeutung einer

intakten Umwelt ins Bewusstsein gebracht. Wir brauchen die Natur, freie Landschaftsräume, gesund spriessende Pflanzen. Wir müssen in Gartenräumen leben und den Wechsel der Jahreszeiten erleben können. Die Erhaltung der natürlichen Lebensgemeinschaften sichert allen ein nützliches Dasein, die Erhaltung des Sinns für das Schöne, für Liebe und das keineswegs unbedeutende Mitgefühl. Die Pflanzen wachsen heran, blühen, tragen Früchte oder Samen. Sie sinnieren nicht über den Sinn des Werdens und Vergehens, son-

Alle Gemüsesamen keimen besser und rascher, wenn man sie einen Tag vor der Aussaat in handwarmes Wasser einlegt, nach dieser Vorkeimung die Saatreihen rund einen halben Zentimeter hoch mit normal feuchtem, gut verrottetem erdigem Kompost überdeckt, das Beet mit der praxisbewährten Fabro-mitwachsenden Folie bedeckt halten und für gleichmässige Feuchtigkeit besorgt sein, indem über die Folie mit handwarmem Wasser bewässert wird.

Bauerngarten. In jedem Freiluftort können schöne Blüher und ertragreiche Pflanzen nahe beieinander stehen.

Au jardin rustique: Beauté et rendement en bon voisinage.



dern leben als ökologischer Winzling, als kleines Glied in der mosaikartig vielgestaltig aufgegliederten Gemeinschaft. Jede Pflanze fügt sich unaufgefordert in die harmonische Gemeinschaft ein, leistet ihren Beitrag dazu, dass andere Arten existieren können, damit ein wachstumsgünstiger Mutterboden erhalten bleibt, damit genügend vitaminreiche Kost vorhanden ist, auch damit die Welt abwechslungsweise belebt ist, dass ansprechende Formen und leuchtende Blüher vorhanden sind, die in uns das Schönheitsempfinden erhalten.

Mehr naturnahe Erlebnisorte, mehr Möglichkeiten zum Gärtnern braucht es in unserer Zeit. Das Gärtnern vermeidet Bewegungsarmut. Die Hege und Pflege ermöglichen intensives, beglückendes Erleben, man übernimmt für etwas Sinnvolles die Verantwortung, kann sich betätigen, die handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten bleiben erhalten. Glücksgefühle und Erfolgserlebnisse stimulieren das Leben, vermeiden ein planloses, geisttötendes, ungesundes Inden-Tag-Hineinleben. Naturerlebnisse im eigenen Garten ermöglichen das Menschsein und verbessern die Lebensbedingungen.

Am 8. September 1955 17 00 Uhr hat
Strassenmeister Wüthrich Hans am
Kassenschalter vorgesprochen. Der
Kassier Karl Meyer fragte ihn, wer
wohl so Donnerschüsse produziere.
Wüthrich: "Er habe auch solche
Schüsse gehört und er habe gleich
gedacht dass es eine Betratte sei".

10.12.1974. Chemisch-technische Produkte usw. Promena AG, in Pratteln, Fabrikation und Vertrieb von chemisch-technischen und kosmetischen Produkten usw. (SHAB Nr. 211 vom 10.9.1974, S. 2453). Dr. Kurt Stüssi-Wulschleger, Verwaltungsratsmitglied, ist nun Präsident des Verwaltungsrates und zeichnet weiterhin einzeln. Kollektivprokura zu zweien, jedoch nur mit einem Direktor, neu: Alfred Stadelmann-Nessi, von Romsos/LU, in Hombrechtikon.

10.12.1974. Säurefabrik Schweizerhall, in Schweizerhalle, Gemeinde Pratteln, Fabrikation von Säuren und anderen Rohstoffen und Zwischenprodukten für die chemische Industrie usw. (SHAB Nr. 101 vom 2.5.1973, S. 1239). Kollektivprokura zu zweien neu: Max Scheidegger, von Steinhof/SO, in Birsfelden.

10.12.1974. Milchgenossenschaft Hersberg, in Hersberg (SHAB Nr. 109 vom 12.5.1969, S. 1077). Aus dem Vorstand ausgeschieden: Paul Held, Vizepräsident und Aktuar. Unterschrift erloschen. Hansruedi Gürtler-Schmid, Kassier, ist nun auch Aktuar des Vorstandes. Neues Vorstandsmitglied: Fritz Andrist, von Bolligen/BE, in Nussdorf, Vizepräsident. Die Unterschrift führt der Präsident oder Vizepräsident mit dem Aktuar oder dem Kassier zu zweien.

Schweizerisches Handelsamtsblatt vom 27.12.1974

28.11.1974. SURCA AG für schweizerisch-zentralafrikanischen Handel (SURCA SA pour le commerce suisse-centrafricain), in Muttenz, Hauptstrasse 79, neue Aktiengesellschaft. Datum der Statuten: 28.11.1974. Zweck: Förderung des Handels mit Zentralafrika, insbesondere auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion. Die Gesellschaft kann sich an ähnlichen Unternehmungen beteiligen, Liegenschaften erwerben und veräussern. Aktienkapital: 1 000 000 Fr., voll liberiert, 1000 Namenaktien zu 1000 Fr. Mitteilungen an die Aktionäre: eingeschriebener Brief. Publikationsorgan: SHAB. Verwaltungsrat: mindestens 5 Mitglieder. Ihm gehören mit Kollektivunterschrift zu zweien an: Daniel Gerber, von Langnau i. E., und Basel, in Muttenz, Präsident; Fritz Maurer, von Diepfingen, in Gelterkinden, und Ernst Rahm, von Hallau, in Muttenz. Dem Verwaltungsrat gehören ferner an ohne Unterschrift: Markus Häner, von und in Dornach; Christian Schneider, von Signau, in Bellach; Ernst Schneider, von Oberdorf/BL, in Richterswil, und Alfred Wüthrich, von Trub, in Pratteln.

12.12.1974. Spezereien. Karl Rudin-Mack, in Arboldswil, Spezereien und Kolonialwaren, Haushaltartikel (SHAB Nr. 207 vom 5.9.1961, S. 2587). Diese Einzelfirma ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

12.12.1974. Marcel Schaub Velos-Mofas, in Gelterkinden. Inhaber dieser Einzelfirma ist Marcel Schaub-Baumgartner, von Aisdorf, in Ormalingen. Handel mit Velos und Mofas und Reparaturen. Ormalingenstrasse 51.

12.12.1974. Immobiliengesellschaft Dürrenmatten AG, bisher in Arlesheim (SHAB Nr. 41 vom 19.2.1974, S. 477), Statutenänderung vom 4.12.1974. Sitz neu: Aesch/BL, Hüslirain 83.

In Niederdorf, als Einzelfirma im Sinne von Art. 579 OR weitergeführt. Die Firma lautet nun: Erika Allenbach-Glatt.

Schweizerisches Handelsamtsblatt vom 29. 6. 1982

16. 6. 1982. **Werner Theller**, in Itingen, Gelssbrunnenweg 6, Einzelfirma (Neueintragung). Inhaber: Werner Theller, von Bühler, in Itingen. Handel mit Waren aller Art, insbesondere mit Pelzen und Fellen.

16. 6. 1982. **Immo-Veramont AG**, in Ariesheim, Liegenschaften, Erstellung von Bauten usw. (SHAB Nr. 252 vom 30. 10. 1981, S. 3704). Statutenänderung: 14. 6. 1982. Das Grundkapital von 800 000 Fr. ist nun eingeteilt in 800 Namenaktien zu 1000 Fr.

16. 6. 1982. **Mensch AG Glpaergeschäft**, Zweigniederlassung in Binningen (SHAB Nr. 108 vom 10. 5. 1979, S. 1516), mit Hauptsitz in Basel, Einzelprokura neu: Ernst Trachsel, von St. Stephan, in Pratteln.

16. 6. 1982. **Aumatt-Garage AG Reinach**, in Reinach (SHAB Nr. 132 vom 11. 6. 1982, S. 1884). Domizil neu: Aumattstrasse 138.

16. 6. 1982. **Metallbau Niederdorf AG**, in Niederdorf (SHAB Nr. 42 vom 20. 2. 1970, S. 389). Neues Domizil: Bachmatten 5. Hans Schellhammer-Dietrich, nun in Oberdorf/BL helmatberechtigt und wohnhaft, ist als Präsident des Verwaltungsrates zurückgetreten; er bleibt jedoch Mitglied und zeichnet weiterhin einzeln. Neuer Präsident ist das Verwaltungsratsmitglied Max Schweizer-Blom, welcher weiterhin einzeln zeichnet.

Schweizerisches Handelsamtsblatt vom 30. 6. 1982

17. 6. 1982. **Marlies Schlotterbeck-Kaeser**, in Aesch, Bahnhofstrasse 25, Einzelfirma (Neueintragung). Inhaberin: Marlies Schlotterbeck-Kaeser, von Basel, in Aesch/BL. Betrieb des Restaurants Jura.

17. 6. 1982. **Casatech Bruno Giacomuzzi**, in Bottmingen, Flechthagstrasse 10, Einzelfirma (Neueintragung). Inhaber: Bruno Giacomuzzi, österreichischer Staatsangehöriger, in Bottmingen. Beratung und Vermittlung von Gebäuderenovationen, Lizenznehmer der ASE-Systeme.

17. 6. 1982. **Aquarium-Service Andreas Häslar**, in Frenkendorf (SHAB Nr. 146 vom 29. 6. 1981, S. 2077). Diese Einzelfirma ist infolge Geschäftsaufgabe erloschen.

17. 6. 1982. **Mepha AG**, in Aesch, pharmazeutische Präparate usw. (SHAB Nr. 222 vom 25. 9. 1981, S. 3036). Kollektivprokura zu zweien neu: Max Tschudin, von Lausen, in Ariesheim.

17. 6. 1982. **Surca AG**, in MuttENZ, Handel mit Waren aller Art usw. (SHAB Nr. 283 vom 3. 12. 1979, S. 3800). Aus dem Verwaltungsrat infolge Demission ausgeschieden: Dr. Robert Vischer, Vizepräsident; Fritz Maurer und Hans Wüstli, deren Unterschriften erloschen sind, sowie Helner Hilli. Der bisherige Präsident Daniel Gerber ist nun einziges Verwaltungsratsmitglied; er zeichnet jetzt einzeln.

Bundesamts für Organisation über den Stand der elektronischen Datenverarbeitung in der Bundesverwaltung Kenntnis genommen.

die eigentlichen Bauarbeiten für einen Sondierstollen in Haldenstein aufgenommen worden.

Alle anwesenden Parlamentarier hatten in ihren Parlamenten bereits Anfragen zum

und somit aus dem Rhein. Die Parlamentarier warfen deshalb die Frage auf, wüber ein solches Projekt, das den Lebensraum von Millionen von Menschen gefährden könnte, entscheiden dürfte.

Eigentlich hielt sich Bokassa für einen veritablen Schweizer

Mitternacht war längst vorbei, als am 18. August dieses Jahres ein Peugeot 504 mit französischen Nummernschildern und vier schwarzen Passagieren das automatische Eisentor zur Prunkvilla an der Bellevuestrasse 18 im Berner Nobelvorort Spiegel (Gemeinde Köniz) passierte. «Kaiser» Jean-Bedel Bokassa der Erste (und auch Letzte, wie man inzwischen weiss) machte einen Blitzbesuch in seinem gediegenen Schlupfwinkel, den er sich am 21. Dezember 1977 auf neutralem eidgenössischem Boden für rund zwei Millionen Franken gesichert hatte. Es dürfte das letzte Mal gewesen sein, dass Bundesrat Rudolf Gnäggs Nachbar persönlich in der Schweiz frische Bergluft schnupperte. Dabei hielt sich der «Tropenschelm», wie Berner «Seine Hochwürden» zu titulieren pflegten, für einen veritablen Schweizer Bürger. Nachdem es ihm gelungen war, das auf einen amtlichen Wert von 1 445 800 Franken geschätzte Berner Haus offiziell für Botschaftsbedürfnisse seines Zentralafrikanischen Kaiserreiches zu sichern, glaubte der Do-it-yourself-Monarch, alles, aber auch wirklich alles für einen geruh-samen Lebensabend im Lande der Stabilität vorgekehrt zu haben.

Die Villa auf dem 3557 Quadratmeter grossen Areal liess er erst einmal zur Festung ausbauen. Zwei schwarze Chauffeure, welche die Rolls-Royce-Limousinen des selbsternannten Regenten Jean-Bedel Bokassa I. vor jeder Einkaufsfahrt in die Berner Altstadt auf Hochglanz zu polieren hatten, eine afrikanische Köchin, drei Hausangestellte und durchschnittlich acht bis an die Zähne bewaffnete Leibwächter gehörten zur «Besatzung» der kaiserlichen Absteige am Gurten. Handwerker wussten in Quartierbezügen staunend zu berichten, die 20-Zimmer-Villa des schwarzen Potentaten solle von Antikem sämtlicher Louis-Epoche nur so strotzen, und im Keller plansche der 168 Zentimeter kleine Gernesupergrass in einem geheizten Hallenbad von zehn auf 25 Meter Fläche. Himbeerrosa hatte im Schlafgemach der «Kaiserin» zu dominieren, Blautöne wählte das zentralafrikanische Staatsoberhaupt für sich selber, und in keuschem Weiss schlummerten die lieben Kleinen. Die kaiserliche Liege geriet breiter, als der abgehalfterte Herrscher lang ist: 190 Zentimeter. Für die «Gorillas», die alle drei Monate ausgewechselt



Der entmachtete Kaiser Bokassa I.

wurden, erschien der Geräteschuppen im Garten zweckmässig genug.

Solchermassen installiert, betrachtete sich der Afrikaner und Franzose ganz begeistert auch als Schweizer. Gesprächspartnern in Bern erläuterte er seine eigenwilligen Überlegungen: «Laut Gesetz sei doch der Verkauf von schweizerischem Boden an Fremde verboten, an ihn aber habe man verkauft, und folglich sei er damit automatisch auch Schweizer geworden. «Meine Minister haben mir das erklärt», freute sich der Zuzüger an der Bellevuestrasse, «ich komme wieder und immer wieder nach Bern...»

Der Bundesrat sah das ein bisschen anders. Als sich der Genfer Sozialdemokrat Jean Ziegler — natürlich... — in einer ganz und gar nicht Einfachen Anfrage im Nationalrat an Bokassas Villenkauf stiess, «weil solche Erwerbungen zur Verarmung von Ländern beitragen, mit denen die Schweiz Abkommen über die technische Zusammenarbeit abgeschlossen hat», beruhigte die eidgenössische Exekutive wie folgt: «Die Villa im Spiegel dient dem Zentralafrikanischen Kaiserreich als Residenz seines Botschafters. Ihr Erwerb unterlag daher nicht der Bewilligungspflicht. Besondere Massnah-

men, um zu verhindern, dass die Mittel, die im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe zur Verfügung gestellt werden, für den Erwerb von Grundstücken in der Schweiz missbraucht werden, drängen sich daher nicht auf.» Im übrigen hofierten Bundesräte und Spitzenbeamte seiner kaiserlichen Hoheit von eigenen Gnaden, dass es rückblickend eine wahre Schande ist. Als Jean-Bedel Bokassa Ende 1973 in Bern seine Botschaft höchstselbst eröffnete, wurde er am 16. November vom Bundesrat im Gästehaus der Landesregierung, im Von-Wattenwyl-Haus zu Kehrsatz, in Privataudienz empfangen. Aussenminister P. Graber und Verkehrsminister Roger Bonvin sowie Botschafter Emilio Moser, Vizedirektor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, prosteten anschliessend beim Mittagmahl ihrem geschäftsrechtlichen Gast untertänigst zu. Man feierte den Kaiser und sein Land als «zukünftigen Schwerpunkt der schweizerischen Interessen in Schwarzafrika». Uebers Jahr dann, am 22. Oktober 1974, war auch Finanzminister Georges-André Chevallaz mit dabei, als man wieder mit dem Kaiser in Bern dinierte.

Die Fäden im Hintergrund, dass es so einvernehmlich klappte zwischen Bern und Bangui, zog gekonnt der Mutterzer Agronom Daniel Gerber, seines Zeichens Gründer der «Schweizerischen Gesellschaft für Zusammenarbeit mit dem Kaiserreich Zentralafrika», der wiederum alles aus der eidgenössischen Wirtschaftswelt angehörte, was Rang und Klang hat hiezulande. Noch vor Jahresfrist tröstete man sich im Bundeshaus und in Sitzungszimmern von Verwaltungsräten, sobald Bokassa wieder Devisen habe, werde «das Geschäft dort unten ein Riesenerfolg».

Vielleicht war's für Gerber tatsächlich ein Erfolg. Er darf sich Honorkonsul des inzwischen Republik gewordenen Staates Zentralafrika nennen. Dass Justizminister Kurt Furgler seine Einreiseperrre für Bokassa wiederaufhebt, wird allerdings auch seine Exzellenz in Muttenz kaum mehr zu bewerkstelligen wissen. Man gibt sich in Bern alle Mühe, rasch zu vergessen, wieviel manche für Bokassa übrig hatten — und umgekehrt.

Peter Amstutz

Wirtschaft

Riesengeschäfte mit Kaiser Bokassa?

Von Kurt Brandenberger

Am 4. Dezember 1977 wurde die Zentralafrikanische Republik weltbekannt: Jean Bedel Bokassa, Staatspräsident des 2,5-Millionen-Landes, liess sich mit extravaganter Getue zum Kaiser auf Lebzeiten krönen. In Wirtschaftskreisen waren der grössenwahnsinnige Diktator und sein Land im Herzen Afrikas zu jener Zeit freilich längst bekannt. Grund: die Zentralafrikanische Republik ist reich an Bodenschätzen. Schweizer Unternehmen zählen zu den Favoriten im Rennen um die zentralafrikanischen Reichtümer.

Die Krönungsfestlichkeiten in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik — heute Zentralafrikanisches Kaiserreich (ZAK) — stiessen in der Schweiz auf wenig Verständnis: Unter Schlagzeilen wie «Bokassa zahlt für die Krönung 35 Millionen», «Bokassas Thron kostet fünf Millionen», «Bokassa gibt für seinen privaten Prunk ein Drittel des Staatshaushaltes aus» verglich die Presse den ZAK-Herrscher mit Idi Amin. Zur Illustration des kaiserlichen Wahnsinns wurden Greueltaten geschildert, Bokassas Napoleon-Tick zitiert und schliesslich die bittere Armut des Volkes erwähnt.

Fast gar nichts erfuhr der Leser dagegen über das wirtschaftliche Verhältnis der Schweiz zu Bokassas Kaiserreich. Dabei haben selbst Bundesräte den zentralafrikanischen Diktator mit den Vorzügen unseres Landes bekanntgemacht: Am 22. Oktober 1974 dinierten Pierre Graber, Georges-André Chevallaz und Minister

tralafrika und andern Ländern» (Zweck des Unternehmens).

Bereits im Februar 1973 waren die rechtlichen Voraussetzungen für engere Wirtschaftsbeziehungen geschaffen worden: der Schweizer Botschafter in Zaire, Remy Dodet, der auch in Zentralafrika akkreditiert ist, schloss mit Bokassa ein «Abkommen über Handel und Investitionsschutz» ab. Dieses Abkommen sieht die Meistbegünstigung für schweizerische Stiftungen, Staatsangehörige, Vereinigungen und Gesellschaften vor. Weiter wird der freie Ertragstransfer garantiert und die Entschädigungspflicht bei Enteignungen geregelt.

«Schwerpunkt in Schwarzafrika»

Erst dieses bilaterale Abkommen zwischen der Schweiz und der Republik Zentralafrika lieferte der Surca die Voraussetzungen

für eigene Aktivitäten: Daniel Gerber unterzeichnete im Herbst 1973 in Bangui mit Kaiser Bokassa einen umfassenden Wirtschaftsvertrag. Die Handelsabteilung nahm mit «Genugtuung» von diesem Papier Kenntnis und betrachtete die Republik Zentralafrika als «zukünftigen Schwerpunkt der schweizerischen Interessen in Schwarzafrika» («24 heures» vom 10.12.73).

Jean Bedel Bokassa wird denn auch, als er Ende 1973 anlässlich der Botschaftseröffnung in Bern erstmals in der Schweiz weilte, vom Bundesrat in Privataudienz empfangen. «Ich organisierte im Von-Wattenwylhaus in Bern am 16. November ein Mittagessen, an dem die Bundesräte Graber, Bonvin und Minister Emilio Moser von der Handelsabteilung teilnahmen», erzählt Surca-Chef Daniel Gerber. Der geschäftstüchtige Muttenger erinnert sich auch noch an Bokassas Tischrede, in der die Kaiserliche Hoheit seinem Wunsch nach «engeren Wirtschaftsbeziehungen Ausdruck gegeben und sein Land «die Schweiz Afrikas» genannt haben soll.

Der Vertrag zwischen der Surca und dem Zentralafrikanischen Kaiserreich umfasst praktisch sämtliche Investitionsmöglichkeiten in diesem Land: So wird der Surca etwa der Auftrag erteilt, die Erstellung eines Wasserkraftwerkes, eines Telefon- und Telegrafennetzes, des Gesundheits- und Sozialwesens, des Wohnungsbaus, der Städteplanung, des Tourismus usw. in die Wege zu leiten. Bokassa gewährt der Surca weiter die Ausbeutung der Kupfervor-

ein. Dabei hatte der Bundesrat einmal mehr Gelegenheit, dem schwarzen Machthaber seine Reverenz zu erweisen. Doch bedeutungsvoller als das Diner mit den Bundesräten Pierre Graber, Georges-André Chevallaz und Handelsabteilungsleiter Emilio Moser war das Treffen mit Emmanuel Meyer, Verwaltungsratspräsident der Alusuisse, und Jean Chevallier, Leiter der Alu-Minengesellschaften: Zwischen der Alusuisse und der Zentralafrikanischen Republik wird ein Vertrag unterzeichnet, der eine 30prozentige Beteiligung des Schweizer Unternehmens an der staatlichen Uranförder-Gesellschaft vorsieht. Wie von der Alusuisse zu vernehmen ist, konnte mit dem Abbau des Urans bislang nicht begonnen werden, da die Infrastrukturbauten für den Transport fehlen. Bislang hat die Alusuisse rund 10 Mio. Fr. in das Urangeschäft mit Bokassa gesteckt. Das Geld ist zweifellos gut angelegt. Bereits bei den ersten Schürfungen wurden 18 000 Tonnen Uranerz ausgemacht. Dies entspricht einem Wert von 1,8 Mrd. Dollar (3,42 Mrd. Fr.).

Erfolgreich war auch die Firma Saurer aus Arbon. Sie verkaufte dem Zentralafrikanischen Kaiserreich 20 öffentliche Busse für die Hauptstadt Bangui, 10 Ueberlandbusse und 130 Lastwagen — insgesamt ein Geschäft für 38 Mio. Fr. Ciba-Geigy lieferte 1976 für 2 Mio. Fr. Herbizide und Insektizide und die Firma Satel aus Leyen hat sich in Bangui das Hotelmonopol gesichert. Neben abgeschlossenen Verträgen und Geschäften befinden sich eine ganze

Mattenz, den 22. Dezember 1972



Einladung

Geehrte Herren Verwalter,
liebe Kolleginnen & Kollegen.



Zum definitiven Abschied von der Verwaltung laden wir Sie hiemit
zu einem R a c l e t t e - Essen, mit Aperitif, Kaffee avec und
fertig sowie zu Kuchen.

auf Freitag, den 12. Januar 1973, abends 18.45 h

in den Zwischentrakt des Gemeindehauses

recht freundlich ein.

Wir bitten Sie, dieses Datum schon jetzt vorzunehmen. Das Fest
wird bei jeder Witterung abgehalten.

Wir hoffen auf vollzähliges Erscheinen, ausgerüstet mit gutem
Appetit und viel Humor.

Für die kommenden Festtage wünschen wir Ihnen alles Gute und ein
glückliches neues Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Karl Meyer, alt. Säckelmeister + Viktor Börlin, alias Lebedinsky

Stilblüten aus Kinderaufsätzen

1. Neben Prunksälen hatten die Ritter auch heizbare Frauenzimmer.
2. Alle Welt horchte auf, als Luther 1642 seine 95 Prothesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug.
3. Cäsar machte das Lager voll und jeder stand stramm bei seinem Haufen.
4. Graf Zeppelin war der 1., der nach verschiedenen Richtungen schiffte!
5. Die Alm liegt hoch im Gebirge. Dort ist der Senner und die Sennerin. Im Frühjahr wird aufgetrieben, im Herbst abgetrieben.
6. Unsere Schule war früher ein Waisenhaus. Daran erinnert über dem Eingang eine eingehauene Frau, die vorne einen Knaben und hinten ein Mädchen empfängt.
7. Eine katholische Schwester kann nicht austreten, da sie zeitlebens im Kloster leben muß.
8. Die Macht des Wassers ist so gewaltig, daß selbst der stärkste Mann es nicht halten kann.
9. Wir gingen in den Zoo. Es war ein großer Affe im Käfig. Mein Onkel war auch dabei.
10. Der leichtsinnige Viehbrigadier hatte mit seinem Karren den ganzen Zaun umgefahren. Das Schwein konnte erst später eingefangen werden.
11. Mit starkem, großem Strahl geben die Feuerwehrleute ihr Wasser ab.
12. Der Landwirtschaftsminister ließ die Bauern zusammenkommen, denn die Schweine fraßen zuviel.
13. Beim Roten Kreuz widmen sich Männer und Frauen der Liebe. Manche tun es umsonst, andere bekommen es bezahlt.
14. Als der Jäger den dicken Bauch der Großmutter sah, wußte er sofort, was geschehen war (aus Rotkäppchen).
15. Dort, wo jetzt die Trümmer ragen, standen einst stolze Burgfräuleins und warteten auf ihre ausgezogenen Ritter.
16. Es war eine machtvolle Demonstration. Der Marktplatz war voller Menschen. In den Nebenstraßen pflanzten sich Männer und Frauen fort.
17. In Lappland wohnen 2 Sorten Menschen. Die reichen Lappen fahren im Rentiergespann, die armen Lapper gehen zu Fuß. Daher der Name Fußlappen. Auch wohnen dort die Menschen dicht zusammen. Daher das Sprichwort: Es läppert sich zusammen.
18. Nachdem die Männer 100 m gekrault hatten, wickelten die Frauen ihre 200 m Brust ab.
19. Die Streichhölzer müssen gut versteckt werden, damit sie keine kleinen Kinder bekommen.
20. Meine Tante schenkte mir eine Sparbüchse. Sie war ein Schwein. Sie hatte 2 Schlitzte. Hinten einen fürs Papier, und vorne fürs Harte.
21. und wir gingen mit unserer Lehrerin im Park spazieren. Gegenüber vom Park war ein Haus, wo die Mütter ihre Kinder gebären. Eine Gebärmutter schaute aus dem Fenster und winkte uns freudig zu.

BERICHT

über den Werdegang des Hallenbades

BERICHT

über den Werdegang des Hallenbades

Seit längerer Zeit war in unserer Gemeinde ein starkes Bedürfnis nach einer öffentlichen Schwimmanlage vorhanden. Immer wieder wurden Stimmen laut, es sollte in dieser Richtung etwas getan werden. Unsere Gemeindebehörde hatte jedoch andere dringendere Aufgaben zu bewältigen. Unsere stark wachsende Gemeinde benötigte in erster Linie Schulhäuser und andere Investitionen zum Ausbau der Infrastruktur.

Am 1. Dezember 1967 trafen sich zu einer 1. Sitzung vier Gemeindeglieder mit dem festen Entschluss, ein Hallenbad zu realisieren. Sie hatten weder einen öffentlichen Auftrag noch irgendeine Garantie, dass ihr Vorhaben Verwirklichung finden würde. Man diskutierte über drei Fragen:

1. Standort
2. Projektierung der Anlage (Grösse etc.)
3. Finanzierung

Es stellte sich bald heraus, dass die Finanzierung weitaus das grösste Problem darstellte.

Am 22. März 1968 war ein erster Vorschlag ausgearbeitet. Die Kommission war inzwischen um vier Mitglieder erweitert worden.

Es gehörten ihr folgende Herren an:

E. Bürgin, F. Graf, K. Jauslin, W. Jauslin (bisher),
J. Baumann, B. Meyer, E. Roy, Dr. P. Stöcklin (neu).

Die Kommission gelangte nun mit diesem Projekt an den Gemeinderat, wo das Begehren positive Aufnahme fand. Die Herren Bauverwalter Thalmann, der schon einige Studien über den Hallenbadbau betrieben hatte, sowie Gemeinderat F. Durtschi wurden in die Hallenbadkommission delegiert, welche nun vom Gemeinderat den Auftrag erhielt, das Projekt weiter zu bearbeiten. Gemeinsam wurde eine für unsere Gemeinde optimale und ausreichende Lösung gesucht.

Als Grundlage dienten:

- a) der Vollausbau unserer Gemeinde von
ca. 30 000 Einwohnern
- b) der Wunsch nach einmal wöchentlichem
Baden per Klasse, bei ca. 160 Klassen

Im Herbst 1968 wurde das Geschäft Hallenbad zum ersten Mal an die Gemeindeversammlung gebracht.

Es wurde beschlossen, ein Hallenbad zu bauen, den Projektierungskredit zu erteilen und die Kommission als Baukommission einzusetzen. Da die Herren Burckhardt Architekten den Projektierungsauftrag erhielten, schied Herr E. Bürgin als Kommissionsmitglied aus.

Die Frage, ob man mit Pratteln ein gemeinsames Hallenbad bauen sollte gab nochmals einiges zu reden, wurde jedoch von der Gemeindeversammlung eindeutig mit einem Nein beantwortet.

Auf Wunsch der Gemeindeversammlung wurde die Kommission um zwei weitere Mitglieder erweitert:

Frau Esther Brunner und Herr A. Hunziker.

Zur Vorbereitung der Geschäfte wurde eine Subkommission von 5 Mitgliedern gebildet. Zu dieser Zeit wurde ebenfalls von der Hallenbadkommission die Gründung der Hallenbadgenossenschaft vorbereitet. Der Leitgedanke dazu war, eine breitere Bevölkerungsschicht von Muttenz an der Sache zu interessieren. Die Genossenschaft wurde dann am 29. Aug. 1969 gegründet.

Nachdem die Kommission grünes Licht erhalten hatte, konnte sie intensiv mit der Detailprojektierung beginnen. Es wurden bestehende Hallenbäder besichtigt und auf deren Vor- und Nachteile geprüft und auf diese Weise sehr viele Erfahrungen gesammelt.

In einer ersten Runde besichtigte man die Bäder von Biel und Zürich, es folgten Luzern, Magglingen, Greifensee, Genf und in Deutschland Stuttgart, Ulm, Ludwigsburg, Villingen, Freiburg. Die Bäder in Deutschland wurden delegationsweise besichtigt.

Nachfolgend ein Auszug aus der Checkliste, nach welcher die Anlagen geprüft wurden:

Bassingrösse	Bodenbeläge
Wasseraufbereitung	Kabinen/Schlüsselautomat
Lüftung, Heizung	Kasse Billettkontrolle
Ueberlaufrinnen	Wasser-, Lufttemperatur
Türen ins Freie	Abwicklung Garderoben
Toiletten, Duschen, Des.-Schleusen	Sanität/Nebenräume
Beleuchtung/Elektr. Steuerung	Deckenmaterial/Akustik
Personalbedarf	Betriebsabwicklung
Belegung durch Schulen	Restaurant

Es wurden auch die verschiedenen Heizungsarten untersucht: Oel, Gas und Wärmepumpen. Die Wirtschaftlichkeitsberechnungen zeigten dann deutlich, dass die beiden letzteren aus preislichen Gründen nicht in Frage kamen.

Am 16. Dezember 1969 konnte das Detailprojekt der Gemeindeversammlung vorgelegt werden. Die Energieversorgung war mit Oel vorgesehen. Die Gemeindeversammlung beschloss die Anlage inklusiv Sauna zu bauen und erteilte einen Kredit von Fr. 5 000 000.-- mit der Auflage, die Energieversorgung nochmals zu überprüfen.

Im Frühjahr 1970 machte sich aus der Anwohnerschaft zunehmend Opposition bemerkbar. Unter diesen Umständen wurde eine Fachexpertenkommission mit Beiziehung von den Herren Ing. P. Stocker und Ing. HTL P. Madörin bestellt (und vier Herren aus der Hallenbadkommission), welche nun in zeitaufwendiger Arbeit die Investitions- und Betriebskosten der verschiedenen Heizungssysteme errechneten, wobei zu den drei genannten die Elektroheizung miteinbezogen wurde.

Inzwischen konnte man mit den beiden Grossindustrien Ciba-Geigy und Sandoz, welche in unserer Gemeinde Werkschulen betreiben, eine Vereinbarung treffen, wonach sie sich mit namhaften Beträgen an der Finanzierung beteiligen, dafür als Gegenleistung mit ihren Schülern das Bad benützen können.

Am 6. Oktober 1970 konnte das überarbeitete Projekt dem Kanton zur Genehmigung eingereicht werden.

Am 19. Oktober 1970 fand eine Presseorientierung statt, an welcher über folgende Thernen Auskunft erteilt wurde:

- a) Standortfrage, Belegung durch die Schulen
- b) Stand der Projektierungsarbeiten, Grösse der Anlage, Parkplätze
- c) Ergebnis der Untersuchung betreffend Beheizung der Anlage
- d) Finanzierung durch Gemeinde, Kanton (Turnen und Sport), Bund (subvent. Zivilschutz), Genossenschaft und Industrie.

Leider wurde die Bundessubvention nach anfänglicher Zusage wieder rückgängig gemacht.

Am 30. Oktober 1970 fand eine Gemeindeversammlung statt, an welcher die Heizungsfrage nochmals vorgelegt wurde.

Die Hallenbadkommission empfahl, eine Oelheizung mit Rauchgasreiniger und Wärmerückgewinnung einzubauen. Diese Empfehlung basierte auf dem Untersuchungsergebnis (Exposé vom 28. Mai 1970) und einer Expertise von Gesundheitsinspektor Hess von Zürich.

Die Oppositionsgruppe stellte einen Wiedererwägungsantrag auf Verlegung des Hallenbades in die Lachmatt. Nach heftigen Diskussionen wurde der Antrag mit grossem Mehr abgelehnt.

Dagegen wurde ein Antrag auf Gasheizung gutgeheissen inklusiv Wärmerückgewinnung und dafür ein Zusatzkredit von Fr. 148 000.-- erteilt.

Die Diskussionen um Heizungs- und Standortfragen brachten das Projekt um mehr als ein halbes Jahr in Rückstand.

Am 12. März 1971 wurde die Baubewilligung erteilt.

Beinahe wäre das Vorhaben noch gescheitert, nachdem im Juni massive Baustoppverordnungen vom Bund beschlossen wurden. Dank der seriösen Vorarbeit und dem speditiven und entschlossenen Handeln einzelner Kommissionsmitglieder und der Architekten konnte der nötige Nachweis erbracht werden und das Sachverständigen-Gremium gab das Bauvorhaben frei.

Nach der Ernte konnte im September 1971 mit den Arbeiten begonnen werden.

Die zwei Jahre Bauzeit verliefen plangemäss und ruhig, auch glücklicherweise ohne nennenswerte Unfälle, so dass sich heute alle Beteiligten freuen, der Gemeinde ein schönes zweckmässiges Bauwerk übergeben zu können.

Der Präsident der Hallenbadkommission
K. Jauslin

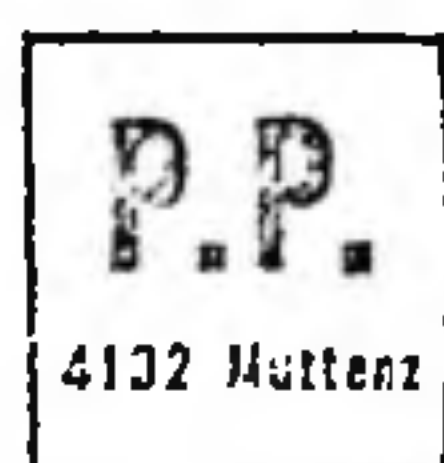


Gemeinde Muttens

Postleitzahl 4132
Postcheckkonto 40-683
Telefon 62 62 62

REKTIFIZIERTE Amtlich
Steuerrechnung 1986

+ Karin vermisst Di!



Register-Nr.
Bitte diese Register-Nr. bei Ver-
wendung von neutralen Einzah-
lungsscheinen oder bei Bankzah-
lungen angeben.
771 67 540 000

Neue Telefon-Nummer
ab 2. 9. 1985
Tel. 061 / 62 62 62

JUNGESCHAR
MART

FRAULEIN
RUPP
SYLVIA
VIA TARGIONI TOZZET 26
FLORENZ / ITALIEN

Berechnungsgrundlagen

Wird Ihnen gerne
beistehen
MUTTENZ, 9. JUNI 1986

Steuerpflichtige Periode			Veranlagung Steuerbar	Satzbestimmend	Rechnung kontrolliert		Einfache Staatssteuer
vom	bis	Tage			Feuerwehr	Steuersatz E = % V = %	
1.01	30.04	120	5.518	In Muttens besteuert bis 30.6.86	Visum Departementschef		0.00
EDV	EDV				Eudget Rubr.		0.00
					Der Neue "Stift" Buchhaltung H. Manna		
					Besondere Bemerkungen		
					Gruss S. [Signature]		
			E = Einkommen (Ertrag) V = Vermögen (Kapital)		Visum Finanzchef		0.00

Steuerrechnung

Übertrag auf das
nächste Steuerjahr

Als beruhigendes Schriftstück, resp. als Beweis,
dass Sie an Ihrem alten Wohnort Muttens, welchen
Sie hoffentlich noch nicht vergessen haben, keine
Steuerschulden hinterlassen haben, erhalten Sie
diese Steuerrechnung 1986 über Fr. Null.

Gerne hoffen wir, dass es Ihnen in Firenze gut
geht und die Sonne öfter scheint als bei uns.

Verabschieden schliesslich möchten wir uns mit
den besten Wünschen

STEUERFREI

"Ihre Steuerabteilung"
und alle andern

KONTO AUSGEGLICHEN

Zahlungsbedingungen und Rechtsmittelbelehrung siehe Rückseite.

Empfangsschein/Récapissé/Ricevuta
Einzahlung für/Versament pour/Versamento per
Einzahlung Giro PTT
Versament Virement PTT
Versamento Girata PTT

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Einzahlung für/Versament pour/
Versamento per

Bitte keine Einzahlungen anbringen
non aggiungere versamenti p.f.

Zahlbar bis zum
nächsten Besuch (1 Kuchen)!!

Gemeindeverwaltung
4132 Muttens

Gemeindeverwaltung
4132 Muttens

Konto
compte
conto
24795

Konto
compte
conto
24795

Fr. ***** C. **

Fr. ***** C. **

einbezahlt von/versé par/versato da

RUPP
SYLVIA
FLORENZ / ITALIEN

einer dieser Sterne
wird Ihnen sicher
zusagen!

Gemeindeverwaltung Muttens

12. Juni 1986

Der Kassier.

RUPP
SYLVIA
VIA TARGIONI TOZZET 26
FLORENZ / ITALIEN

Ihr nächstes
Domizil:
Gemeindekanzlei Muttens
Arbeitsnachweis:
Tasciorini

24795>

Schliesspflicht erfüllt
Sektionschef Muttens
Heil.

PTT 44203 (5,9/10 x 4 1/8") OCR PTT 90



Herrn
Dr. René Brunner
Archivator und EDV-Sachver-
ständiger bei der
Gemeindeverwaltung
Postfach
4132 Muttenz

*auschalfrankiert



Gemeindebeuamt

zu Hd.v.

Herrn Jausselin, Bauinspektor

4132 MuttENZ



ingenieurschule Burgdorf
400 Burgdorf

Adrian Keckeis
Dozent,



Gemeindevorwarter
Herrn Georg Braun

4132 Muttensz

Pauschalfrankiert
4132 MuttENZ 1



Gemeinde
4132 MuttENZ

36025 00301 92320

LIECHTI
OLIVIER

USA

PTT 442 03 (5/9/10x4 1/8) DCS PTT 80

Muttenz, den 17. Juni 1978
Römerweg 17

Jetzt ruhen Deine nimmermüden Hände
vorbei ist aller Kampf und Schmerz
Dank sei Dir bis an unser Ende
Du gutes Vaterherz

Nach schweren, mit grosser Tapferkeit ertragenen Leiden hat uns heute
morgen mein lieber Gatte, unser treu besorgter Vater, Schwiegervater,
Grossvater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Schmid

Gemeindeverwalter

im Alter von 46½ Jahren für immer verlassen.

In tiefer Trauer:

Trudi Schmid

Ernst, Theres und Simon

Barbara und Robert Graf-Schmid

Stephan und Christine

Sabine und Bernhard Zimmermann-Schmid

Dominik und Christian

Klara Schmid, Goldbach i. E.

Fritz Jakob, Grosshöchstetten

Heinz und Käthy Schmid

und Kinder, Kehrsatz

Fred und Idi Schmid

und Kinder, Goldbach i. E.

Anverwandte und Freunde

Besammlug: Mittwoch, den 21. Juni 1978, 14 Uhr, Friedhof Muttenz,
die Trauerfeier findet anschliessend in der St. Arbogast-Kirche
in Muttenz statt.

Auf Wunsch des Verstorbenen wird kein Leid getragen.
Anstelle von Blumenspenden gedenke man der Regionalen Krebsliga
beider Basel, PC 40-28150, oder der Stiftung Humanus-Haus,
sozial-therapeutische Werk- und Lebensgemeinschaft Beitenwil,
3076 Worb, PC 30-3329.

Für den freundlichsten
 Polizistemann den ich
 je kennen gelernt habe,
 mit herzlichem
 Gruss H. Sonderegger



29. Okt. 1965

[Handwritten signature]

Absender - Expéditeur - Mittente

E. Sonderegger
Eisenweg
Windisch
5200

Herrn
K. Tschudin
Ortspolizei
Muttenz
4132



B. St.

Anlässlich meines 80. Geburtstages
durfte ich zahlreiche Glückwünsche,
herrliche Blumengrüsse und andere
schöne Gaben empfangen.

Erlauben Sie mir, Ihnen auf diesem
Wege für Ihr liebes Gedenken auf-
richtig zu danken. Sie haben mir
grosse Freude bereitet.

Ihnen alles Gute wünschend, bin ich

Ihr
Hans Stankowski
Se. gütige Gemüthsart, die ich
mit dem besten Gefühl in der
ganzen Welt, habe ich den Willen
zu verzeihen, was ich
nicht für mich selbst, sondern
nur für Sie, die ich so lieb
habe, zu tun. Ich bin
Ihre treue Freundin,
Freidorf, im Dezember 1963

V. O.



Chrucke-Clique Muttenez

Muttенzer Dorfschnitzelbank 1957

Lauft der Schweiß vom Grind der Rugge ab in d'Sogge
bißt 's di überall duesch in d'Badwanne hogge.

Ein goht uf St. Jakob, ein ins Eglisee,
der dritt duet z'Bade Bade-Kure neh.

Es git bi uns, mir wisses gnau,
so Badanstalte nämlich au.

Der Ringer-Schwyzermeschter Mathys und der Max hänn no
zum Plausch e Schlammbad imme Gülleloch inn gnoh.

Der Stroßemeister-Sperrguetchef hets duregstiert
s'wärd im Fritz si Paddelböötli konfisziert.

Me frogt sich, isch denn dä so dumm, was fehlt denn au dem Ma
het ächt dä ne Sprung im Chessel gha!

E Stroßewüscher duet uns winke

sy Weisheit dät zum Himmel stinke.

Das Schiffli well der Hans für sich, das het si bsundre Grund,
falls dem si Wahnsinns-Geltigstrieb ins Schwümme chunnt.

Si hänn jetzt alli Schwierigkeite überwunde
s'isch eine cho de het e neu! Woog erfunde.

Me wägt dört druffe Chüeh und Stier, die gröschte Fueder Strau,
au Laschztüg wägsch ufs Milligramm genau.

Me duet sogar bis Nacht und Räge

Hornochse und Mondchälber wäge.

Der Schwingerkönig und der Ruedi sinn, so dreit me's y,
bis jetzt di einzige Rinozeresser gsi.

Me drait bekanntlig z'Spanie unde Stierkämpf us
in Züri wird der Hamlet gä im Schauspielhuus
Lumpazi Vagabund bis uns, in Salzburg Jederma,
in Basel chasch d'Maria Stuart ha.

Es stigt bi uns wennis zimmlig spot isch
mit Titelrolle licht erotisch

E Drama mit em Sibir Hans, de lachsch di fascht ka utr

Im Restorant bim Schuttplatz unde het uns immer
der Coiffeursalon intressiert im Nebezimmer.
Isch der Meischter voll, was hie und do passiert,
werde d'Lüt vom Dolewart rasiert.

Si schleppe letschi eine use
der Grind voll Bluet, es duet eim gruse.
Bim nächschte Gang chunnt schints der Kadar und der Nasser dra
die sette au scho lengschstens bluetigi Schnurre ha.

In der Beiz, im Tram, bim Coiffeur, uf der Stroß
g'hörsches d'56er Fasnacht wärd ganz groß,
im Radio wirds dure gäh, en Extrablatt wird druggt,
z'Muttez sig scho alles ganz verruggt.

Die Brieder hänn uns bös verdegglet
's sinn numme Gofe ummegsegglet.
Stopfet doch, und lönd uns vor so fuule Trick in Ruch,
im Gärtner-Schaggi zerscht si großi Schnurre zue.

Hocksch us bsundre Gründe z'lang am Wirtshustisch
wenn d'im Chnüppel inn nimm weisch wohär dä bisch,
pänglets uf em Heimweg di denn 5—10 Mol um
hesch im höchste Grad s'Delirium.

Bi zäh Grad Chelti isch's kei Gspaß
e Teil die griege Ischias.
E Ysebähnler het uns gsait, im Max sig näbedry
sogar der Molerbämsel bockstiff gfrore gsi.

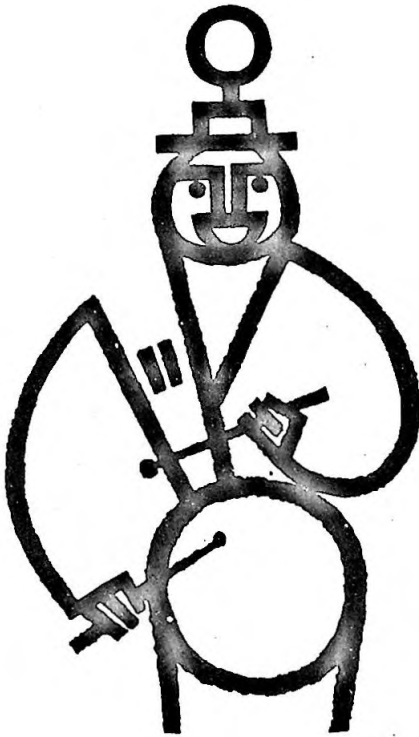
Bim ACV vorus stellt me ne Dänggmol uff
e blutti Chatz mit Super-Chassis gsesch dört druff.
Nackt-Kultur in Höchst-Potenz, daß me das numme darf,
do werde jo no d'Konsumrösser scharf.

Der Hugo meint das sig doch zviel
die Gritte het kei Sex-appeal.
S-wär s'bescht, der ACV gäb där, statt dopplete Rabatt,
e Büstehalter Nummere 12 und s'Figeblatt.

Suff so viel a s d'chasch, suff aber Alkohol,
suff der Schnaps nur literwis und chübelvoll,
leer der Wy in Ranze bis 's di überschloht,
suffsch di zletschemänd no halberztot.

Im Siech in fliegisch denn, s'het si Reiz,
dur d'Doppelglastür us der Beiz.
Mit 25 Schnitt am Grind, los Fritz, mir zwyfle nit,
daß me dir denn zum Gmeinrot gröschti Chance git.

Heuwender - Schnitzelbank 57



Wenn 's alti Jahr denn ändlig schwindet
Jede Zit zum blöderle findet
Denn schtoht euse Coiffeur Fluck halt au nit z'rugg
In der Spirituose-Krise
Do duet denn der Fritz bewise
Si Devise 's letschti Hoor vom Jahr blibt schtoh.
Als Ersatz het denn der Dohle-Otti 's Mässer übero,
Und jetzt well er an die nächschti Coiffeurschau als Metzger goh!

D'Schuggerei die het Poschture
Für die suure, schtuure Buure
Do in Muttez au echli im Senkel z'ha
Drum het der Plättli Hansi welle
Letschthin in der Freidarknelle
Dütschi Zimmergelle schnäll in Sänkel schtelle.
Es sigi schints der einzig Schwyzer, schribt 's Olympisch Komitee,
Wo das Jahr vo fremde Fätzle heig müesse Dätsch entgegen neh!

Mir tappe zwar no fescht im Dunkle
Us em Oschte hör me muckle
Dass der Molatow der Cocktail nüm vertreit.
Au d'Hauptschtrass litt no schwer im Dunkle
S'dien dört nur Schattellampe funk'le
Doch z'Muttez si mir jo so Schabermäckli gewöhnt.
An-e-re Gmein het jo der Schuelhus-Paul im Fiskus demonschtriert
Wie e Gmeinrot au im Dunkle no si grassi Schnure fühert!

An der Olma find't me d'Buure
D'Wirtle dien an d'Hospes pfurre
Hinterwartebürg find'sch beudes kombiniert.
E Glas Geissemilch wänn Herre
In ihri tracheni Schneere leere
Und der Wirt schtellt ne das Geissli übers Glas.
Das isch doch efang e alte s'zwyflet hütte niemer dra,
Dass der Walti in sim Beizli abe prima melche cha.

Die grosse Tier föhn afo reise
Für in die andere Länder gneisse
Der Tschu-en-Lai, der Tito und der Bulganin
Au euse Gmeinrot wills probiere
Fahrt uf em Zugersee schpaziere
Doch z'mitts im See do blibt dä müedi Schlappe schtoh
Der Henkel Walti us Verzwiflig seit zum Rot in corporé
So jetzt tauch, euch het me an-e-re Gmein scho mängisch schwümme gseh!

Me duet der Suez-Bach blockiere
Duet kei Tropfe Mascht me führe
Jede Schlappe wird hüt igsetzt und rendiert.
Der Schtetzge will au 's Glück probiere
Chauft e Bötli zum blagiere
Schtellt's in Hof, der Schperrguet chunnt und ladet's uf
Hüt die Gundle dene Schläuling damals niem ewäg gno gha
Wär der Schtrassemeischer hüt scho längschdens Gränzach-Fährimaa!

Hoochi Hüser duet me baue
Und duet d'Gegend mit versaue
Dunkli Lampe, schteili Rampe als chasch gseh
S'allerneuschti wo me gmacht het
Isch e Abzug vo der Yvette
Füdleblutt schtoht jetzt dä schmalü Wurf im Dorf.
Der Verwaltungrot vom Konsi, dä verzapft si Prachtsidee
S'nächschtmal chönn me denn der Hugo mit em Figeblättli gseh!

Lit

Möchten Sie so gut sein und
mir ein Lohnausweis senden.

Ich werde die Gemeinde Steuer dieser
Monat oder anfang März bezahlen
ich hätte Sie schon bezahlt aber es
ist was anders dazwischen gekommen
mit einem Kind

Hochachtungsvoll gezeichnet

Rudolf Schaffner
Schulstr. 39
Mannenz

Wattenwil den 21 Jun. 1963

Ich schicke das Büchlein
zu zum Abmelden.

Da ich wieder bei den
Eltern loschiren.

Vorst die Schriften aus zu lösen.

Heinrich Luter.

Mettlen

Wattenwil

bei Thun

Wien den 4. 11. 1964

Fritz

Ich möchte hier noch grummelndes ob
dir so gut wenn auch mir die
30 Fr 80 Kritiken wollen für den
zwei Bezahungen nach Absetzung dem
Aktionen im Kunstbuch

Es grüßt

Hochachtungsvoll

Fritz Bernhard

Groß Rennerstrasse
Wien S.G. (67.

Bin ab heute nicht mehr
im Rebstock, Kirchplatz 10.
die Familie Föggli

Adressänderungs-Meldung von

Z b i n d e n Hans,

geb. 10.4.1912 von Rüschegg/BE

Bauarbeiter bei Stuag AG.,

Zbinden ist der Bruder von

Ernst Zbinden-Brüderlin,

Bahnhofstrasse 39

Muttenz.

Biersfelden den 16. 4. 55.

Geerde herren

Tit

Sie hatten mich die letzte Woche eine
Anweisung geschickt von betrag 50 Fr ? Rp
Es wahr mich leider nicht möglich diesen
betrag miteinnander zu bezahlen. Ich wäre
Ihnen sehr dank bahr wen ich diesen
betrag in 3 raten bezahlem darf.
zum forherein besten dank

Hochachtent

Gottfried Schütz

Hauptstrasse 54a

Biersfelden.

Muffenz den 16 Aug 37

Gemeindekassier
Muffenz

Hier senden hier die Bussse von
Fr 6 — Alfred Bolliger
Fr 6. — Hersteller Kemmer
wegen ablassen von Knallfeuer am
ersten August.

Mit Hochachtung Grüsst

Hersteller Kemmer
A. Bolliger

Sandten die beiden obigen Bussen im Totalbetrag von Fr. 12.-
in 2 Zweifrankenstücken und den Resten in 1 und 2 Rappen-
Stücken alte und neue.

Die alten Rappen sind noch bis Ende August 1951 gültig.
Die Sendung kam per Eingeschrieben in einer Cigaretten-
blechschachtel verpackt, und haben noch 60 Cts. in Porto be-
zahlen müssen.

GEMEINDE MUTTENZ

K A N Z L E I

-0-

Postscheck-Konto V 683

Telephon-No. 93207

Urteil des Gemeinderates MuttENZ

An Herrn Werner Hofstetter

. Baselstrasse 17, bei Fam. Stöckli

M u t t e n z

In der Sitzung des Gemeinderates vom 8. August 1951
sind Sie wegen Abbrennen von Knallfeuerwerk während der
1. Augustfeier

in eine Busse von	Fr.	<u>6.--</u>
hiez u der Wert des Entwendeten, Schadenersatz .	"	<u>-.--</u>
<u>zusammen</u>	Fr.	<u>6.--</u>

verfällt worden, zahlbar innert 10 Tagen an die Gemeindekanzlei.

Gegen dieses Urteil kann gemäss § 42 des Gemeindegesetzes innert 5 Tagen, vom Tage der Urteilsfällung an gerechnet, an das Bezirksgericht Arlesheim appelliert werden.

Bei Nichtbezahlung innert der festgesetzten Frist erfolgt Ueberweisung an das Bezirksstatthalteramt in Arlesheim.

MuttENZ, den 9. August 1951.

Namens des Gemeinderates
Der Präsident: E. Böhm Der Gemeindeschreiber: W. ...

GEMEINDE MUTTENZ

K A N Z L E I

-0-

Postscheck-Konto V 683

Telephon-No. 93207

Urteil des Gemeinderates MuttENZ

An Herrn Alfred Bolliger

Kirchplatz 16, bei Fam. Dreyer

M u t t e n z

In der Sitzung des Gemeinderates vom 8. August 1951
sind Sie wegen Abbrennen von Knallfeuerwerk während der
1. Augustfeier

in eine Busse von	Fr.	<u>6</u>	<u>--</u>
hiezue der Wert des Entwendeten, Schadenersatz .	"	<u>—</u>	<u>--</u>
<u>zusammen</u>	Fr.	<u>6</u>	<u>--</u>

verfällt worden, zahlbar innert 10 Tagen an die Gemeindekanzlei.

Gegen dieses Urteil kann gemäss § 42 des Gemeindegesetzes innert 5 Tagen, vom Tage der Urteilsfällung an gerechnet, an das Bezirksgericht Arlesheim appelliert werden.

Bei Nichtbezahlung innert der festgesetzten Frist erfolgt Ueberweisung an das Bezirksstatthalteramt in Arlesheim.

MuttENZ, den 9. August 1951.

Namens des Gemeinderates
Der Präsident: Der Gemeindegemeinschaft:

GEMEINDE MUTTENZ

Tel. Dietler 81 53 56
81 52 51

R A P P O R T

Name und genaue Adresse des Verzeigten:

Herrn Dietler Eggli, Graben

Tatbestand: (Begangene Tat, Ort und genaue Zeit)

10. Kühe sind im Stoppel auf der Weid
ausgesprochen sind sind eine durch das Entgasen
und durch Heigen flach 34. Stunde habe ich gegeben

Bemerkungen: (Erschwerende Umstände etc.) um das Fie. zusammen

zu treiben
bei Herrn Dietler war niemand dabei

MuttENZ, den 11. Juli 1953.

Der Bannwart:

Vorladung auf:

Sakel Bräuterei

Vorlad. auf 17.7. 1953 1/2 Uhr

Muttenz, den 24. Oktober 1960.

An den Sektionsschef Muttenz!

Betrifft obligatorische Schiesspflicht von Kpl. Hugenschmidt.

Ordnungshalber will ich Sie orientieren, so wie sichs der Fall zugetragen hatt.

Der betreffende Schütze meldete sich am 27. August um die obligatorische Schiesspflicht zu erfüllen. Er machte uns geltend, dass er jetzt in Muttenz wohne, Baselgasse 32. Ihn darauf aufmerksam machend, seine Abmeldung in Basel und Neuankündigung in Muttenz raschmöglichst vorzunehmen, bestätigte er uns dies in den nächsten Tagen zu thun.

Wenn nun aber ein Wehrmann zudem noch Kpl. die militärischen Pflichten auser Dienst, der nötigen Aufmerksamkeit entgehen läst, geht bestimmt zu Lasten des betreffenden.

Für die Zukunft werde ich mir vorbehalten, auf solche Unannehmlichkeiten ein spezielles Auge zu haben, besonders wenn es sich um die letzte Schiessübung handelt.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

Arbeiter-Schützentrain

Muttenz-Freidorf

Der Trän. G. Brückli

Kopie an KMD. Baselland

Schiesskommission 2 Baselland

Buser-Marti

Walter

Primarlehrer

Hundtrogstrasse 10

Muttenz

geb. 11.1.96

21.8.99

prot

prot

Bemerkungen.

Infolge längerem Spitalaufenthalt der Ehefrau mit 2 grossen Operationen und Einbaues der Oelheizung musste die Hypothekarschuld erhöht werden.

Muttenz, den 27. Febr. 1957

An die Gemeinde Kanzlei,
von Muttenz BL.

Betreffend Steuer pro 1957.

Sehr geehrte Herrn !

Ich habe Ihre Steuer Gemeinde Rechnung, von Gestern erhalten, und mus Ihnen diesmal mitteilen, das diese nicht niedrig sind.

Natürlich, werde ich diese in Regelmässigen Rattenweise Entrichten müssen, jetzt da aber die Staatssteuer & Wehr, noch nicht gekommen, sind, Glaube, ich kaum, wohl Ihnen nur das gerinsget, an Zens auszu händigen sofern, man mir direkt von Liestal, aus entweder in Baar, oder in 2 ermalen, verlangen wirt.

Wenn der fall aber kommen wirt, ich werde alles an Ihnen , so ändert bei mir das ganze.

So viel als ich Glaube, so ~~so~~ wirt man mir eher verlangen, die Wehrsteuer, ganz auf einmal zu entrichten, und die Staatssteuer, das gleiche auch zu machen.

160.- gehts gar nicht so leicht.

Ich schreibe Ihnen lieber schon jetzt damit Ihr mir dan noch recht früh, mit einer erneuterten Antwort, Bericht erteilen Könnst, mit Ausnahme das Liestal anderer Meinung, für solche Fälle wie bei mir sind.

Von meinem Lohn, kann ich nichts viel, für mich behalten, Ca. 9 - 10.-
Unterdessen Grüsst Sie mit der vorzüglichen

Hochachtung !

Dalpiaz Valentin,
Postfach 44, Baselstr 18,
Muttenz BL.

Dalpiaz Valentin

Muttenz den 9.12.1957

An die Gemeinde Kanzlei
Muttenz Bl.

Betrifft 2 Sachen.

Sehr geehrte Herrn !

Gestatten Sie mir bitte, das ich Ihnen hir diesen Brief vor Augen einreichen lasse.

Es handelt sich nämlich um 2 sachen, !

1). Um diesen Brief welchen ich Heute in meinem Postfach 44, in Muttenz bekam, und gar nicht dauras komme, was für einen der es ist, welcher solche sachen schreiben. Nehmet hin, und event. Könnt Ihr wenn es zu gefährlich sein sollte, dann mich auf dem Laufenden stellen.

2). Das Zweite sind die Steuer pro 1958, d.h. ich möchte schon von anfang 1958, mit ganz kleinen Ratten von Fr. 5.- auf dem Postkonto, der Gemeinde - Verwaltung, von Muttenz entrichten können, und auch wennis gehen könnte, auf diesem von Liestal.

Da mir jetzt aber wegen der Arbeitsbeschränkung etwas zu mager gekommen ist, möchte ich Sie bitten, wenn es dan zeit ist, von meinen ~~klei~~ kleinen Ratten Notiz nehmen zu dürfen.

Ich kann bis vor Ankunft der Gemeinde Steuer pro 1958, nur die eine Hälfte der einer Schuld Decken, und das andere nacher.

Ich ersuche Sie um kenntnisnahme derselben, und

Grüsse Sie mit der Herzlichen

Hochachtung !

Dalpiaz Valentin, Postfach 44,
Baselstr 18, Muttenz Bl.

Dalpiaz Valentin

Honolulu, den 9. Dezember 1957.

Sehr geehrter Herr,

Ich schreibe Ihnen einen Brief, dass ich Ihnen einen Brief schreiben kann. Weil ich einen Brief schreibe schreibe ich den Brief Ihnen. Sie haben sogar ein Postfach, das freute mich besonders, ich schreibe gerne Briefe an Leute mit einem Postfach, dann sehe ich sie nämlich immer wenn Sie meinen Brief holen. Die Leute und auch Sie haben dann eine grosse Freude, wenn Sie einen Brief aus dem Postfach nehmen können. Ich schreibe gerne Briefe und deshalb schreibe ich Ihnen jetzt einen Brief. Briefe schreiben macht mit grosse Freude und an Leute die ein Postfach haben schreibe ich gerne Briefe, weil ich dann sehe, dass sie Post aus dem Postfach nehmen können. Es ist immer fein wenn man aus dem Postfach einen Brief nehmen kann. Sie haben sich auch schon Briefe geschrieben aber mir haben sie noch nie einen geschrieben. Ich möchte gerne, dass Sie mir einen Brief schreiben, den könnte ich dann auch aus dem Postfach nehmen. Dass Sie es noch nie gemerkt haben, dass ich gerne einen Brief von Ihnen hätte. ich nehme nämlich auch gerne Briefe aus dem Postfach.

Also wenn Sie wieder einmal guter Schreiblaune sind, schreiben Sie mir auch einen Brief bitte.

Mit sehr hochachtungsvollen Grüssen

Triz Mer

Muttenz, den 15 I 56.

Tit Gemeindeganzlei.

Ersuche Sie höflich, die Gemeindesteuer 1955 entsprechend zu reduzieren, da ich einen Motorradunfall von 6 Monaten ohne jede Entschädigung erlitt. Leider ist dieser zu meinen Ungunsten ausgefallen.

Hoffe gerne, Sie werden meiner Bitte entsprechen und mir Mitteilung machen.

Achtungsvoll zeichnet.

Karl Böhm Rohner
Oberländerweg 36 Muttenz

Muttenz 20. Juni 1955

Tit
Gemeindeverwaltung
Muttenz.

Wir möchten euch entschuldigen
wegen der Rückstände der Bezahlungen
Mein Mann ist Letzte Woche verun-
glückt und es kann noch einige Zeit
dauern, aber so bald es geht, geht die
Zahlung weiter es ist ja nicht
mehr viel, aber nur das Ihr im
Bilde seit

Hochachtungsvoll grüsst
Fam Waldispühl - Koch
Rössligass 6. Muttenz

Muttenz. d. 19. März. 54.

Sehr geehrter
Herrn Gemeindeverwalter,
Muttenz.

Da ich heut der einzige bin wo verdienen kann, so ist es mir mit dem Stundenlohn von Fr. 2,50 und durchschnittlich 35 - 40 Stunden pro Woche schon oft nur 28 - 30 Stunden.

Also 350 - 400 Fr. pro Monat, so ist es mir leider unmöglich noch mehr bezahlen zu können, da ich auch für ein Kind bezahlen muss. Ich unterbreite Ihnen meine Worte zu Ihrer höflichen, besten Kenntnissnahme.

Ich hoffe, dass meine Respektablen geschwister zur ortonlicher Dienstverpflichtung nachgezogen werten.

Es Zeichnet Hochachtungv.

Emil Gysin

St. Jakobstrasse 67

Muttenz.

Muttenz den 31. 3. 1954

Ich hab von Ihnen in der letzten Zeit einen Einhlungsschein bekommen von Fr. 181 für die Gemeindesteuher 1954. Es ist mir bald viel zum Zahlen. Meine Frau ist schon 4 Jahr krank und hab für sie schon die tausender ausgegeben. Letztes Jahr im Juli hab sie noch ein Buschj geboren. Und Oktober 1953. mus ich noch die Wohnung wechseln. Das kostet für mich viel Geld das ich heut noch zu nagen hab. Und zu diesen ist mir die Wohnung viel zu teuer ab was bleibt mir übrig wenn ich keine andere bekomme ich mus halt in eine solche Blockwohnung. Der Hauszins ist Fr. 170.- monatlich und so kommen zugebühr dazu und so kommt mir das wohnen Monatlich bis auf Fr. 200. Ich hab noch viel anders noch zum Zahlen da ich noch rückstehend hab von meiner Frau 1950. In der Armenpfleg Allschwil Fr. 320.

Ich möchte Sie höflich bitten dass sie auf diese paar Zeilen Kenntnis nehmen und mir entgegen kommen sorgen für eine billige Wohnung oder die Steuer herabsetzen.

Der unterzeichnete

Josef Döbeli

Chrischonastr. 36

Muttenz

Muttenz, 12. Sept. 1953.

Sehr geehrte Herren!

Theile Ihnen mit, dass ich den Rest der Steuer 1953 Ende dieses Monats bezahlen werde. Da unser Sohn im Basler Bürgerspital war und wir nebst Krankenkasse 200 Fr deponieren musste, war es mir nicht möglich die Steuer zu bezahlen.

Weil ich Ihnen schreiben muss, möchte ich Ihnen jetzt Dankeschön sagen, dass endlich unsere Strassen nach 2½ Jahren fertig gemacht werden. Es war wirklich eine lange Zeit. Konnte niemand betreiben, seis die Genossenschaft Donnerbaum oder die Gemeinde.

Werde es nie vergessen, dass wir in der heutigen Zeit ein ganzes volles Jahr, über eine frisch eingelegte Strasse ohne gewalzt gehen mussten, das weiss nur der, wie es ist, der sie gehen musste. Sind ja nicht in Bern wo es heisst "me mues halt öpe warte" sonder in Muttenz.

Hochachtungsvoll

Frau A Lippe

Donnerbaumweg 29

Hartmann-Hagen Benjamins Antwort auf einen Artikel von Häring Hans

" Jeder baut nach seinem Sinn
Keiner kommt der zahlt für ihn".

Lauwil, den, 17 Aug. 51.

Werter Herrn

Möchte Ihnen kurz mitteilen das die Louise Seiler Wäsche und Kleider benötigt nach meiner Rechnung braucht es und nicht etwa überdriben 100 Fr. zum fehlen wenn's nur langt.

Senden Sie wenn's möglich ist und erlaubt wird einen Schein damit es die Sachen kaufen kann es jamert all es habe keine Kleider mehr, besonders für den Winter mit bestem Dank zum voraus

Louse wird alle Tage dicker

Frau Rudin

Louise Seiler

b/Fam. Rudin Dettwiler

Langacker

Lauwil

Louise Seiler ist von der Armenpflege Muttenez, aus der Pfrund bei Familie Rudin versorgt.

Gebühren

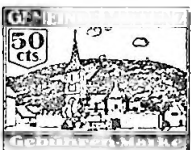
Pauschalfrankiert
4132 MuttENZ 1

1935/38



Gemeindeverwaltung

4132 MuttENZ



Rosengarten an Rennbahn

Brischoff an Bahnhofbuffet

Trotte (Rauschbeck)

• Zentral an Clubhaus

Clubhaus an Bijou

Mühle. an Luxor

Steuerrechnung pro 1958

Datum	Steuerpflichtiges		GEMEINDESTEUER			Armen- Steuer	Feuerwehr- Steuer	Staats- Steuer	Eidg. Wehrsteuer	KIRCHENSTEUER		GESAMTTOTAL
	Einkommen	Vermögen	vom Einkommen	vom Vermögen	TOTAL					reformierte	röm.-katholisch	
58MRZ 19		260		1.05	1.05	.15				.10		1.30

Steueransätze

Die Steuerrechnung ist auf Grund der nachstehend angegebenen Steueransätze ausgestellt worden:

Gemeindesteuer: Vermögen 4 ‰, Einkommen 2,15 ‰

Für die Gemeindesteuer ermäßigt sich der Steuersatz vom Einkommen:

- für Verheiratete und für Personen, die für den Unterhalt minderjähriger Kinder und erwerbsunfähiger Familienangehöriger in vollem Umfang aufkommen, wenn ihr steuerbares Einkommen den Betrag von Fr. 4500.— nicht erreicht, für je Fr. 100.— Mindereinkommen um 0,05 ‰,
- für Ledige, Verwitwete und Geschiedene ohne Unterstützungspflicht, sofern das steuerbare Einkommen den Betrag von Fr. 3500.— nicht übersteigt, für je Fr. 100.— Mindereinkommen um 0,05 ‰.

Der Ermäßigung können nur natürliche Personen teilhaftig werden.

Armensteuer: Vermögen 0,6 ‰, Einkommen 0,3 ‰ für Bürger von Muttentz und 0,15 ‰ für die übrigen Steuerpflichtigen.

Feuerwehrsteuer: Vermögen 0,5 ‰, Einkommen 0,3 ‰ (ohne Fraueneinkommen).

Staatssteuer: Einkommen: Der Steuersatz beträgt bei einem Einkommen von Fr. 1500.— 0,3 ‰ und erhöht sich bei je Fr. 100.— Mehreinkommen gleichmäßig um 0,02 ‰ bis auf 1,5 ‰ bei einem Einkommen von Fr. 7500.—. Für jedes um Fr. 100.— höhere Einkommen erhöht sich der Steuersatz um je 0,03 ‰ bis zu einem Einkommen von Fr. 21 000.— auf 5,55 ‰ (darüber Spezialtarif).

Wehrsteuer: gemäß Tabelle auf der Gemeindekanzlei.

Reformierte Kirchensteuer: 11 ‰ vom Gemeindesteuerbetrags (von Total Gemeindesteuer).

Röm.-katholische Kirchensteuer: 35 ‰ vom Gemeindesteuerbetrags (von Total Gemeindesteuer).

Bemerkungen

Mischehen: Wenn die Glieder einer Familie verschiedenen Konfessionen angehören, so sind die Steuern im entsprechenden Verhältnis zu teilen. Bei Mischehen mit Kindern wird die Kirchensteuer in drei Teile aufgeteilt. Zwei Teile entfallen auf den Elternteil, der die Konfession der Kinder besitzt und ein Teil auf den andern Elternteil.

Zahlungsbedingungen: Die Steuern werden in vier Raten erhoben, von denen die erste bis zum 31. März, die zweite bis zum 30. Juni, die dritte bis zum 30. September und die vierte bis zum 31. Dezember 1958 zu entrichten ist. Wird die volle Jahressteuer oder ein annähernd der Jahressteuer entsprechender Betrag bis zum 31. März entrichtet, so wird auf diesen Betrag ein Skonto von 3 ‰ gewährt.

Steuerfaktoren: Innert der angesetzten Frist ist von Ihnen keine Zwischentaxation verlangt worden. Für die Berechnung der diesjährigen Steuern wird deshalb auf die Faktoren von 1957 abgestellt.

Bitte aufbewahren - A conserver s. v. p. - Da conservare p. f.	
Empfangsschein - Récépissé - Ricevuta	
Fr. 1.-	c. 30
einbezahlt von - versés par - versati da:	
Trächslin - Weiss Alb	
In der Breite 32	
Basel.	
auf Konto au compte al conto	
No V 683	
Gemeindeverwaltung Muttentz	
Für die Poststelle: Pour l'office de poste: Per l'ufficio postale:	
Dieser Empfangsschein darf nicht als Girozettel benutzt werden. Ce récépissé ne doit pas être utilisé comme avis de virement. Questa ricevuta non va adoperata come cedola di girata.	
und das im Atomzytalter 1958!!	

Karl Pfirter sagte am 19. März 1965

von 082940 - 083713 also in 7 Minuten und 33 Sekunden
am Telephon betr. Wismer Franz's Motorrad

49 Mal "hani gseit"

Inserat erschienen im

Muttenger Anzeiger

Nr. 28 vom 15. Juli 1955

Belohnung Fr.100.-

demjenigen, der mir Angaben machen kann, wer mir von Montag auf Dienstag ein Faß Wein gestohlen hat und entsprechende Beweise erbringen kann

OTTO HAGMANN

Wartenberg Muttengz Telephon 9 39 38

Dabei wurde dieses Fass von seinen Söhnen im Haus versteckt.

u & v w x y z a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

man sollte in alten Briefen
wieder schreiben.

Es wird somit bemerkt, daß
• Prof. Suppenhauer, von
Wien, seit 1883 wohnhaft
gewesen in Oberstulz, auf
sein Wohnort bemerkt
daß er keinen Brief
• sendet & heimlich ist

A B C D E F G ^H I J K L M N O

Liestal, den 26. Oktober 1950.



des

Kantons Basellandschaft

Postcheck-Konto V 3177 - Telefon 72128

T/o.

Herrn

Reinhard S t r u b - Meyer

Burggasse 32

M u t t e n z .

Rohbauschätzung Ihres Neubaus.

Gemäss § 13 des Versicherungsgesetzes vom 27. März 1939 müssen Neubauten, sobald sie im Rohbau erstellt, d.h. eingedeckt sind, für die Versicherung eingeschätzt werden. Diese zwingend vorgeschriebene Rohbauschätzung wurde bei Ihrer Neubaute unterlassen. Hiefür ist der Gebäudeeigentümer verantwortlich. Mit Schreiben vom 25. September d.J. teilt uns der bauleitende und Ihnen gegenüber verantwortliche Architekt R. Hubacher in Basel mit, er hätte bis heute für sämtliche Bauten noch nie eine Rohbauschätzung veranlassen müssen. Demgegenüber machen wir sowohl Sie als auch den bauleitenden Architekten darauf aufmerksam, dass die Pflicht der Anmeldung zur Rohbauschätzung auf der Ihnen von der Baudirektion erteilten Baubewilligung enthalten ist. Sie belieben die Bedingungen der Baubewilligung auf der Rückseite zu studieren. In diesen ist unzweideutig festgelegt, dass Schätzungsbegehren beim Gemeindepräsidenten anzubringen seien.

Für die in Ihrem Falle unterlassene Rohbauschätzung müssen wir Ihnen der Konsequenzen wegen eine Sühnegebühr von Fr. 25.-- auferlegen, die Sie uns mit beiliegendem Einzahlungsschein bis längstens den 15. November 1950 auf Postcheck-Konto V 3177 zu überweisen belieben.

Kopie zur Kenntnis an:
Gemeindepräsidium MuttENZ.

Hochachtungsvoll
KANTONALE
GEBÄUDEVERSICHERUNGSANSTALT
PER VERWALTER:

Muttenz, den 4. Februar 1949.



POSTCHECK-KONTO V 683

TELEPHON 93207

Herrn
Max Vogt-Graf
Bahnhofstrasse 15

M u t t e n z

Schon wiederholt ist im Gemeinderat die Auffassung vertreten worden, es sollte jeder Kanzleiangestellte unserer Gemeinde sich ausbilden in Stenographie, um nötigenfalls in der Lage zu sein, bei Sitzungen, Versammlungen usw. als Protokollführer amten und die Diskussion stenographisch festhalten zu können. Der Gemeinderat hat nun in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Aufforderung an die in Betracht kommenden Kanzleiangestellten zu richten, sich so weit auszubilden, dass sie geläufig stenographieren können und in der Lage sind, Verhandlungen in Sitzungen, Versammlungen usw. stenographisch festzuhalten.

Gleichzeitig wurde beschlossen, die für Kursbesuche zu bezahlenden Kursgelder zu Lasten der Einwohnerkasse zu übernehmen.

Hochachtungsvoll:

Namens des Gemeinderates:

Der Präsident:

Der Verwalter:

Aufstellung der Ueberstunden während der Unterschriften-
sammlung "Korrektion der St. Jakobstrasse".

Dienstag	26. Aug.	1800 - 2000	Uhr	2 Std.
Mittwoch	27. Aug.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Donnerstag	28. Aug.	1900 - 2000	"	1 Std.
Freitag	29. Aug.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Samstag	30. Aug.	1800 - 2000	"	2 Std.
Montag	1. Sept.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Dienstag	2. Sept.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Mittwoch	3. Sept.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Donnerstag	4. Sept.	1900 - 2000	"	1 Std.
Freitag	5. Sept.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Montag	8. Sept.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Dienstag	9. Sept.	1845 - 2015	"	1,1/2 Std.
Mittwoch	10. Sept.	1830 - 2000	"	1,1/2 Std.
Donnerstag	11. Sept.	1830 - 2000	"	1,1/2 Std.
Freitag	12. Sept.	1845 - 2000	"	1,1/4 Std.
Samstag	13. Sept.	1900 - 2100	"	2 Std.
Sonntag	14. Sept.	1000 - 1200	"	2 Std.
Montag	15. Sept.	1900 - 2000	"	1 Std.
Dienstag	16. Sept.	1845 - 2000	"	1,1/4 Std.
Mittwoch	17. Sept.	1845 - 2000	"	1,1/4 Std.
Freitag	19. Sept.	1900 - 2015	"	1,1/4 Std.
Montag	22. Sept.	1830 - 2000	"	1,1/2 Std.
Freitag	26. Sept.	1830 - 2045	"	1,3/4 Std.
Montag	29. Sept.	1830 - 2000	"	1,1/2 Std.
Dienstag	30. Sept.	1845 - 2000	"	1,1/4 Std.
Donnerstag	2. Okt.	1845 - 1945	"	1 Std.

Total: 38 Std.

Muttenz, den 4. Oktober 1947.

876 Unterschriften

Karl Tschumi

275

Basellandschaftliche Zeitung

Sonderbeilage

Einweihung des Real- und Primarschulhauses «Gründen» in Muttenz

Das architektonische Bild des neuen Schulhauses Gründen

Die Stimmberechtigten von Muttenz genehmigten anlässlich der Gemeindeversammlung vom 13. September 1953 die bereinigten Pläne und den Kostenvoranschlag des im öffentlichen Wettbewerb erstprämiierten Projekts.

Die Grundidee zur wohlgegliederten Bau-Anlage

Die neue Schulhausanlage «Gründen», mit Real- und Primarstufe, bildet ein Zentrum des nördlichen neuen Dorfteils mit zentralgelegener Grünzone.

Durch die Differenzierung der Baukörper und ihre freie, jedoch nicht willkürliche Stellung wurde jede starre Strenge vermieden. Der langgezogene Trakt der Realschule gibt der aufgelösten Bebauung des Quartiers Halt und Akzent. Er schliesst sich mit dem Verbindungsbau, der Turnhalle und dem Westtrakt der Primarschule zu einer grosszügigen Raumform. Die Primarschule, deren Proportionen den Anlagen des sieben bis elfjährigen Kindes angepasst sind, wird in zwei eingeschossige Trakte aufgelöst, von denen heute erst der westliche erstellt ist, während die Realschule als zweigeschossiger Bau den psychologischen und unterrichtlichen Voraussetzungen grösserer Schüler gerecht wird.

Die Schüler der Primar- und Realschule erreichen ihre Klassen getrennt. Die Ersteren gelangen zum Eingang über ihren Pausenhof von der Garten- und Fasanenstrasse her. Für die Realschüler befindet sich der Haupteingang an der Zwinglistrasse. Der Eingang für den Abendbetrieb der Vereine liegt an der Gründenstrasse. Von hier aus ist die Möglichkeit gegeben

der Unterrichtsraum mit Experimentieranlage für Naturkunde, sowie der Zeichensaal placiert.

Im Untergeschoss befinden sich der Veloräum, der zugleich als Luftschutzkeller ausgebildet ist und nebst vier Reservieräumen auch der Holzhandarbeitsraum. Im unterkellerten Teil des Verbindungstraktes konnte der Metall-Handarbeitsraum mit den notwendigen Materialräumen angeordnet werden.

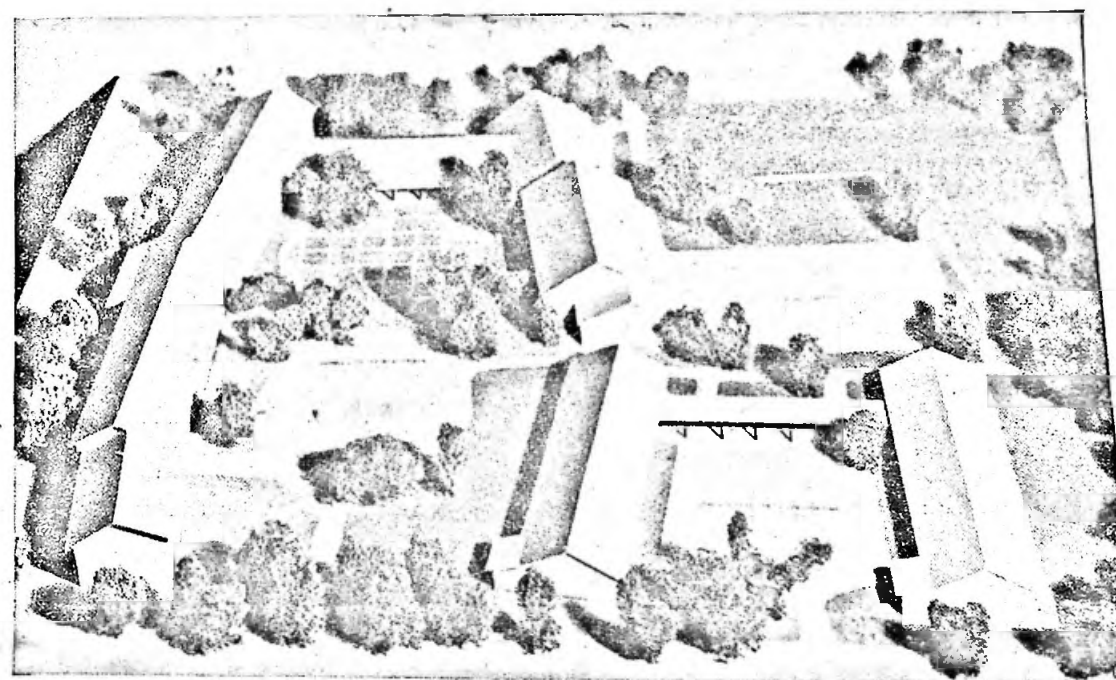
Der Verbindungsbau an der Nordfront

Das Rektorats- und das Lehrerzimmer, sowie die Sammlungs-, Schulmaterial- und Lehrmittlräume liegen im Erdgeschoss des Verbindungsbau. Oestlich dieses Traktes treffen wir den 160 Personen fassenden Singaal. Seine Orientierung ist nach Norden gerichtet, um den Schulbetrieb nicht zu stören. Zwischen Singaal und Turnhalle sind die Nebenräume für den Turnbetrieb placiert. Im Obergeschoss, mit guter Kontrollübersicht über die gesamte Schulanlage, ist die Abwärtswohnung eingebaut, enthaltend 4 Zimmer, Küche, Bad und WC, in direkter Verbindung zur Schule und mit separatem Treppenhau.

Im Untergeschoss, welches in Wirklichkeit dank der Terrassierung der Pausenplätze nur etwa 100 cm unter der Terrainlinie gelegen ist, sind die Räume der Hauswirtschaft mit der Schulküche, dem Vorratsraum, dem Esszimmer, dem Handarbeitszimmer und der Schulwaschküche mit Trockenraum untergebracht.

Die Turnhalle

ist ebenfalls ganz unterkellert und nimmt die Hei-



Diese Fotografie des Modelles

Fot. Belussi & Tschudin

erklärt besser als lange Worte die Lage der einzelnen Gebäudetrakte zueinander, wobei sie allerdings den projektierten Endausbau zeigt. In der heute vollendeten ersten Bauetappe nicht enthalten sind die Pausenhalle und der Osttrakt der Primarschule (rechts) sowie der Erweiterungsbau am südlichen Ende des Realschulflügels (links). Links die beiden gegeneinander abgewinkelten Realschul-Klassenzimmer-Trakte, rechts vorne die Primarschule, hinter der sich Turnhalle und Singaal befinden. Im oberen niedrigen Verbindungstrakt befinden sich das Sammlungs-, Lehrer- und Rektoratszimmer sowie der Raum für Schulmaterialien.

eigentlichen Schulareals die Turnhalle und den Singsaal erreichen. Die Frauen und Töchter besuchen ebenfalls von diesem Eingang aus die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, die im Untergeschoss untergebracht ist.

Die Primarschule

Die Ausführung der Primarschule erfolgt in zwei Bauetappen. Vorerst wurde nur der Westtrakt ausgeführt ohne Pausenhalle. Der Trakt enthält 2 Normalzimmer und 1 Mädchenarbeitszimmer, die alle gegen Süd-Ost orientiert sind; ferner 1 Lehrer- und Materialzimmer.

Im Untergeschoss befindet sich ein Garderoberraum mit unterirdischem Verbindungsgang zur Turnhalle, ferner ein Handarbeitszimmer mit Materialraum und die Luftschutzräume. In einer zweiten Bauetappe sollen weitere 4 Klassen im separaten Osttrakt, verbunden mit gedeckter Pausenhalle, untergebracht werden.

Die Realschule

Der Klassentrakt der Realschule enthält pro Stockwerk je 6 Klassenzimmer und 1 Mädchenhandarbeitsraum. Sämtliche Räume liegen gegen Südost mit freiem, schönem Blick auf den Wartenberg. Im Norden, am Kopf des Klassentraktes, ist

anlage mit Speicher-, Pumpen-, Boiler- und Schalterraum, sowie die notwendigen Kellerräume und die Waschküche für die Abwartswohnung auf.

Genügender und gut aufgelockerter Tummelplatz

Längs des Verbindungsbaus gegen Süden und den Pausenhof öffnet sich die gedeckte Pausenhalle für die Realschüler. Die Pausenplätze sind von Nordwest windgeschützt. Die Terrassierung der Plätze bildet schöne Räume und erlaubt so, die Gliederung der ziemlich langen Fassade des Realschulklassentraktes. Dadurch fügt sich ebenfalls, von den Klassenzimmern aus gesehen, die Turnhalle gut dem Gelände an.

Das nordöstliche Viertel des Terrains ist als «Lärmzone» für die Spielwiese der Primarschule und für den Trocken-Turnplatz und den Geräteplatz der beiden Schulstufen reserviert. Er ist im Westen vom Turnhalletrakt begrenzt und kann gleichzeitig von beiden Schulstufen zentral erreicht werden. Mit dieser Anordnung hat man erreicht, dass sämtliche Klassenzimmer einen freien Blick auf eine lärmfreie Grünzone geniessen.

Konstruktionsmerkmale und handwerkliche Ausführung

Die Grundmauern bestehen aus Beton mit Plastocrete-Zusatz und Kalksandstein; das aufgehende

Mauerwerk aus Isolier-Backstein. Sämtliche Decken sind in Eisenbeton ausgeführt. Die Turnhalledecke und der Singsaal sind von Eisenbindern getragen. Sämtliche Dächer sind in Holzkonstruktion mit Pfannenziegeln eingedeckt. Der Dachbelag und die relativ starke Dachneigung ergab sich durch die bauseitzliche Vorschrift. Der Verbindungstrakt und die Turnhalle sind zusätzlich mit einer Raffelschalung versehen. Sämtliche Spenglerarbeiten wurden in Kupfer ausgeführt. Die Decken der Turnhalle, des Singsaals und die Klassenzimmer der Primarschule sind mit einer Glasfaserplatte isoliert und mit sauberer Tannenholzschalung verkleidet. Im Innenausbau wurde auf eine einfache und saubere Ausführung besonderes Gewicht gelegt. Die Bodenbeläge in den Schulzimmern sind aus Linoleum; jene im Naturkundezimmer, Zeichensaal und Singsaal in Noelparkett; in den Knabenarbeitsräumen in Asphalt-Eichenparkett; in der Schulküche und Garderoberräumen in Plastofloor; in der Turnhalle in Korklinol mit gleitsicherem Anstrich; im Douchenraum in Plättli, bzw. Asphalt. Die starker Abnutzung ausgesetzten Korridore wurden in Klinker ausgeführt, währenddem in den Hallen die Klinkerplatten mit Granitfriesen versehen sind. Für die Treppenbeläge endlich wurde Granit verwendet. Sämtliche Fenster sind als Schwingflügel Fenster mit eingebauten

lamellenstoren konstruiert und gewärmsten einwandfreie Belüftung und Belichtung. Der Singsaal, das Naturkundezimmer und der Zeichensaal sind ferner mit Verdunkelungsstoren versehen.

Als Wandbelag wurde für die Gänge, Hallen und Turnhallen Hartputz, im Singsaal grober Kratzputz und in sämtlichen Klassenzimmern Stramin mit Oelfarbanstrich verwendet. Man beschränkte sich auf helle, freundliche, farbige Töne.

Die Schreinerarbeiten in Eichenholzausführung blieben zum Teil naturbelassen. Die Klassenzimmertüren wurden mit farbigem Inlaid verkleidet und mit Eichenkanten eingefasst.

Die Schallisolation der Unterrichtsräume besteht aus streifenartig an die Decken verlegten Schallschluckplatten gegen Luftschall, und aus schwimmenden Unterlagsböden gegen Trittschall.

Der Dank der Architekten

Es ist den Architekten ein ganz besonderes Bedürfnis der Baukommission, vorab Herrn Gemeindepräsident Paul Stohler und Herrn Hermann Kist, Lehrer, zu danken für die aufgeschlossene und zum allerbesten Gelingen beitragende Mitarbeit; ferner Herrn Ingenieur H. C. Humbel, Muttentz, für die Ingenieurarbeiten, Herrn Alex Benz, Basel, für die Projektierung und Leitung der sanitären Installationen, den Herrn G. und P. Ammann, Gartenarchitekten, Zürich, für die Gestaltung der Gartenanlagen, unserem Bauführer, Herrn Hans Hammel, und Herrn Adolf Schürmann vom Zeichnungsbüro.

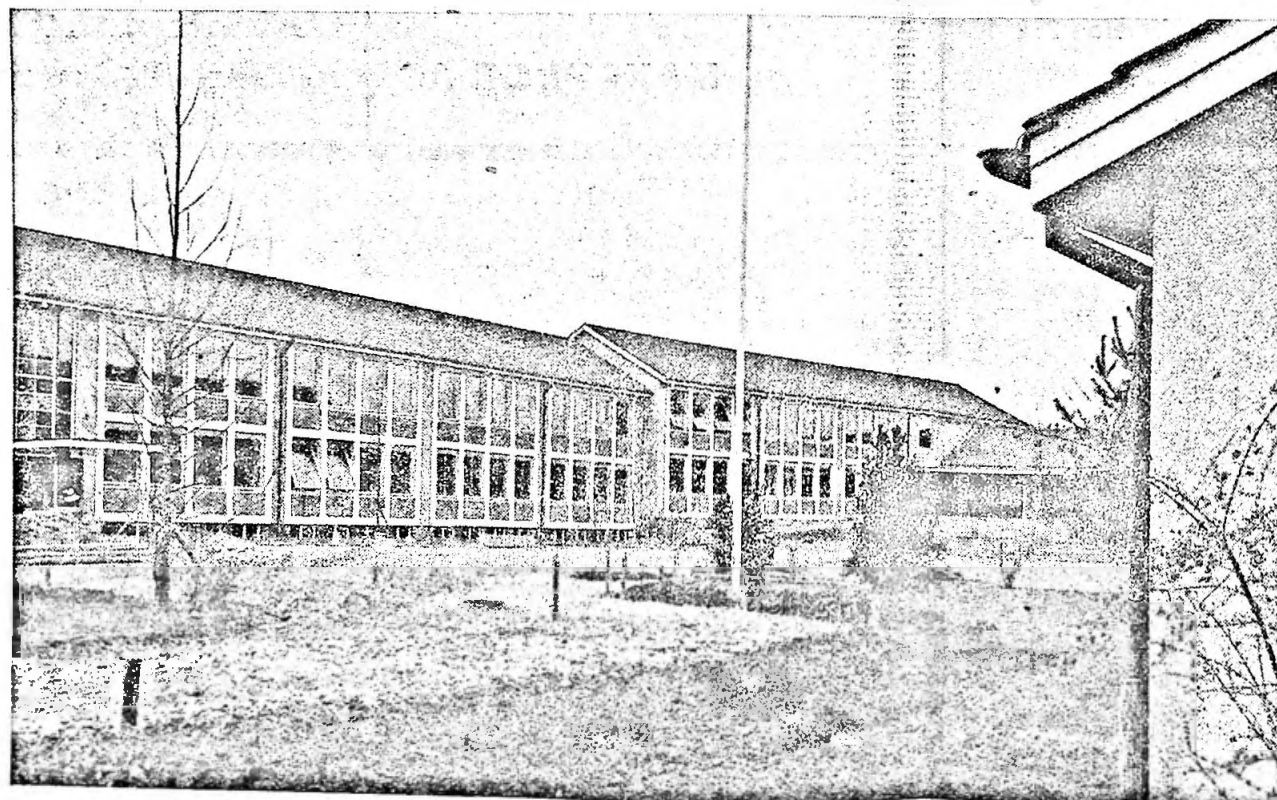
Unser Dank gilt auch allen beteiligten Behördemitgliedern, den Unternehmerfirmen und den Arbeitern für die geleisteten guten Dienste. Nur durch das flotte Zusammenwirken aller am Schulhausbau Beteiligten war es möglich, die ganze Anlage plan- und termingemäss zum guten Abschluss zu führen.

Erfreulicher künstlerischer Schmuck

Mit besonderer Genugtuung stellen die Architekten fest, dass ihnen auch für die künstlerische Ausschmückung volles Verständnis und auch genügend Freiheit gewährt wurde. Das Fresco von Hans Jauslin, Muttentz, die geplanten Mosaikbilder über den Brunnenanlagen von Walter Eglin, Diegten, das Glasgemälde von Hans Weidmann, Basel, in den Hallen der Primar- und Realschule, das Fresco an der äusseren Wandfront der Turnhalle von Jacques Dübli, Oberwil, der Entwurf des Grundsteins von Armin Hoffmann, Basel, sowie die Brunnenanlagen auf den Pausenplätzen von Fritz Bürgin, Liestal, sollen der kindlichen Fantasie Anregung geben und gleichzeitig einen würdigen Schmuck und eine entsprechende Auflockerung bieten. Die Wandbrunnen in den Hallen, sowie ein Teil der Beleuchtungskörper sind nach unseren Entwürfen speziell für das Schulhaus «Gründen» hergestellt worden.

Zum Schluss möchten wir noch dem Wunsch Ausdruck geben, dass bei der Muttentzer Bevölkerung das bisher gezeigte Verständnis anhalte bis zu jenem Zeitpunkt, da auch der zweite Trakt der Primarschule, sowie die Erweiterung des Realschulklassentraktes bezugsbereit sein wird. Dann wird die ganze Anlage ein harmonisches Ganzes darstellen, das der Jugend eine Stätte der guten Erziehung und Ausbildung bietet und der Gemeinde Muttentz zur dauernden Ehre gereicht.

Architekten Belussi und Tschudin



Gesamtansicht der beiden Klassenzimmertrakte des Realschulhauses

Fot. Hoffmann SWB, Basel

Wir blicken hier vom Primarschulflügel her quer über den von den ungefähr hufeisenförmig angeordneten Gebäulichkeiten gebildeten Hof, in dessen oberem Teil der eigentliche Pausenplatz der Realschule liegt. Die beiden gegeneinander leicht abgewinkelten Baukörper des Realschulhaus-Traktes enthalten im Erd- und Obergeschoss je die deutlich erkennbaren sechs Klassenzimmer und ein Mädchenhandarbeitszimmer. Den oberen Abschluss des Hofes bildet die gedeckte Pausenhalle des Verbindungsgebäudes von Ost- und Westflügel.

Seite 4

Familie

F. Bückel, Jöhlingerheimathberechtigt in: Gerweiler, Kreis Schleib.

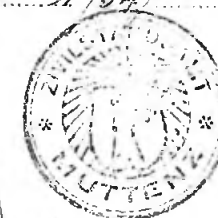
Eheleute	Vor- und Geschlechtsname	Geburt (Ort und Zeit)
Ehemann	<u>Friedrich Bückel</u>	
	Beruf: <u>Jäger</u>	<u>Gerweiler</u>
	Sohn des <u>Paul Bückel</u>	<u>9. März</u>
	und der <u>Evgeb. Klein.</u>	<u>1874</u>
Ehefrau	<u>Marijakobine geb. Jöhlinger</u>	
	(früher, Heimat) <u>Gündelbach</u>	<u>Gündelbach</u>
	<u>Christiane</u>	<u>1. Juni</u>
	Tochter des <u>Paul Friedrich</u>	<u>1874</u>
	und der <u>Elisabeth geb. Schmitz</u>	

Seite 5

Heim. Reg. Band 177 Folio 7.

und wohnhaft in

Basel.

Trauung (Ort und Zeit)	Tod (Ort und Zeit)	Bemerkungen
<u>Basel</u>	<u>Muttenz</u>	
<u>7. Januar</u>	<u>18. März</u>	
<u>1900.</u>	<u>1934</u>	
		
	<u>Muttenz</u>	
	<u>2. März 1955</u>	
		

GEMEINDEKANZLEI

Muttenz den 11. September 1928.



**MUTTENZ
BASELSTADT**

An **Kontrollbureau**

Basel.

Behufs genauer Führung unserer Stimmregister ersuchen wir Sie höfl.,
uns am Fusse dies mitteilen zu wollen, ob der vor kurzem hier eingezogene
Herr Stocker - Probst Josef
von Neuenkirch geboren 3. März 1894

stimmberechtigt oder im Aktivbürgerrecht eingestellt ist, welcher Konfession er
sei und wie er beleumdet ist.

Im weiteren bitten wir Sie, uns die Steuerverhältnisse in der dortigen
Gemeinde des Obgenannten mitteilen zu wollen.

Unsern besten Dank zum Voraus und zu Gegendiensten stets gerne bereit,

zeichnen wir
Gemeindekanzlei Muttenz

Eingang: 25. SEP 1928

Erledigt:

hochachtend

per Gemeindekanzlei Muttenz:

[Signature]

Antwort:

Stimmberechtigt	Konfession	Leumund	Kapitalien	Einkommen und Erwerb
<i>Ja</i>	<i>—</i>	<i>—</i>	<i>—</i>	<i>—</i>

Basel, den *25. Septbr.* 1928.

Unterschrift:



Niederlassungs-Bewilligung N^o 1947

(Gemeindgesetz vom 14. März 1881, §§ 103—112.)

Der Gemeinderat von **MuttENZ** erteilt hiemit ~~de~~ *Herrn Hans*
Kaspar Frick, geb. 1902, Beruf *Sch.-Lehrer*
von *Basel*
auf Grund eines hinterlegten Heimatscheines, datiert vom *13. Oktober 1930*
und gültig bis *unbestimmte Zeit*, die Bewilligung, sich in hiesiger Gemeinde
niederzulassen.

MuttENZ, den

16. Juli 193*1*.
(Gemeindestempel)



Namens des Gemeinderates,

Der Präsident:

J. Bröderlin

Der Gemeindefschreiber:

[Signature]

Gratis
[Signature]

(Siehe Rückseite)

Zurück.

Ich erwidere hiermit dem Hof. Odo. Vizepräsidenten vom 11. März, seit
18. März 1800, dass ich in Oberrachholz, wie ich in der Vorrede bemerke,
dass der hier genannte Platz, obwohl er nicht für sich ist, sondern nur
für die Gemeinde sein soll, und dass ich in der Gemeinde
nicht anders als durch den Rat der Gemeinde selbst aufbauen darf,
und dass es bei der Zurücklegung der selben einen großen Teil
nicht zu lassen ist. Die Gemeinde Vizepräsidenten vom 11. März und
Präsidenten vom 11. März zu guter Nachsicht und in der Folge
der Befehle des Rates aufzufassen.

Demnach der Gemeinderat der Gemeinde: H. Stückiger.
Oberrachholz, den 16. April 1800.

Der Sekretär: J. O. Meyer



565844

Kontroll-Bureau Basel-Stadt

BASEL, den 3. September 1928.

An Tit. Gemeindeverwaltung

Muttenz.

Fas. Locker. Probst von Neuenkirch, Luzern
geb. 1894 hat sich heute nach dorten abgemeldet Unterwartweg 2.

D. er..... Genannte ist im Besitze eines noch gültigen Reisepasses. In der Beilage
übermitteln wir Ihnen d. ~~essen~~ Heimatschein und ersuchen um Sperrung desselben
bis zur Rückgabe des Passes.

Gemeindekanzlei Muttenz

-4 SEP 1928

Eingang:
Beilage erwähnt.

Erledigt:

Hochachtend

Der Vorsteher des Kontroll-Bureaus.

Walthamst.

C. *W. H. H. H. H.*

P. E. Guenard *Hilber* *M. Alban*
als Distrikts
Milchmann Guenard *geb. Munkler*
Jas. Hinz als Bezirks

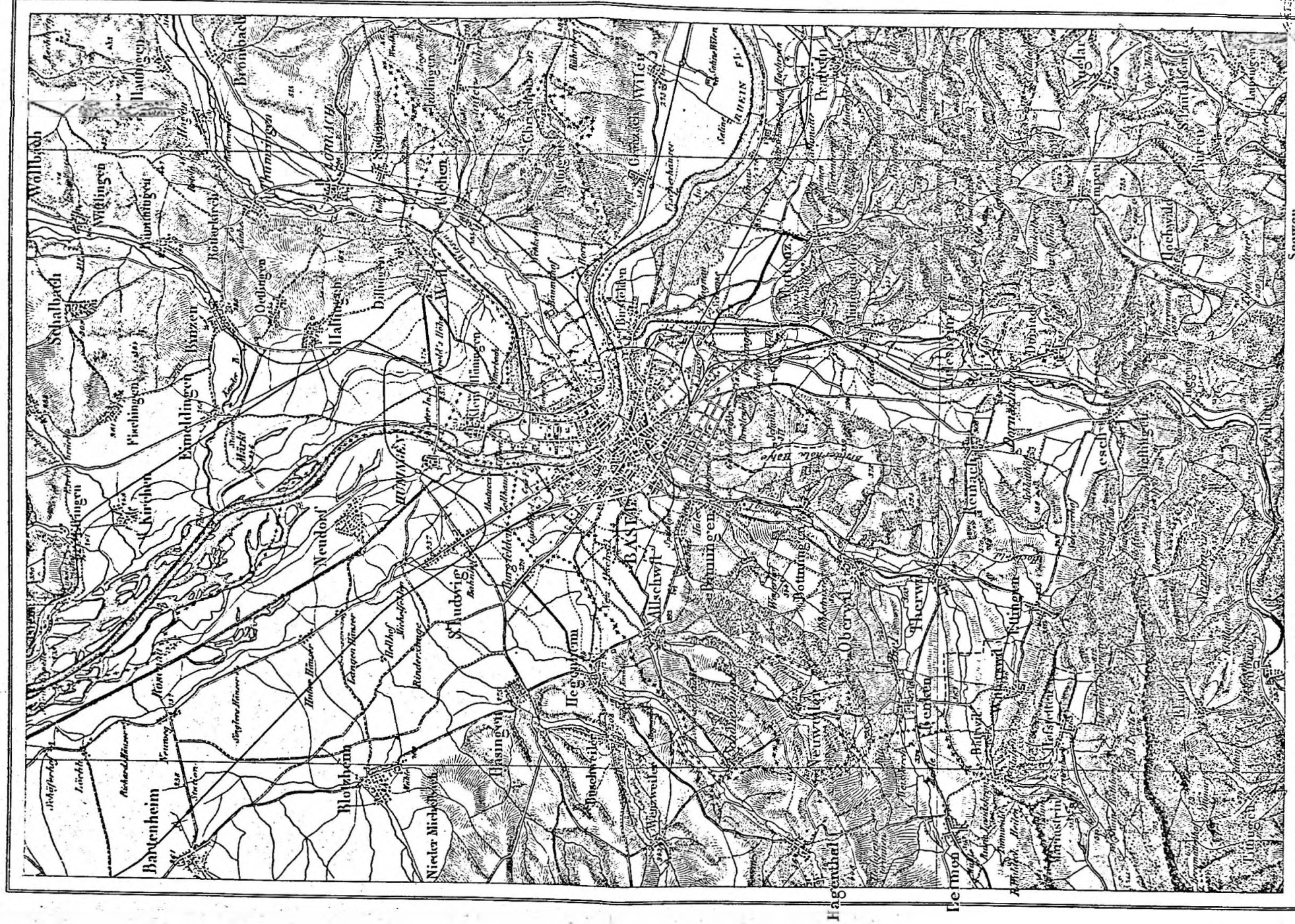
veritas



7913 I/11

ELECTRISCHE STRASSENBAHN: BASEL - MUTTENZ.

— UEBERSICHTSPLAN —



Edig. topogr. Bureau.
Reproduktion vorbehalten.

Druck. der graph. Anstalt H. Ammerly & Frey, Bern.
Massstab 1 : 100 000.



(1 Centim. = 1000 Meter)

Hilfsaktion für die Erdrutschgeschädigten am Wartenberg.

In der Woche vor Ostern ist am Wartenberg in der Gemeinde MuttENZ bei Basel ein grosser Erdrutsch niedergegangen. In einer Breite von rund 300 Metern hat sich eine fast 20 Meter mächtige Erdschicht von der lehmigen Unterlage losgelöst und zu Tal gewälzt. Die gesamte bewegte Erdmasse wird auf 1 Million Kubikmeter geschätzt. Ein Doppelwohnhaus, ein Weekendhaus und mehrere Strassen sind dabei vollständig zerstört worden. 80.000 Quadratmeter fruchtbares Kulturland mit gutgepflegten Reben und vielen Obstbäumen sind vollständig verwüstet. Ein Bauernhaus ist unmittelbar bedroht, von den Erdwällen erdrückt zu werden. Die bisherigen Schäden werden auf über 1 Million Franken geschätzt. Die Brandlagerschätzung des Doppelwohnhauses beträgt Fr. 58.900, wovon 90% entschädigt werden. Von der Elementarschadenversicherung ist für das verwüstete Kulturland nur ca 1/4 des heutigen Verkehrswertes zu erwarten. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, dass die Schadenssumme von über 1 Million Franken durch die Versicherungen nur zu einem verschwindend kleinen Teil gedeckt ist. Erfreulicherweise sind bereits freiwillige Spenden eingegangen, so von den Nachbargemeinden Pratteln und Birsfelden je 2000 Fr., von privater Seite 5000 Fr. und von einer Firma 1.000 Fr. Pfadfinder haben sich spontan zu einer Tuchsammlung im Schadensgebiet bereit erklärt, welche bis Sonntag abend den ansehnlichen Betrag von 5600 Franken ergeben hat. Um für die Geschädigten eine Sammlung auf breiter Basis durchzuführen, hat sich in MuttENZ ein Komitee unter dem Präsidium von Bürgerratspräsident Prof. K. Leupin gebildet. Dem Komitee gehören ferner an: Paul Stohler, Gemeindepräsident, Hugo Vögtlin, Vice-Präsident, Hans Lüthi, Gemeinderat, Jakob Müller, Präsident der Gemeindekommission, Walter Benz, Karl Bischoff, André Jeanneret, Hans Roth, Mitglieder der Gemeindekommission, Alfred Häring, Eduard Jungen, Wilhelm Löw, Pfarrherren von MuttENZ, ~~Max Kaufmann, Regierungsratspräsident~~, Heinrich Abegg, Baudirektor, Max Dettwiler-Börlin, Laurenz Florin, Rudolf Grollimund-Scholer, Karl Rebmann, Jacques Spahn.

In Anbetracht, dass die durch den Erdrutsch am Wartenberg entstandenen Schäden in völlig ungenügender Weise gedeckt sind, ruft das Komitee alle Mitbürger und Institutionen zu freundeidgenössischer Hilfe auf. Spenden können einbezahlt werden auf ^{Postkonto} das Konto V 2033, Erdrutschschäden am Wartenberg, MuttENZ. Folgende Persönlichkeiten, welche sich vom Ausmass der Schäden überzeugt haben, unterstützen diesen Aufruf: Dr. E. Boerlin, Regierungsrat, Liestal, Adolf Brodbeck, Gemeindepräsident, Münchenstein, Paul Brodbeck, Ständerat, Liestal, Ernst Buess, Gemeindepräsident, Pratteln, Dr. W. Degen, Nationalrat, Sissach, Fritz Durtschi, Gemeinderat, MuttENZ, Dr. P. Gürtler, Regierungsrat, Neu-Allschwil, Franz Hegner, Strasseninspektor, Liestal, Dr. W. Hunzinger, Basel, Dr. O. Laubscher, Gemeinderat, MuttENZ, Dr. L. Lejeune, Gemeinderat, MuttENZ, Fritz Liechti, Landrat, MuttENZ, Gottlieb Merz, Landrat, MuttENZ, Dr. ing. agr. Alfred Meyer, MuttENZ, Paul Moser, Gemeindeverwalter, MuttENZ, Fritz Müller, Gemeinderat, MuttENZ, Dir. H. Oberer, MuttENZ, Rudolf Rahm, Landrat, MuttENZ, Alfred Ryser, Nationalrat, Münchenstein, Dr. A. Schaller, Regierungsrat, Basel, Dr. W. Schmassmann, Wasserwirtschaftsinspektor, Liestal, Dr. G. Schmied, Landschreiber, Frenkendorf, Dir. Max Thoma, Basel, Jos. Tschopp, Nationalrat, Münchenstein, Dr. G. Wenk, Ständerat, Basel, Wilhelm Zimmer, Gemeindepräsident, Birsfelden, Dr. E. Zweifel, Regierungsrat, Basel.

Joseph

Kobi

Prof. Leuz

Hohler

Eine Widmung zum Neubau der Gemeindeverwaltung MuttENZ
dr Heustock

laufsich z'uttez umenand
g'seich währli allerhand

fascht in keim Vorort meh
chasch an dr Hauptstross Miststöck gseh

s'Buregwärb isch leider am verschwinde
d'rum chasch bald sälte no e Miststock finde

wo's aber die duftige Hüffe no git
isch meistens au e Heustock nit wit

Weiss Gott wär alles do duet plane
es müess zum Dorfkern eifach e Heustock ane

vo Züüri chömme so gscheiti Heere
wo dä Muttezer e Heustock b'schere

d'Fassade sige do üsserst wichtig
drum luege d'Wänd au in alli Richtig

Fenster hets in alle Forme
alles sige Zürcher-Heustocknorme

Villi meine das sig jetz Architektur
die andere e Heustock für e riche Buur

d'Meinig bi Soldate isch sogar worde
es sig e Chirchebau für e neue Orde

Das isch dr Idruck wo's vo usse git
dr grosse Wärt aber denn drin inne lit

Gosch in dä Bau ine und luegschen a
wirsch sofort e komisch Stimmig ha

in der Mitti vo dr Halle stöht e grosse Pfoschte
Du dänksch sälber sofort nur ans choschte

es isch sogar für d'Chinder ganz spontan
im Handlauf e schöni Chluckerlibahn

und wenn D' an Schalter stosch um Stüüre z'bringe
muesch Di zerscht in Bichtstuehlische zwingen

au das isch wöhr s'gsehts jedes Chind
sâ d'Schalter zue, hei si Brätter vor em Grind

Damit me wenigstens öppis Guets cha biete
düeg me schins Büro ans Technikum vermiete

au das isch glunge trotz dr grosse Türieg
Chleiderhöge hets wie ne Fernwasserhahnestürieg

e witeri Inahmequelle wer doch no
numme Bauverwaltig würd in Heustock goh

die vo dr Kanzlei halte no witer us
und bliebe im alte Gmeinhus.

Die neu Schalterhalle chönnt me denn vermiete
dr Ramstei det sicher am Meiste biete

mit Fleisch Wurst und Schwartemage
hät er dort denn e gnügend grosse Metzgerlade

drum wärde mir bald emol gseh
Muttezer isch halt doch kei Buredorf meh

numme ei Hum isch teilwis wiss und gwaltig
dr Heustock vo dr neue Gmeindsverwaltig

Numme eis nimmt mi no Wunder
isch unter däm Heustock nit öppe no e Miststock drunder. 6.1.67 Vo